212. Freitag, den 11. September 1868. 212.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 9. Septbr. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Regierungs-Sekretär, Hofrath Lehr zu Wiesbaden, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Stadtgerichts-Kanzlei-Direktor, Kanzleirath Schauder zu Breslau, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse zu verleihen; den Regierungs-Assessor Freiherrn von Estorff zum Landrathe des Kreises Stallupönen; und den Rittergutsbesitzer, Regierungs-Referendar a. D., Grafen von Pfeil auf Hausdorf, zum Landrathe des Kreises Neurode zu ernennen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, 9. September. Der „Moniteur“ meldet: Der Kaiser wohnte zu Chalons am Dienstag den Artillerieschießversuchen, am Mittwoch dem Infanterie-Versuchsmanöver bei und besuchte sämmtliche Korps und die Feldlazarethe und wurde überall mit lebhaftesten Akklamationen empfangen. Gestern fand die Ehrenrevue statt.

Der „Konstitutionnel“ versichert, daß das Gerücht von der Abreise Garibaldi's von Caprera durch Nichts bestätigt werde.

Vom Arbeitertage zu Nürnberg.

Auf die Nachricht, daß der Leipziger Arbeiterverein unter Leitung des ehemaligen Reichstags-Abgeordneten Bebel ein politisches Programm für den Vereinstag entworfen, haben wir sogleich die Ueberzeugung ausgesprochen, daß dieses Programm in Nürnberg Widerstand finden werde. Wir haben uns nicht geirrt. Die Programmfrage hat in der That zum Bruch zwischen den social-demokratischen und denjenigen Elementen geführt, welche die Arbeitervereine als solche vor jeder Parteipolitik bewahrt wissen wollen. Schon in der sehr bewegten Vorversammlung trat, wie wir berichtet, der unversöhnbare Gegensatz der Anschauungen hervor. Auch in der Hauptversammlung wurden alle Vermittelungsvorschläge (darunter einer des greisen Venedey) theils abgelehnt, theils zurückgezogen, und einfach die Abstimmung über das Programm selbst verlangt. Das Resultat ergab 69 Stimmen für das Programm (es ist bekanntlich das der socialdemokratischen internationalen Arbeiterassociation) und 46 Stimmen dagegen. Die Minorität überreichte dem Vorsitzenden sofort einen Protest, der verlesen wurde, und verließ dann den Saal. Bereits brüsten sich die Gegner mit ihrem angeblichen Sieg. Mit diesem Siege aber sieht's windig aus, wenn wir die Mitgliederzahl der überstimmten Vereine in's Auge fassen: Der bisherige Vereinsverband zählte nämlich circa 16,600 Mitglieder, davon waren vielleicht 10,000 auf dem Nürnberger Tage vertreten, achttausendsechshundert Mitglieder aber zählen diejenigen Vereine, die gegen das Programm stimmten! Zahlen sprechen!!! Die Vertreter der protestirenden Vereine versammelten sich separat, um über die weiter einzuschlagenden Schritte zu berathen. Es wurde zunächst ein Bureau konstituirt und eine Kommission zur Abfassung einer Ansprache an die deutschen Arbeiter-Vereine niedergesetzt. Längere Debatten entspannen sich über die Art und Weise, in welcher die Trennung dem bisherigen Vororte notificirt und überhaupt über die Stellung, in die die Minorität der Majorität gegenüber nunmehr versetzt sei. Es wurde beschlossen, an dem bisherigen Programm des Vereins deutscher Arbeitervereine festzuhalten, und an das Präsidium des fünften Vereinstages folgende Erklärung zu richten: „Die unterzeichneten Vertreter der nachbenannten Arbeitervereine halten fest an dem Programm auf Grund dessen der Verband deutscher Arbeitervereine begründet wurde, können daher fernerhin nicht dem Verbande angehören, der auf Grund des gestern durchgesetzten Programms eine neue Richtung angenommen.“ — Ferner wurde beschlossen, zur weiteren Geschäftsbehandlung ein provisorisches Komité niederzusetzen und Nürnberg zum Vorort erwählt.

Am folgende Tage beschloß die Versammlung, von der uns heute ein authentischer Bericht zuging, bis zur Ausarbeitung eines neuen Status das bisherige provisorische mit geringer Aenderung beizubehalten. Sodann wurden sechszehn der Anwesenden als Vertrauensmänner in den verschiedenen Theilen Deutschlands und drei als Deputirte zur Ueberreichung der Austrittserklärung erwählt. — Nach einem gemeinsamen Mittagsmahle im Arbeitervereinshause wurde die Nachmittagssitzung eröffnet. Auf Vorschlag des Herrn Pfeiffer soll der neue Verband „Deutscher Arbeiterbund“ heißen. Von einem gedruckten Vereinsorgan soll vorläufig Umgang genommen und die Verbindung unter den Vereinen durch autographirte Korrespondenzen vermittelt werden. Der Ideengang der Ansprache der deutschen Arbeitervereine wurde verlesen und gebilligt und Herr Pfeiffer mit der Schlußredaktion beauftragt. Druck und Verbreitung bleibt dem Vorort Nürnberg überlassen. In der Ansprache sollen sämmtliche protestirende Vereine und deren Vertreter genannt werden. Die Versammlung unterließ es, Angesichts der obwaltenden Verhältnisse, die Tagesordnung für den gegenwärtigen Vereinstag zu erledigen.

Der Vorsitzende, Hochberger, schloß die Versammlung mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß der „Deutsche Arbeiterbund“ der soeben seine Taufe empfangen habe, sich frei erhalten werde von allen unsauberen Elementen.

Der gegen das Leipziger Programm gerichtete Protest lautet wörtlich:

1) Die Bestrebungen der deutschen Arbeitervereine, welche nach dem Programm des ersten Vereinstages die geistige und materielle Hebung des Arbeiterstandes bezwecken, können nicht durch weittragende Programme gefördert werden. Die Erörterungen solcher Programme, die auf ein mehr oder weniger klares staatliches und gesellschaftliches Zukunftsideal verweisen, müssen nothwendiger Weise den Eifer für die auf Selbsthülfe gegründeten Vereinigungen lähmen und sind nur geeignet, an Stelle rüstiger Arbeit ein Spiel mit leeren Worten und unklaren Phantasieen zu setzen.

2) Wir erblicken in der Annahme eines bestimmten politischen Programms einen Gewissenszwang für die Vereine, welche in politischen Dingen anderer Ansicht sind, sowie für Arbeiter, denen dieses Programm widerstrebt und daher den Vereinen fern bleiben, während die Arbeitervereine, wenn sie ihre Aufgabe erfüllen wollen, jedem offen stehen sollen.

3) Dem Staate gegenüber sind die Arbeiter berechtigt zu fordern: die volle Rechtsgleichheit mit allen andern Staatsbürgern, Befreiung von allen Schranken und Hemmnissen, welche der freien Bewegung des Menschen und der Arbeit entgegenstehen und endlich eine gerechte Vertheilung der Staatslasten. Die Lösung der socialen Frage kann aber niemals durch den Staat allein geschehen, sie kann hauptsächlich nur herbeigeführt werden durch die freie Thätigkeit der Staatsbürger selbst.

4) Eine der wichtigsten Aufgaben der Arbeiter-Bildungsvereine bleibt es, Kenntnisse der staatlichen Verhältnisse und politischen Fragen zu verbreiten, und insbesondere den Sinn für das öffentliche Leben zu pflegen und in den Kreisen der Arbeiter Vaterlandsliebe und bürgerlichen Gemeingeist zu erwecken. Die Politik kann also den Arbeitervereinen nicht fremd bleiben; nimmermehr aber dürfen sich diese Vereine als willenloses Werkzeug dieser oder jener Partei mißbrauchen lassen.

5) Wir erkennen daher den in Bezug auf das vorgelegte Programm gefaßten Beschluß als für uns verbindlich nicht an und behalten uns weitere Schritte vor.

Die Minorität, von welcher dieser Protest ausgegangen, hat ihren Sitz vornämlich in Bayern und Thüringen, auch der Arbeiter-Bildungsverein in Stuttgart hat sich auf ihren Standpunkt gestellt. Daß es gerade Leipzig war, welches den Zwiespalt hervorgerufen, ist ohne Zweifel der Wirksamkeit Bebels zuzuschrieben, dessen Ideal, die sociale Republik, die armen Leute, welche sich seiner Führung hingegeben, geblendet hat. So lange es noch einzelnen Männern in dieser Weise möglich ist, ihren Einfluß auf die Arbeiterklasse zu üben, ist die Bewegung derselben ohne bestimmten Charakter, ohne natürliche Grundlage und mithin ohne jede sociale Bedeutung.

Die Entstehung des preußisch-italienischen Bündnisses im Jahre 1866.

Von Stefano Jacini, der im Jahre 1866 Minister der öffentlichen Arbeiten im Ministerium Lamarmora war, ist so eben ein Buch: „Zwei Jahre italienischer Politik“ erschienen, das unsere Aufmerksamkeit verdient. Die „Grenzboten“ bringen über dasselbe ein ausführliches Referat, welches zunächst den Gang der Dinge bis zum Abschlusse des Bündnisses vom 8. April verfolgt.

Thiers nannte einmal das italienisch-preußische Bündniß die größte Thatsache der neueren europäischen Politik. Und in Wahrheit, es war ein Ereigniß, welches anzeigte, wie vollständig sich das Bild des alten Europa verändert hatte. Zu den fünf Mächten, welche früher über das Schicksal unseres Welttheils entschieden, war eine sechste hinzugetreten, und dies nicht allein, sondern auch die kleinste und schwächste von jenen älteren Mächten, die früher nur im Schlepptau Oestreichs oder Rußlands erschien, hatte sich zum ersten Male fast seit einem Jahrhundert zu einer selbstständigen Politik aufgerafft. Indem diese beiden Staaten sich jetzt die Hand reichten, trat eine Weltstellung ein, wie wir sie in dem langen Laufe der europäischen Geschichte noch niemals auch nur annähernd gehabt haben. Nicht blos Oestreich wurde mit Hülfe dieser Verbindung besiegt, auch der Westen und der Osten, auch Frankreich und Rußland wurden in dem Einflusse geschwächt, welchen sie früher ausgeübt hatten, wenn in Mitteleuropa ein Konflikt ausgebrochen war.

Die Annäherung Preußens an Italien beginnt mit dem Handelsvertrage, über welchen der italienischen Regierung zu Anfang 1864 die ersten Eröffnungen gemacht wurden. Die Annäherung indessen, welche damals in Folge des dänischen Krieges zwischen Berlin und Wien stattfand, bewirkte eine Stockung der Verhandlungen, und erst im Mai 1865, als der Zwist über Schleswig-Holstein bereits ausgebrochen war, ließ sie Graf Bismarck wieder aufnehmen. Sie waren die Vorbereitung zu den Ereignissen von 1866, ähnlich wie die Theilnahme Piemonts an dem Krimmkriege die Vorbereitung zu den Ereignissen von 1859 war.

Im Sommer 1865 fand zwischen beiden Mächten der erste Gedankenaustausch bezüglich einer gemeinsamen Unternehmung gegen Oestreich statt. Graf Bismarck ließ im August in Florenz die mündliche Anfrage stellen, ob Italien geneigt sei, einen gemeinsamen Krieg gegen Oestreich zu führen. Man erklärte in Florenz sich zustimmend und wünschte bestimmte Vorschläge, aber der Abschluß des Gasteiner Vertrags zerriß diesen Faden wieder. Das war nun zwar nicht die Schuld des Grafen Bismarck, denn wir irren wohl nicht in der Vermuthung, daß der Gasteiner Vertrag nicht nach seinem Wunsche war; aber allerdings konnten die Italiener an dieser Wendung sehen, wie starke Einflüsse in Preußen gegen einen Krieg mit Oestreich wirkten.

Italien suchte jetzt auf mittelbarem Wege mit Oestreich anzuknüpfen. Es wurde eine Persönlichkeit nach Wien geschickt, welche in den einflußreichsten Kreisen Zugang fand. Der Unterhändler hatte finanzielle, wirthschaftliche und politische Vortheile als Entschädigung für die Abtretung Venedigs zu bieten; man erkannte auch vielfach an, daß eine solche freundschaftliche Lösung für Oestreich das Beste sei, aber der Versuch scheiterte an dem militärischen Ehrgefühl des kaiserlichen Hofes. Dieser konnte sich nicht entschließen, eine Stellung aufzugeben, für welche die Armee Ströme von Blut vergossen hatte. Die Verhandlungen endigten im November 1865, und wenn die Italiener aus ihnen auch lernten, daß Venedig auf gütlichem Wege nicht zu haben wäre, so gewannen sie doch auch das Gefühl, daß Oestreich auf den Verlust vorbereitet sei, und daß der Kampf um dieses Land mehr den Charakter eines Duells als eines hartnäckigen Krieges haben werde.

Im Februar 1866 nahm Graf Bismarck die seit Gastein abgebrochenen vertraulichen Besprechungen wieder auf. Auf seinen Wunsch sandte Lamarmora eine Persönlichkeit nach Berlin, die in der Kriegskunst wie in diplomatischen Geschäften erfahren war und die preußische Regierung über alle wünschenswerthen Punkte aufklären konnte. Es war dies der General Govone, der am 14. März in Berlin eintraf.

Trotz der jetzt beginnenden Rüstungen Oestreichs war der Krieg doch noch keineswegs eine ausgemachte Sache. Bedeutende Einflüsse wirkten in Berlin im Sinne des Friedens, so daß z. B. am 22. März Govone nach Florenz schrieb, sein Aufenthalt in Berlin scheine ihm von keinem Nutzen mehr zu sein. Um den Schwankungen ein Ende zu machen, wünschte Graf Bismarck, daß Italien den Kampf mit Oestreich eröffne, da Preußen dann genöthigt sei, seinem einzigen Bundesgenossen in der Gefahr zu Hülfe zu kommen. Dazu aber wollten die Italiener sich nicht entschließen; die preußische Politik, wie sie seit Olmütz gewesen war, erregte in ihnen wohl das Mißtrauen, daß man sie in der Gefahr sitzen lassen könne. Sie überließen daher Preußen die Initiative und verpflichteten sich nur an dem Kriege Theil zu nehmen, sobald Preußen vorangegangen sei. Um die Kriegspartei in Berlin zu unterstützen, suchte das italienische Kabinet dort deutlich zu machen, daß Italien durch eine Diversion Preußen wirksame Hülfe leisten könne. Ob mit dieser Diversion ein Zug nach Kroatien und Ungarn gemeint war, wird von Jacini leider nicht gesagt.

So wurde am 8. April die Offensiv- und Defensivallianz unterzeichnet. Aber auch damals noch war der Krieg keineswegs gewiß. Man scheute sich in Berlin sogar vor dem Ausdruck „offensiver“ Allianzvertrag und wünschte ihn statt dessen „Allianz- und Freundschaftsvertrag“ zu nennen. Um Preußen vorwärts zu drängen, bestanden die Italiener darauf, daß das Abkommen nur für drei Monate gültig sein sollte. Uebrigens bestätigt auch Jacini, daß Govone sich vergeblich bemühte, in den Vertrag neben der Annexion Venedigs auch die des italienischen Tyrols zu bringen. Graf Bismarck, sagte er, rechnete damals noch auf die Neutralität des deutschen Bundes und auf die Möglichkeit, Bayern zu gewinnen. Aber auch abgesehen von jener Neutralität wird er keine Neigung gehabt haben, den Italienern ein ursprünglich deutsches Gebiet zu überantworten.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 9. September. Auf der Reise nach Schleswig-Holstein wird der König von einem Vertreter des auswärtigen Amts nicht begleitet werden; auch das Civilkabinet bleibt in Berlin zurück, jedoch wird der Geh. Kabinetsrath v. Mühler während der Reise sich zweimal zum Könige, in Kiel und Altona, begeben, um Vortrag zu halten. General v. Treskow, der zugleich Chef des Militärkabinets ist, wird zum Vortrag kommen, wenn es nothwendig sein wird. Es wird daher auch ein Beamter des Militärkabinets den König begleiten. Das auswärtige Amt bleibt auf brieflichem und telegraphischem Wege mit dem Könige in Verbindung und schickt deshalb einen Chiffreur mit.

Gleichzeitig mit meiner Ihnen gemachten Meldung, daß die einheitliche Regierung der Elbherzogthümer am 1. Oktober in Wirksamkeit treten werde, wurde telegraphisch verbreitet, daß der Termin schon auf den 9. September festgesetzt sei. Nach eingezogenen Erkundigungen kann ich meine Nachricht als begründet festhalten.

Der Minister des Innern hatte früher die Absicht, den zweiten Theil seines Urlaubs in einem Seebade, man sprach von Ostende, zu verbringen. Mit Rücksicht auf die vielen dringenden Arbeiten, welche beim Herannahen der Landtagssession vorliegen, hat sich der Minister jetzt entschlossen, auf den weiteren Urlaub zu verzichten.

In der gegenwärtig durch die Zeitungen gehenden Liste der vakanten Mandate für das Abgeordnetenhaus fehlt das Mandat für den neunten Oppelner Wahlbezirk, wo eine Neuwahl für den Kreisgerichtsdirektor Bahlmann stattfinden muß.

(Dieses Verzeichniß enthält die Namen: Memel-Heydekrug (der frühere Abgeordnete Reg.-Assessor Frhr. Kunisch v. Richthofen ist zum Landrathe des Kreises Melsungen in Hessen ernannt worden); Berent-Preuß. Stargardt (Abgeordneter v. Kries gestorben); West- und Ost-Priegnitz (Abgeordneter Steingräber gestorben); Steinfurt-Ahaus (Abgeordneter Rohden hat sein Mandat niedergelegt); Wittgenstein-Siegen (der bisherige Abgeordnete Geh. Bergrath Achenbach ist zum Geh. Ober-Bergrath befördert worden); Bochum-Dortmund (Abgeordneter Metzmacher hat sein Mandat niedergelegt); Sieg-Mühlheim-Wipperfürth (der bisherige Abgeordnete Assessor v. Brewer ist zum Regierungsrath befördert worden); Wittlich-Berncastel (Abgeordneter Stomps hat sein Mandat niedergelegt); Gottorf-Schleswig (der bisherige Abgeordnete, außerordentlicher Professor Dr. Hensen ist zum ordentlichen Professor an der Universität Kiel ernannt worden); Hadersleben-Christiansfeld und Apenrade-Sonderburg (die Mandate der beiden Abgeordneten Krüger und Ahlmann sind wegen Verweigerung der Eidesleistung für erloschen erklärt worden). — Im Norddeutschen Reichstage ist augenblick nur ein Mandat erledigt und zwar für den Kreis Wanzleben, dessen Vertreter Professor Dr. Aegidi zum ordentlichen Professor an der Universität Bonn ernannt worden ist.)

— Bezüglich der freundlichen Aufnahme, welche König Wilhelm am sächsischen Hofe gefunden, bringt die „Prov.-Korr.“ einen längern Artikel, welcher mit folgenden Worten schließt: Der jetzige Besuch unseres Königs an dem befreundeten Hofe und die herzliche Aufnahme, welche er dort gefunden, werden gewiß dazu beitragen, die engen Beziehungen noch mehr zu stärken und zu beleben.

— In der Begleitung des Königs während der Reise nach Schleswig-Holstein werden sich, wie die „Pr.-K.“ mittheilt, vermuthlich auch der Prinz-Admiral und der Kriegs- und Marine-Minister v. Roon befinden.

— Der Hamburger Bürgerausschuß hat zum Empfange des Königs von Preußen dem Senat 15,000 Mark Banko und nöthigenfalls mehr zur Disposition gestellt.

— Ihre Majestät die Königin Augusta ist gestern aus der Mainau in Baden-Baden eingetroffen und hat sich heute zum Besuche der russichen Majestäten an den großherzoglich hessischen Hof zu Darmstadt begeben.

— J. Maj. die Königin-Wittwe tritt von Interlaken eine Reise nach Italien an.

— Die Nachricht, Graf Bismarck werde vor seiner Rückkehr ein englisches Seebad besuchen, hat, wie der „Wes.-Z." ein gewöhnlich gut unterrichteter Korrespondent mittheilt, viel Wahrscheinlichkeit. Der Arzt hatte ihm ohnehin den Gebrauch der Seebäder verordnet, und da durch den Unfall die Badereise hat verschoben werden müssen, so ist es natürlich, daß Graf Bismarck bei der vorgerückten Jahreszeit das mildere Klima der englischen Küste aufsucht.

— Dem Oberpräsidenten der Provinz Preußen Wirkl. Geheimen Rath Dr. Eichmann ist bei seinem Ausscheiden aus dem Amte das Großkreuz des Rothen Adlerordens verliehen worden.

— Der Landrath v. Saint-Paul im Kreise Heiligenbeil hat, wie die „Kreuzzeitung" berichtet, aus Gesundheitsrücksichten seinen Abschied erbeten.

— Der Staatsgerichtshof verhandelte gestern eine Anklage wegen Hochverraths, Majestätsbeleidigung und Beleidigung des Grafen Bismark gegen den Kabinets-Sekretär des ehemaligen Kurfürsten von Hessen, Fr. Wilh. Preser. Es handelte sich dabei um die Verbreitung der bekannten Proklamation und der Gerichtshof verurtheilte den nicht erschienenen Angeklagten in contumaciam dem Antrage des Oberstaatsanwalts Adlung gemäß zu drei Jahren Zuchthaus.

— P. C. Die Auseinandersetzung mit Frankfurt a. M. in Betreff des Vermögens der früheren freien Staates und der Stadtkommune Frankfurt ist bekanntlich seit längerer Zeit Gegenstand der Erörterung und erheblicher Meinungsverschiedenheiten zwischen der Staatsbehörde und der genannten Kommune. Nachdem eine Deputation der letzteren die Angelegenheit jüngst in Ems Sr. Maj. dem Könige persönlich ans Herz gelegt und zur Begründung der Frankfurter Reichsauffassung ein Gutachten eines angesehenen Rechtslehrers vorgelegt hat, ist von dem Könige angeordnet worden, daß die Rechtsfrage unter Mittheilung dieses Gutachtens dem preußischen Kronsyndikat zu weiterer Prüfung und Aeußerung unterbreitet werde.

— Der Umfang der Beurlaubungen in der preußisch-norddeutschen Armee in diesem laufenden Jahr dürfte noch in keinem früheren Jahrgang übertroffen worden sein. Die durch königliche Bestimmung erst für den 2. Januar künftigen Jahres verfügte Einstellung der Rekruten bei der gesammten preußisch-norddeutschen Linien-Infanterie ist nämlich einer vollen viermonatlichen Beurlaubung für die preußische Armee allein 36,575 Mann, und die norddeutschen Kontingentstruppen inbegriffen, von 44,023 Mann gleich zu erachten. Dazu treten aber noch die schon Anfang Juni beurlaubten 15,000 bis 18,000 Mann, so daß sich etwa ein Neuntel bis ein Zehntel der Armee für zwei, und nahezu ein Drittel der gesammten Infanterie für ein Drittel des Jahres beurlaubt gefunden haben. Die Ersparnisse der neuesten Beurlaubungen allein berechnen sich dabei, die für die anderen Waffengattungen verfügten Maßregeln inbegriffen, auf 1½ bis 2 Millionen, und die Gesammtsumme der so erwirkten Ersparungen dürfte sich wahrscheinlich auf nahe an, wo nicht über 3 Millionen belaufen, so daß die anderweitigen Mehrausgaben des Militäretats dadurch sicher als nahezu gedeckt erachtet werden können. Die Schwierigkeit, die um so viel später eingestellten Rekruten bis zu den gewöhnlichen Frühjahrsvorstellungen für die Einrangirung in das Bataillon vorzubilden, wird sich dafür freilich um so größer erweisen und würde, wenn dies dennoch gelingen sollte, darin eine militärische Leistung liegen, wie sie so leicht gewiß von keiner anderen europäischen Armee erwirkt werden möchte.

— Wer nur einigermaßen mit militärischen Verhältnissen vertraut ist, muß in der Armeereduktion die sicherste Bürgschaft des Friedens erblicken. Befürchtete man einen Konflikt, so würde man entschieden die Rekruten schon am 1. Oktober einberufen, um solche dann nach geschehener Detailausbildung während der Wintermonate im Frühlinge als brauchbare Feldsoldaten in die Regimenter einstellen zu können, was jetzt aber, da sie erst im Januar einberufen werden sollen, erst drei Monate später geschehen kann. Statt der gesetzlichen dreijährigen Dienstzeit dienen die Soldaten durch diese neue Bestimmung nur ungefähr 32 Monate, und das gesammte Bundesheer hat bis zum 1. Januar k. J. nur die im Herbste 1866 und 1867 eingetretenen Mannschaften bei den Fahnen. Die Verringerung des Präsenzstandes wird auf diese Zeit, wie die „K. Z." angiebt, an 80,000 Mann betragen und an 4 Mill. Thlr. werden dadurch erspart, somit das auf etwa 3 Millionen geschätzte Deficit der Militairverwaltung mehr als gedeckt. Die „Wes. Ztg." sagt mit Recht: „die Befürchtung der französischen Kriegspartei, Preußen möge sich an die Spitze einer Koalition gegen Frankreich stellen, trifft in einem kaum erwarteten Umfange ein. Durch die entschiedene friedliche Haltung der Großmächte wird Frankreich in die Unmöglichkeit versetzt, Deutschland zu bedrohen, wenn es nicht als Störenfried auftreten will. Daß Preußen nach Krieg und Annexion (Niederlande) dürfte, ist ein Märchen, welches nachgerade nirgendwo mehr Glauben findet. Namentlich die Haltung Englands soll es Napoleon wesentlich erleichtern, den Versuchungen der Kriegspartei zu widerstehen."

— Die Anordnung unseres Königs in Betreff der früheren Entlassung der Reserven und der späteren Einberufung der Rekruten (so schreibt die „Prov.-Korresp.") hat in unserem Vaterlande und in ganz Europa einen günstigen und erhebenden Eindruck gemacht. Während die öffentliche Stimmung noch vor Kurzem vielfach zwischen Friedenshoffnungen und Kriegsbefürchtungen unsicher hin- und herschwankte, ist der wichtige Entschluß unserer Regierung überall als eine unzweideutige Friedensbürgschaft begrüßt worden. Die hohe Bedeutung dieser Maaßregel ist namentlich in Frankreich ernst gewürdigt worden. Durch die thatsächliche Bewährung der friedlichen Gesinnung unserer Regierung, welche sich im vollen Einverständnisse mit dem preußischen und dem deutschen Volke weiß, haben die auf den Frieden gerichteten Bemühungen der kais. Regierung in Fronkreich und der mit ihr in weiten Kreisen übereinstimmenden öffentlichen Meinung eine neue Bestärkung erhalten, und es ist die Zuversicht begründet, daß der Glaube an Erhaltung des Friedens nunmehr auch im französischen Volke wieder festen Boden gewinnen wird. Die neuerwachte allseitige Friedenszuversicht aber trägt in sich selbst eine weitere Bürgschaft für die wirkliche Befestigung friedlicher und segenbringender Beziehungen zwischen den Völkern. Deshalb hat der Schritt der Norddeutschen Bundesregierung in allen politischen Kreisen eben so wie in der gewerblichen Welt und in der Bevölkerung überall die freudigste Genugthuung und Zustimmung gefunden.

— Die seit 1865 im Laufe dieses Sommers zum ersten Male wieder abgehaltenen Uebungen der neuen Krankenträger-Bataillone haben nach den darüber jetzt erfolgten Veröffentlichungen einen von den früheren derartigen Uebungen ganz veränderten Charakter getragen. Nicht genug, daß dieselben beinahe ausschließlich nur in dem schwierigsten und übersichtlichsten Terrain stattgefunden haben, ist selbst die Nacht durch die Veranstaltung nächtlicher Uebungen hierfür mit in Anspruch genommen worden. Es scheint dazu die Absicht vorzuwalten, gleich aus der stehenden Armee einen Stamm von Mannschaften für diese Bataillone herausbilden zu wollen, indem die zusammengestellten Krankenträgerkompagnien ausschließlich aus dazu von den verschiedenen Infanterie-Regimentern abkommandirten Mannschaften bestanden haben, und mußte der Vorzug dieser Zusammenstellung vor der früheren aus Train- und Landwehrmannschaften jedenfalls anerkannt werden. Desgleichen sind auch seit Mitte Sommer schon Uebungen der Feldtelegraphen-Abtheilungen mit den gewöhnlichen Truppenübungen verbunden worden.

— An die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in sämmlichen Staaten des Norddeutschen Bundes hat sich naturgemäß die gleichmäßige Einführung des einjährig freiwilligen Militärdienstes angereihet. Die neue Militär-Ersatz-Instruktion für den Norddeutschen Bund vom 26. März 1868, deren Vorschriften vermöge der mit dem Großherzogthum Hessen abgeschlossenen Militär-Konvention auch für dessen südlich des Mains gelegenen Gebietstheile gelten, regelt den einjährigen Dienst in einem besonderen Abschnitte in ausführlichster Weise, und trifft namentlich Bestimmungen darüber, wie die Berechtigung zu diesem Dienste erworben wird und nachzuweisen ist. Es ist zu diesem Zwecke entweder die Ablegung einer besonderen Prüfung vor der für den Bezirk jeder Infanterie-Brigade gebildeten Departements-Prüfungs-Kommission oder durch Beibringung eines Qualifikations-Zeugnisses einer höheren Lehr-Anstalt erforderlich. Die Berechtigung zur Ausstellung solcher Zeugnisse kann natürlich nur solchen Lehranstalten verliehen werden, welche durch Darlegung ihrer wissenschaftlichen Einrichtungen und Leistungen eine hinreichende Garantie für die Bedeutung ihrer Atteste bieten. Deshalb schreibt der § 154 der neuen Militär-Ersatz-Instruktion vor, daß die Anerkennung und Klassifizirung der höheren Lehranstalten in Bezug auf ihre Berechtigung zur Ausstellung wissenschaftlicher Befähigungszeugnisse für den einjährig freiwilligen Militärdienst durch den Bundeskanzler erfolgt und im Bundesgesetzblatt öffentlich bekannt gemacht wird.

Für diejenigen preußischen höheren Lehranstalten, deren Berechtigung bereits früher geprüft und anerkannt ist, hat diese Vorschrift lediglich eine formelle Bedeutung. Dagegen war es nöthig, in Beziehung auf die Lehranstalten in den übrigen Bundesstaaten gleichmäßige Normen für die Erlangung der mehrerwähnten Befugniß aufzustellen. Mit der Lösung dieser Aufgabe hat sich seit dem Anfange dieses Jahres eine in Berlin zusammengetretene Konferenz höherer Schulbeamten beschäftigt. Hauptzweck der gepflogenen Berathung war, unter den norddeutschen Lehranstalten gleicher Kategorie, ohne im Uebrigen die Freiheit ihrer Organisation zu beschränken, diejenige Uebereinstimmung der Bildungsziele herbeizuführen, welche erforderlich ist, um den über die Erreichung dieser Ziele ausgestellten Zeugnissen gleichen Werth zu sichern, wobei die in Preußen seit längerer Zeit bestehenden Anforderungen als maßgebend zum Grunde gelegt wurden.

Das nächste und unmittelbare Ergebniß der erwähnten Sachverständigen-Konferenz ist die Vereinbarung über eine namhafte Anzahl höherer Lehranstalten gewesen, denen die Berechtigung zur Ausstellung gültiger Qualifikations-Zeugnisse ohne Weiteres zuerkannt werden konnte. Das Verzeichniß dieser Anstalten wird in den nächsten Tagen im Bundesgesetzblatt erscheinen. Es enthält im Ganzen 412 höhere Lehranstalten, nämlich:

254	Gymnasien,	darunter	198	preußische.
79	Realschulen erster Ordnung,	„	64	„
17	Progymnasien	„	17	„
30	Realschulen zweiter Ordnung,	„	13	„
31	höhere Bürgerschulen,	„	29	„
1	Marineschule	„	1	„
in Summ 412	höhere Lehranstalten,	darunter	322	preußische.

Wie sich von selbst versteht, ist die Reihe der als berechtigt anzuerkennenden Lehranstalten mit diesem Verzeichniß keineswegs als abgeschlossen anzusehen. Es enthält, wie schon erwähnt, eben nur diejenigen Anstalten, denen nach Maßgabe der von den Regierungen der einzelnen Bundesstaaten über ihre Einrichtung gegebenen Nachweisungen ohne eine eingehende Prüfung ihres wissenschaftlichen Standpunkts die Befugniß beizulegen war. Bei einer Anzahl in

James Buchanan,

der fünfzehnte Präsident der Vereinigten Staaten v. Amerika.

Von Rudolph Doehn.

In der Epoche, welche in der Geschichte der Vereinigten Staaten von Amerika mit der Besiegung der südlichen Rebellion und der Unterdrückung des fluchwürdigen Hochverraths der übermüthigen Sklavenbarone endet, treten uns vornehmlich drei Männer entgegen, in denen sich der Geist dieser Zeit widerspiegelt. Diese drei Männer sind: John Brown, Abraham Lincoln und James Buchanan. Der erste von ihnen starb am Galgen, weil er den bestehenden Gesetzen zuwider die in der Unabhängigkeitserklärung vom 4. Juli 1776 niedergelegten Prinzipien der Freiheit und Gleichheit aller Menschen zur Wahrheit machen und die Neger aus den Banden der Sklaverei befreien wollte; der zweite fiel durch die Kugel eines verruchten Mörders, weil er unter den schwierigsten Umständen und den drohendsten Gefahren seinem Vaterlande und der Freiheit unverbrüchlich die Treue bewahrte; der dritte endlich starb scheinbar still und ruhig, in seinem Bette zu Wheatland in Pennsylvanien, indem er die Vergangenheit zu vergessen suchte und in seinen letzten Stunden von den ihn umgebenden, gleichgesinnten Freunden Trost und Beistand empfing. Viele weinten, als John Brown zu Charleston in Virginien den Märtyrertod erlitt, und als Abraham Lincolns Begräbniß zu Springfield im Staate Illinois stattfand, war das ganze Land von tiefer, nachhaltiger Trauer erfüllt, — das Hinscheiden von James Buchanan dagegen hat in dem Volke der nordamerikanischen Union keine Klage um seinen Tod wachgerufen, wohl aber ein kummervolles, schmerz- und zornerfülltes Mitleiden für sein verfehltes, in so vieler Hinsicht verdammenswerthes Leben. Mit dem Todtenschleier, der sein Antlitz bedeckte, wird sein Gedächtniß der Vergessenheit anheimfallen, so weit nicht seine Schwachheit und seine Schlechtigkeit die Geschichte seines Lebens unvergessen machen; ewig aber leuchten werden die Namen der Freiheitsmärtyrer John Brown und Abraham Lincoln.

James Buchanan wurde am 22. April 1791 in Franklin-County im Staate Pennsylvanien geboren und starb zu Wheatland in der Nähe der Stadt Lancaster, ebenfalls in Pennsylvanien gelegen, am Morgen des 1 Juni 1868. Da er schon längere Zeit die Ueberreste seiner physischen und geistigen Kräfte fast ganz verloren hatte, so kam sein Tod nicht unerwartet. Buchanans Geburtsplatz befand sich an einem Orte, den man „Stony Batter" (auf deutsch etwa „Steingeröll") nannte und der in den sogenannten „nördlichen Gebirgen" (North Mountains) liegt, welche unter dem Namen „Kittatinnykette" (Kittatinny ronge) eine Abzweigung der „blauen Berge" bilden. Diese Gegend ist zwar still und einsam, aber berühmt wegen ihrer romantischen Naturschönheiten; und der eigentliche Geburtsplatz Buchanans ist bis zum heutigen Tage mehrere Meilen von allen menschlichen Niederlassungen entfernt. Sein Vater wanderte von Donegal, im nördlichen Irland, nach Amerika aus, und seine Mutter, die schon in Pennsylvanien das Licht der Welt erblickte, hatte schottisch-irländisches Blut in ihren Adern. Der Theil von Pennsylvanien, wo Buchanans Vater sich niederließ, war stark von schottisch-irländischen Einwanderern angebaut, deren trotzig unabhängiger Sinn die Achtung für wissenschaftliches Leben, sittlichen Ernst und geistige Bildung durchaus nicht ausschloß, so daß sie hinter den unmittelbaren Abkömmlingen der Puritaner, die einst auf dem Schiffe „Mayflower" (Maiblume) an den sturm- und wogengepeitschten, felsigen Küsten von Massachussets landeten, kaum zurückstanden. Die harten Kämpfe, welche sie mit den wilden Indianern zu bestehen hatten und die bis an das Ende des 18. Jahrhunderts dauerten, hinderten sie nicht, Schulhäuser und Kirchen zu bauen, und als Buchanans Vater im Jahre 1783 nach dem damals noch wenig kultivirten Franklin-County kam, fand er doch schon das Dickinson-Kollegium vor, welches gegenwärtig unter der Leitung von Methodisten steht. Der junge Buchanan besuchte diese Unterrichtsanstalt bis zum Jahre 1809, wo er dieselbe mit rühmlichen Abgangszeugnissen verließ, um sich dem Studium der Rechtswissenschaft zu widmen. Schon in seinem 22. Lebensjahre trat er in der Stadt Lancaster als selbstständiger Advokat — as a membre of the bar — auf und erwarb sich bald einen geachteten Namen, vornehmlich durch die talentvolle und glückliche Vertheidigung eines wegen Amtsvergehens von dem Staatssenate von Pennsylvanien angeklagten Richters. Sein Name war mit fast allen bedeutenden Prozessen an dem höchsten Gerichtshofe seines Heimathsstaates verknüpft, und seine Praxis war so umfangreich und einträglich, daß er sich im Alter von 40 Jahren als reicher Mann so ziemlich von allen juristischen Fachgeschäften zurückziehen konnte.

Es war im Jahre 1812, wo er sich in Lancaster als Advokat niedergelassen hatte; in demselben Jahre war der Krieg zwischen England und den Vereinigten Staaten ausgebrochen. Die Engländer hatten Washington erobert, das Kapitol niedergebrannt und rüsteten sich zum Zuge gegen das reiche und wichtige Baltimore. Die Bürger von Lancaster eilten der bedrängten Stadt zu Hilfe und Buchanan schloß sich als gemeiner Soldat den Hilfstruppen an. Es ist bekannt, daß das Ende des Krieges kein ungünstiges für die nordamerikanische Republik war.

Im Jahre 1814 betrat James Buchanan, 23 Jahr alt, seine politische Laufbahn, indem er in die Legislatur von Pensylvanien gewählt wurde; im Jahre 1820 ward er Mitglied der Bundeslegislatur und vertrat denselben Distrikt, welchen gegenwärtig das Haupt der radikalen Partei, Thaddäus Stevens, im Hause der Repräsentanten vertritt.

Er war nun elf Jahre lang im Kongresse und spielte, als einer der Führer der Sklavereidemokratie, eine bedeutende Rolle, bis er sich im Jahre 1831 zurückzog. Kurze Zeit darauf nahm er jedoch vom Präsidenten Andrew Jackson die Stelle eines Gesandten nach Rußland an und war der erste Diplomat der amerikanischen Union, welcher einen für die Republik vortheilhaften Handelsvertrag mit dem russischen Kaiserreiche abschloß. Nach seiner Rückkehr im Jahre 1833 wurde er in den Bundessenat gewählt, woselbst er sich bald mit Leib und Seele den politischen Bestrebungen der Sklavenbarone hingab und dem Götzen der Sklaverei reichliche Opfer brachte. Am 11. Januar 1836 reichte er z. B. ein Memorial einer Antisklavereigesellschaft in Pensylvanien beim Senate ein, beantragte aber sogleich selbst, daß die Bitte der Memorialisten, welche eine Abschaffung des Sklavenhandels im Distrikt Kolumbia bezweckte, nicht gewährt werde; dieser Antrag ging damals auch mit 34 gegen 6 Stimmen durch.

Buchanan war im Senate das, was er früher im Repräsentantenhause gewesen war, — ein warmer Freund und eifriger Vertheidiger des Präsidenten Jackson, und dennoch fühlte dieser sich nie besonders zu dem kaltberechnenden Pensylvanier hingezogen, wie daraus hervorgeht, daß er ihn fast immer und sehr treffend „die pensylvanische Schlange" nannte. Als General Polk im Jahre 1845 Präsident der Vereinigten Staaten wurde, schied Buchanan aus dem Senate, um im Ministerium Polks als Staatssekretär die erste Stelle zu bekleiden.

In seiner ganzen Karriere that er sich durch eine gewisse schlaue Vorsicht, ein bis zur Schwäche gehendes Temporisiren, eine gewisse kleinliche Rabulisterei, hervor; und da diese Künste niemals verfehlt hatten, ihn seinen Zweck erreichen zu lassen, so war es ihm gelungen, sich eine gewisse gewisse Reputation als einer der gewandtesten Politiker der Union zu erwerben. Die Festsetzung der Grenzen der nordwestlichen Territorien und die Vorbereitung des im Interesse der Sklavenhalter herbeigeführten Krieges mit Mexiko waren wesentlich das Werk Buchanan's. Er konnte deshalb mit Recht am 16. März 1850 in einem Briefe an Jefferson Davis, den späteren Rebellenpräsidenten, schreiben, daß er „südlicher gewesen sei", als die südlichen Sklavenritter. Vergl. Horace Greeley, „the American Conflict", Bd. I. S. 511. Nach dem Ablauf der Präsidentschaft Polk's zog sich Buchanan in das Privatleben zurück.

Als aber Franklin Pierce am 4. März 1853 den Präsidentenstuhl der Vereinigten Staaten bestieg, ging Buchanan als Gesandter nach England, von wo er die berüchtigte Konferenz in Ostende veranlaßte, deren Zweck es war, Kuba — die Perle der Antillen — für die nordamerikanische Union zu erwerben. Es versammelten sich nämlich die Herren James Buchanan, John Y. Mason (amerikanischer Gesandter in Paris) und Pierre Soulé (amerikanischer Gesandter in Madrid) am 9. Oktober 1854 zu Ostende, um die besten Mittel und Wege zu berathen, wie Kuba im Interesse der nordamerikan. Sklavenhalter Spanien zu entreißen sei. Nach wenigen Tagen vertagten sich die drei genannten Herren nach Aachen, woselbst sie ihre landräuberischen Berathungen fortsetzten und deren Resultat in einer Depesche, bekannt als das „Ostende Manifest", ihrer Regierung in Washington City vorlegten. In dieser Depesche kommt folgende interessante Stelle vor:

„Wir glauben fest, daß im Laufe der menschlichen Begebenheiten (in the course of human events) der Augenblick gekommen ist, wo es die besten Interessen Spaniens erheischen, daß es Kuba verkaufe, sowie die Amerika's, daß es diese Insel kaufe, und daß dieses Geschäft beiden Parteien zu gleicher Ehre gereichen wird. Unter diesen Umständen sehen wir keine Möglichkeit eines Fehlschlagens, wenn nicht fremde Mächte, welche die Sache gar nichts angeht, ihren feindlichen Einfluß geltend machen. Wir wollen nun einige der Gründe angeben, worauf diese unsere Ansichten beruhen, und der Deutlichkeit halber specificiren wir dieselben unter zwei Hauptpunkte: 1) die Vereinigten Staaten müssen, wenn es nur irgend thunlich ist, Kuba mit so wenig Verzug als möglich kaufen; 2) die Wahrscheinlichkeit ist sehr groß, daß die Regiernng und die Kortes von Spanien gewillt sind, es zu verkaufen, weil dadurch die höchsten und besten Interessen des spanischen Volkes gefördert werden. Was den ersten Punkt anbetrifft, so muß es einem Jeden, der über die Sache nachdenkt, einleuchten, daß wegen der Eigenthümlichkeit seiner geographischen Lage und aus den damit enge zusammenhängenden Gründen Kuba der nordamerikanischen Republik ebenso nothwendig ist, wie irgend einer der jetzt dazu gehörigen Staaten, und daß es naturgemäß ein Mitglied der großen Staaten-Familien werden muß, welche die Vorsehung unter die Obhut der Union gestellt hat. Durch ihre Lage beherrscht die genannte Insel die Mündung des Missisippi und den ungeheuren, alle Tage noch steigenden Handel, der auf dieser Wasserstraße seinen Weg zum Ocean findet. Die Zunahme der Bevölkerung an den vielen schiffbaren Flüssen, deren Lauf gegen 30,000 englische Meilen beträgt und die durch diesen „Vater der Ströme" in den Golf von Mexiko münden, beträgt während der letzten zehn Jahre mehr, als die der ganzen Union zur Zeit der Annexirung von Louisiana. Der natürliche und wichtigste Ausfluß der Erzeugnisse dieser ganzen Bevölkerung, ihre direkte Wasserstraße, die sie mit den atlantischen Staaten sowie mit denen am stillen Meere verbindet, kann nie sicher, sondern muß immer gefährdet sein, so lange Kuba in den Händen einer fremden Macht ist, in deren Besitz es sich fortwährend als eine Quelle von Unannehmlichkeiten und Störungen für die Interessen der Union bewiesen hat. In der That, die Republik kann nie ruhig sein und sich dem Gefühle der vollen Sicherheit hingeben, so lange Kuba nicht einer ihrer integrirenden Bestandtheile geworden ist."

Diesen Gründen für die Nothwendigkeit des Erwerbs Kubas durch die Union, die sich ebenso durch ihre Naivität, wie durch ihre Unverschämtheit auszeichnen, wurden dann ferner in verletzender und nahezu höhnender Weise Argumente beigefügt, welche beweisen sollten, daß die pekuniären Interessen Spaniens den Verkauf Kubas geböten. Wir geben hier folgende Probe dieser Beweisführung:

„Spaniens Finanzen", sagten Buchanan und seine Kollegen, „sind so traurig, daß seine besten Obligationen (bonds) auf seiner eigenen Börse nur für ein Drittel ihres Nennwerthes verkauft werden, während eine andere Klasse, worauf es keine Interessen bezahlt, nur einen nominellen Werth hat und als ungefähr ein Sechstel des Nennwerthes bringend angesehen werden kann. Diese letzteren sind außerdem größtentheils in den Händen britischer Gläubiger, die mit der Zeit die Mitwirkung ihrer eigenen Regierung erlangen mögen, die Bezahlung dieser Scheine zu erzwingen. Derartige Andeutungen sind von hoher Stelle aus schon gegeben worden, und wenn sich nicht bald eine neue Einnahmequelle eröffnet, die Spanien in den Stand setzt, seinen Verbindlichkeiten nachzukommen, so mögen jene Andeutungen zur That werden. — Es wird übrigens in unseren Tagen allgemein zugegeben, daß, wenn ein Volk eine zu große Bedrückung (extreme oppression) erleidet, es ein Recht hat, das Joch seiner Unterdrücker (the yoke of their oppressors) abzuschütteln zu suchen. Die Leiden, welche die verderbte, willkührliche und kein Erbarmen kennende Lokalverwaltung von Kuba nothwendig über dessen Einwohner verhängt, können nicht umhin, den Geist der Revolution und des Widerstandes gegen Spanien, der sich in den letzten Jahren so oft gezeigt hat, anzufachen und rege zu erhalten. Unter diesen Umständen läßt es sich durchaus nicht erwarten, daß die Bürger der Vereinigten Staaten theilnahmslos den Leiden und Drangsalen ihrer geknechteten Nachbaren zusehen werden. Wir wissen, daß der Präsident mit Recht unabänderlich den Entschluß festhält, die Neutralitätsgesetze anzuerkennen; sollten aber die Kubaner selbst sich gegen ihre Unterdrücker erheben, so könnte keine Macht unter der Sonne die Bürger der Vereinigten Staaten und die freigesinnten Männer aller Länder verhindern, denselben zu Hülfe zu eilen. Außerdem ist unsere Zeit die Zeit der Abenteurer, unruhiger, verwegener Geister, die sich überall in Menge finden. Es ist deshalb nicht unwahrscheinlich, daß Kuba durch eine erfolgreiche Revolution Spanien entrissen werden mag, und in diesem Falle würde es nicht nur die Insel, sondern auch den Preis verlieren, den wir ihm jetzt dafür bieten, — ein Preis, der alles übersteigt, was je von einem Volke einem andern für eine Provinz geboten ward."

Schließlich erklärten die drei Musterdiplomaten Amerikas Spanien frei heraus, daß die Union Kuba um jeden Preis haben müßte, und daß Widerstand von Seiten Spaniens es nur um den hohen Kaufpreis bringen würde, den man ihm für die friedliche Abtretung der Insel bieten würde. Sie thaten dies in einer Weise, die gar deutlich einerseits die Ländergier der südlichen Sklavenbarone, andererseits die Geringschätzung, die man Spaniens Macht gegenüber an den Tag legte, dokumentirte.

„Sollte Spanien," sagten sie, „taub für die Stimme seiner eigenen Interessen und von halsstarrigem Stolze und falschem Ehrgeize geleitet, sich weigern,

dem Verzeichniß noch nicht aufgeführter öffentlicher Lehranstalten war die Einreichung noch von dem Abschlusse der über ihre Fortentwickelung schwebenden Verhandlungen abhängig zu machen.

Privat-Lehranstalten, denen nach §. 144. der Militär-Ersatz-Instruktion die Berechtigung zur Ausstellung von Qualifikationszeugnissen ausnahmsweise gleichfalls verliehen werden kann, sind in das Verzeichniß einstweilen noch gar nicht aufgenommen, weil zur Zeit wegen mehrerer dieser Anstalten hinsichtlich der ihnen zu verleihenden Berechtigungen Verhandlungen im Gange sind, deren Abschluß zum Theil nahe bevorsteht, welche es jedoch wünschenswerth erscheinen lassen, die Publikation in Betreff jener Anstalten noch auszusetzen.

Wenn aus diesem, rein äußerlichen Grunde diejenigen preußischen Privat-Lehranstalten, welchen die Berechtigung auf Grund der früher geführten Nachweise bereits beigelegt ist, nicht in das Verzeichniß aufgenommen sind, so ist ihnen damit diese Berechtigung keineswegs entzogen. Dieselbe dauert, vorbehaltlich der demnächstigen förmlichen Aufnahme in das Verzeichniß, ungeschmälert fort.

Die Aufnahme der nichtpreußischen höheren Privat-Lehranstalten, welche die gleiche Vergünstigung nachgesucht haben, wird ebenfalls unverzüglich erfolgen, sobald aus den gelieferten faktischen Unterlagen ein befriedigendes Urtheil über den von ihnen eingenommenen Standpunkt gewonnen werden kann.

Nach allem diesem charakterisirt sich also das nächstens zu erwartende Verzeichniß höherer Lehranstalten als ein blos vorläufiges, nach dem Ergebniß der ferneren Ermittelungen zu ergänzendes. (St. Anz.)

— Alle Truppentheile, welche am 10. Juli 1866 an den Gefechten bei Kissingen, Saline Friedrichshall, Hausen, Winkels und Nüdlingen betheiligt gewesen sind, werden gebeten, dem General-Lieutenant und Kommandanten v. Kaphengst in Hannover baldigst ein namentliches Verzeichniß der in jenen Gefechten von ihnen Gefallenen einzureichen. Bei Kissingen wird nämlich ein gemeinschaftliches Denkmal für die in den Gefechten gefallenen Preußen und Bayern errichtet und ist soweit vorgerückt, daß die Namen und Chargen der Gefallenen auf dem Sockel des Denkmals angebracht werden sollen.

— Vom Vorstande des Gustav-Adolph-Vereins ist um die Veranstaltung einer Kirchen-Kollekte zur Förderung der Vereinszwecke nachgesucht worden. Wie verlautet, hat der evangelische Oberkirchenrath im Einvernehmen mit dem Kultusminister die Bewilligung ertheilt, daß am diesjährigen Reformationsfeste in den evangelischen Kirchen des Landes eine solche Kollekte abgehalten werde. Die Erträge derselben sollen gleich den betreffenden Hauptvereinen zur Verwendung zugehen

— Vom Konsul des Norddeutschen Bundes in Smyrna ist im Interesse des reisenden Publikums auf die Strenge aufmerksam gemacht worden, mit welcher in der Türkei und namentlich in Smyrna die Paßvorschriften gehandhabt werden. Besonders ist hervorgehoben, daß diejenigen Fremden, welche in Smyrna ohne Paß oder mit einem nicht von einer türkischen Gesandtschaft oder einem türkischen Konsulate visirten Passe ankämen, Gefahr liefen, verhaftet und erst nach mehrstündiger Haft behufs Feststellung ihrer Identität ihrem Konsulate zugeführt zu werden. Unter diesen Umständen stellt es sich als nothwendig heraus, daß sich Reisende bei Reisen in die Türkei mit einem gehörig visirten Passe versehen.

— Wie man der „B.B.Z." aus Schlesien schreibt, ist dem Direktorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn nunmehr vom Handelsminister auch die Konzession zur Aufnahme der bisher noch fehlenden Vorarbeiten für die Bahn von Rotenburg nach Altdamm ertheit worden.

△ Das statistische Bureau und das damit in Verbindung gebrachte meteorologische Institut ist derartig erweitert worden, daß die Thätigkeit desselben sich nunmehr über die ganze Monarchie erstrecken kann. Eine Folge dieser Maßregel ist, daß die ähnlichen Institute in den Provinzen aufgelöst und mit dem hiesigen Institut verbunden werden, und zwar werden von dieser Auflösung berührt das statistische Bureau in Hannover, die statistische Kommission in Kassel, das statistische Amt in Frankfurt und das statistische Bureau in Kiel. Die bisherigen Beamten dieser Institute werden eine anderweitige Verwendung finden.

— △ Nach einer hier eingegangener Mittheilung des Konsistoriums der Provinz Schlesien betrug die Zahl der Evangelischen am Schluß des vorigen Jahres daselbst 1,667,723, wozu noch 11,272 getrennte Lutheraner kommen. Es ist gegen das Vorjahr eine Vermehrung Beider um 9278 eingetreten. Die Zahl der Kommunikanten belief sich im Jahre 1867 auf 1,008,487, gegen das Vorjahr 87,606 weniger. Juden traten 12 zu der evangelischen Kirche über, Konvertiten waren 844, gegen das Vorjahr 14 weniger. Außerdem sind zurück- resp. übergetreten zur Landeskirche von den getrennten Lutheranern 61, von der freien Gemeinde 95 und von den katholischen Dissidenten 25. Es wurden 16,855 Ehen geschlossen (3969 mehr als im Vorjahre), darunter 2449 gemischte. Getauft wurden 62,626 Kinder, darunter 7902 uneheliche. konfirmirt 15,956 Knaben und 16,250 Mädchen.

Altona, 7. September. Die Wahl unseres Reichstagsabgeordneten Dr. Schleiden zum Senator hatte bekanntlich die Bestätigung höheren Orts bisher nicht gefunden. Heute ist nunmehr, wie schon telegraphisch mitgetheilt, der Bürgermeister unserer Stadt durch ein Ministerialschreiben benachrichtigt, daß die Bestätigung erfolgt sei und in den nächsten Tagen officiell bekannt gemacht gemacht werden würde. Die Regierung zu Kiel — heißt es in dem Schreiben des Ministers — habe Aenderungen des Altonaer Lokalstatuts, wie sie von den städtischen Kollegien in Vorschlag gebracht, ihre Genehmigung ertheilt, ohne indeß von dem Ministerium dazu beauftragt zu sein, letzteres hätte aus diesem Grunde allein der Wahl bisher ihre Bestätigung versagen müssen, zumal dieselbe der in Aussicht genommenen Organisation der städtischen Verwaltung vorgreife und damit ein Definitivum schaffe, das den künftigen Verhältnissen möglicherweise nicht entsprechen könnte.

Danzig, 9. September. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde die Diskussion über die Vorlage, betr. die Errichtung einer höheren Bürgerschule, nachdem Dr. Piwko und Dr. Liévin ihre Ansichten in dieser Frage ausführlich entwickelt und Oberbürgermeister v. Winter darauf replicirt hatte, auf 4 Wochen vertagt.

Elbing, 9. September. Wegen der Nichtbestätigung des Dr. Jachmann als unbesoldeten Stadtraths haben die Stadtverordneten beschlossen, den Beschwerdeweg einzuschlagen.

Kiel, 9. Sept. Laut eingegangener Nachrichten ist Sr. Majestät Brigg „Rover" am 8. d. M. von Gamle-Hellesund (Norwegen) in Plymouth angekommen und an demselben Tage Sr. Maj. Dampf-Kanonenboot „Delphin" von dort nach dem Mittelmeer in See gegangen.

Sachsen. Dresden, 9. September. Nach Beendigung des heutigen Manövers bei Moritzburg hat der König von Sachsen dem Könige von Preußen das 2. königl. sächsische Grenadierregiment Nr. 101 als Chef verliehen, und König Wilhelm an der Spitze des Regimentes mit gezogenem Degen seinen Dank dafür, sowie als Bundesfeldherr seine Zufriedenheit mit den Leistungen der 1. Division des 12. Armeekorps ausgesprochen.

— Se. Majestät der König von Preußen hat sich, um der Fortsetzung des Manövers beizuwohnen, heute Morgen 8 Uhr in Begleitung des Königs von Sachsen nach Moritzburg begeben, woselbst das Diner mit den sächsischen Majestäten und den prinzlichen Herrschaften eingenommen werden wird. Der König wird später nach der Eisenbahnstation Niederau fahren, um von dort heute Nachmittag 4 Uhr die Rückreise nach Berlin fortzusetzen.

Mecklenburg. Schwerin, 9. September. Se. Maj. der König von Preußen trifft morgen Abend 8 Uhr mittels Extrazuges hier ein. Am Freitag wird der König eine Revue der hiesigen Truppen abhalten, und am Sonnabend den Feldmanövern derselben beiwohnen. Nach den weiteren hierorts zuverlässig bekannten Reisedispositionen erfolgt am Sonnabend Nachmittag 5 Uhr die Abreise nach Lübeck, woselbst Se. Majestät Abends 7½ Uhr eintrifft und beim Senator Kurtius absteigt. Am Sonntage wird der König dem Gottesdienste beiwohnen, eine Fahrt durch die Stadt machen und ein von der Stadt gegebenes Dejeuner im Kasino einnehmen. Nachmittags 2 Uhr begiebt sich Se. Majestät über Eutin — woselbst dem Großherzog von Oldenburg ein kurzer Besuch abgestattet wird — nach Panker, wo das Nachtquartier genommen wird.

Hessen. Darmstadt, 9. September. Die russische Kaiserfamilie wird nur noch bis zum 20. d. auf dem Schlosse Heiligenberg verweilen; die Kaiserin und die Großfürstin Marie werden auf der Reise nach dem Comer-See einige Tage bei dem württembergischen Königspaare in Friedrichshafen Aufenthalt nehmen.

Sächs. Herzogth. Gotha, 6. Sept. Am 4. d. begann vor dem Schwurgericht hier die jedenfalls sehr in die Länge sich ziehende Verhandlung gegen den RechtsAnwalt und Notar, späteren Geschäftsführer des Nationalvereins, Feodor Streit von Koburg, 48 Jahre alt, angeklagt wegen 43 einfacher und qualificirter Veruntreuungen, Betrug, Vernachlässigung der Amtspflicht und Mißbrauch des öffentlichen Vertrauens. Es handelt sich um Verwendung von Mündelgeldern zum Betrage von 3000 Fl. Neben diesen wird die Innebehaltung von Geldern seiner Klienten in circa 50 einzelnen Forderungssachen angeklagt, welche den Gesammtbetrag von 8340 Fl. 3¼ Kr. ausmachen. Veranlassung zur Verhaftung gab die angeordnete baare Abgewährung von Mündelgeldern, zu deren Zahlung er im betreffenden Augenblicke nicht die Mittel hatte. Streit ist in Hildburghausen geboren, wo sein Vater als Lieutenant damals stationirt war. Von seinen Eltern will Streit ein Vermögen von 12,000 Fl. ererbt haben. Nach Vollendung seiner Studien trat Streit auf kurze Zeit in den Koburgischen Staatsdienst als Accessist, nahm kurz darauf bei einem Advokaten in Koburg die Stelle eines Koncipienten ein, wo er seinen Verdienst hauptsächlich für politische Zwecke verwendete, gab hierbei das „Koburger Tageblatt" heraus, wurde in acht verschiedenen Preßprozessen verurtheilt wegen Verleumdungen und Beleidigungen durch die Presse, und verheirathe sich im Jahre 1851. Im Jahre 1856 wurde er zur selbstständigen Betreibung der Advokatur zugelassen, welche er auch einige Jahre mit gutem Erfolg betrieb, bis er bei der Gründung des Nationalvereins von Neuem in seine politische Laufbahn eintrat. Streit giebt weiter an, daß, wenn er nicht am 26. März 1867 wegen des Verdachtes der Unterschlagung fremder Gelder verhaftet worden wäre, er wohl im Stande gewesen wäre, seinen Verbindlichkeiten nachzukommen, und zwar zunächst durch Bestellung von Hypotheken auf sein Haus. Bei seiner Verhaftung fanden sich nur 200 fl. baar vor, während er in erster Reihe bedeutende Beträge von vereinnahmten Mündelgeldern abzuliefern hatte. Die in den verschiedenen Geschäften Streits eingegangenen Gelder flossen alle in eine gemeinschaftliche Kasse und führte Streit theils allein, theils durch einen Verwandten die Kassenbücher, wobei indeß nicht die erforderliche Genauigkeit und Sorgfalt angewendet worden ist. Eine von 2 bestellten Kuratoren bei der Verhaftung Streits angefertigte Zusammestellung ergab eine Vermögens-Differenz von 17,200 Fl. Streit erkennt indeß diese Uebersicht nicht als richtig an und will während seiner Haft von unbeibringlich erklärten, aber von ihm beigetriebenen Ausständen mehrere und sogar bedeutende Posten bezahlt haben. Trotz verschiedener Aufforderungen hat Streit sein Vermögen bis heute noch nicht an seine Gläubiger abgetreten, weil er seine Ueberschuldung bestreitet. Durch seine Verhaftung sei er vollständig zerschmettert und ihm jede Erwerbsquelle abgeschnitten worden. Ein interessantes Streiflicht fiel in der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts in die Verhandlungen durch die Vernehmung des Rechtsanwalts Fries aus Weimar, welcher besonders zur Verhandlung geladen

---

Kuba an Amerika zu verkaufen, dann entsteht die Frage: Welchen Weg soll die amerikanische Regierung unter solchen Umständen einschlagen? — Selbsterhaltung ist das erste Gesetz der Natur, bei Nationen sowohl, wie bei Individuen. Alle Nationen haben zu verschiedenen Zeiten nach dieser Maxime gehandelt. Und obschon dieselbe oft zum Vorwande schreiender Ungerechtigkeit gemacht worden ist, wie z. B. in der Theilung Polens und andern ähnlichen Fällen, welche die Geschichte aufzeichnet, so ist das Princip selbst doch immer — wenn auch vielfach mißbraucht — anerkannt worden. — — Wenn wir Spanien für Kuba einen seinen gegenwärtigen Werth weit übersteigenden Preis angeboten haben und es denselben ausschlägt, dann wird es Zeit sein, die Frage in Erwägung zu ziehen: Gefährdet Kuba in den Händen Spaniens unsern inneren Frieden und die Existenz unserer geliebten Union in ernster Weise? — Sollte die Antwort auf diese Frage bejahend ausfallen, so sind wir dann nach allen menschlichen und göttlichen Gesetzen berechtigt, Kuba Spanien zu entreißen, wenn wir die dazu nöthige Gewalt besitzen, und zwar auf denselben Grund hin, der einen Mann rechtfertigen würde, das brennende Haus seines Nachbars niederzureißen, sollte dieses das einzige Mittel sein, sein eigenes Haus zu retten. In einem solchen Falle sollten wir weder die Kosten zählen, noch die Macht in Anschlag bringen, welche Spanien uns entgegenstellen kann Wir ziehen es vor, für den Augenblick die Frage unerörtert zu lassen, ob die gegenwärtige Lage der Insel solch' eine Maßregel rechtfertigen würde. Indessen würden wir pflichtvergessen handeln, unserer tapferen Vorfahren unwürdig sein und uns schändlichen Verrathes gegen unsere Nachkommen schuldig machen, wenn wir Kuba afrikanisirt (africanized) und ein zweites St. Domingo werden lassen wollten, mit allen seinen Schrecknissen für die weiße Race, und wenn wir die Flammen sich nach unsern eigenen Ufern ausbreiten ließen, das schöne Gebäude unserer Union zu gefährden oder sogar zu zerstören. Wir befürchten, daß die Strömung der Zeit mit Gewalt eine derartige Katastrophe anbahnt. Doch hoffen wir das Beste; wir sollten aber zu gleicher Zeit und unter allen Umständen auf das Schlimmste nicht unvorbereitet sein"

Als diese Depesche, welche recht eigentlich Buchanans Machwerk war und in der wir das falsche Zischen der „pennsylvanischen Schlange" gar deutlich vernehmen können, durch die Zeitungen bekannt ward, war der erste Eindruck, welchen die Veröffentlichung machte, der, daß man ihr durchaus keinen Glauben schenkte. Indem das Journal, welches sie zuerst brachte, in dem Rufe stand, mehr unternehmend, als wahreitsliebend zu sein, so erklärte der amerikanische Gesandte an einem der kleineren Höfe dem diplomatischen Korps, daß die ganze Angelegenheit augenscheinlich ein Schwank sei, und dafür hielt man es fast allgemein, bis spätere Nachrichten keinen Zweifel an der Echtheit des Aktenstückes mehr zuließen. Unglücklicherweise war dies nicht der erste und auch nicht der letzte Fall, den die civilisirte Welt erfahren sollte, daß Gewalt oft die Stelle des Rechts einnähme.

Obgleich in früherer Zeit und auch in der gegenwärtigen die Anforderungen der gewöhnlichsten Moral und Wahrheitsliebe von vielen Monarchen und deren Ministern in politischen und staatsrechtlichen Fragen nicht selten außer Acht gelassen wurden, so wurden doch die des Anstandes und der Schicklichkeit höchst selten von ihnen verletzt oder verspottet, und die schwärzesten politischen Vergehen und Verbrechen unserer Zeit und aller Zeiten sind unter dem mißbrauchten Namen der Ordnung, der Legitimität und der Religion begangen worden. Daß die Vereinigten Staaten nach Kuba ein Gelüste hegen und es durch irgend welche Mittel zu erwerben suchen sollten, verstieß und verstößt auch wohl jetzt noch nicht gegen die europäischen Begriffe von politischem Anstande und politischer Schicklichkeit, daß die Staatsmänner der Union aber ihre Gelüste so rückhaltslos und so frech offenbarten und zu rechtfertigen suchten, das verstieß offenbar dagegen. Allein James Buchanan hatte mit dem Ostende Manifeste, trotz aller darin enthaltenen Derbheit, Frechheit und Unverschämtheit, sich das volle Vertrauen des sklavenhaltenden Südens der Union erworben und wurde, als er im Jahre 1856 nach Amerika zurückkehrte, von der demokratischen National-Konvention in Cincinnati als Präsidentschafts-Kandidat gegen John C. Fremont aufgestellt und erwählt.

Was seine Administration gewesen, brauchen wir hier wohl nur in Kurzem zu erwähnen. Trotz des namentlich von den Amerikanern bis zum Uebermaß befolgten Spruches: „de mortuis nil nisi bene", wird schwerlich eine einzige, irgendwie achtungswerthe Zeitung in den Vereinigten Staaten oder in Europa den Muth gehabt haben, die für alle politischen Verhältnisse der nordamerikanischen Union so verderbliche Verwaltung Buchanans zu loben oder auch nur zu vertheidigen. Und wenn der Verstorbene selbst es unternahm, in dem Buche „Mr. Buchanans Administration on the Eve of the Rebellion" seine Regierung zu rechtfertigen, so tritt seine Schuld doch stets, wie Banquo's Geist, hervor und läßt den Mann, dem die Vereinigten Staaten die blutige Rebellion vielleicht mehr zu danken haben, als dem Verrätherpräsidenten Jefferson Davis, niemals dem verdammenden Urtheile der Geschichte entgehen.

Die Leichen in dem unglücklichen Kansas, die Hunderttausende, welche in dem Kriege gegen die ruchloseste Rebellion in der Welt getödtet wurden, sie wurden durch die Schwäche, wenn nicht durch die Verrätherei James Buchanans geopfert. Ein alle Zeit gehorsames Werkzeug der südlichen Sklaven-Aristokratie, hielt er es als Präsident für seine Aufgabe, den sogenannten „Sektionalismus" in der Union dadurch zu beseitigen, daß er dem sklavenhaltenden Süden die unbedingte Herrschaft über das Land zu verschaffen suchte, und seine Feigheit oder Verrätherei beim Ausbruche der Rebellion versteckte sich hinter dem verächtlichen Worte: „Der Süden hat kein Recht, aus der Union auszuscheiden, aber ich, der Präsident, habe keine Gewalt, ihn daran zu verhindern." Seine erbärmliche Handlungsweise erweckte mit Recht die Verachtung seiner eigenen Freunde und Anhänger. Alte Demokraten, Leute, welche selbst die Schreckensherrschaft im „blutenden Kansas" unter Buchanans Befehl geleitet hatten, wandten sich von ihm ab; und vergessen und verachtet, mit sich und der Welt zerfallen, starb James Buchanan, der fünfzehnte Präsident der Vereinigten Staaten, und der erste, dessen sich vor dem Amtsantritte Andrew Johnsons die nordamerikanische Republik zu schämen hatte. Einer seiner letzten Wünsche war der, daß die Expräsidenten Pierce und Fillmore und der jetzige Präsident, Andrew Johnson, bei seinem Begräbniß zugegen sein möchten. Er liegt begraben auf dem „Woodward Hill" Kirchhofe in der Stadt Lancaster in Pennsylvanien.

Berliner Bauernfänger.

I.

Das edle Gewerbe der Bauernfängerei ist keine Erfindung der neuesten Zeit, sondern so alt wie der Uebergang Berlins aus einer mittelmäßigen Proinzialstadt in eine Großstadt von europäischer Bedeutung. Sobald der erste Mensch über die in den alten Geographiebüchern verzeichnete Anzahl von zweimalhunderttausend Einwohnern sich veranlaßt sah, in Berlin einzuwandern, erweckte er im Busen eines industriösen Faullenzers den Wunsch, ihm sein überflüssiges Geld in der kürzesten Zeit und der einfachsten Weise abzunehmen. Dieser Ahnherr der Herren Bauernfänger, dieser Stifter und erster Großmeister der ganzen Zunft, über dessen Schicksale die Geschichte leider vergessen hat zu berichten, so daß es jetzt ganz unmöglich ist, festzustellen, in welchem speciellen Zuchthause derselbe sein Leben beschlossen hat, wandte eine Manier des technischen Gewerbebetriebes an, die lange Jahre hindurch als die bewährteste und vollkommenste galt, heutzutage aber fast ganz aufgegeben ist, höchstens nur noch ab und zu als Probestück für Bauernfänger-Lehrlinge in Anwendung gebracht zu werden pflegt.

Ein solcher Bauernfänger der alten Methode kaufte sich nämlich für vier gute Groschen ein Dutzend Spielmarken, die natürlich etwas massiv und verhältnißmäßig gut geprägt sein mußten und lebte vermittelst ihrer einige Wochen in aller Bequemlichkeit. Besonders beliebt war eine gewisse Sorte, die auf der einen Seite den Kopf und Titel der Königin Viktoria trug, auf der andern das Bild des zeitigen Georg und die Aufschrift „to Hanover". Selbst heutzutage werden derartige Jettons zuweilen noch ganz gewitzten Bankiers gefährlich, wie die Warnungen in numismatischen Fachblättern beweisen; gerade die blödsinnige Verbindung, in welche die Königin von England zu Hannover gebracht ist, bringt die unklaren Vorstellungen, die in Betreff der früheren historischen Beziehungen beider Länder zu einander in dem Kopfe eines bloßen Geldmenschen spuken, vollständig in Konfusion und veranlassen ihn, um sich nicht als Geschichtsunkundigen zu blamiren, die angebliche Pistole für voll in Zahlung zu nehmen.

Der mit solchen Pistolen bewaffnete Bauernfänger postirte sich in die Nähe der ersten Eisenbahnhöfe, der Hauptpost, auch wohl der Thore, durch welche Handwerksburschen des alten Schlages zu Fuß einwanderten und prüfte die Ankömmlinge nach ihrem Aeußeren und dem Eindruck, den ihre pekuniären Mittel und geistigen Fähigkeiten hervorzubringen im Stande waren. Hatte er den richtigen „Bauern" gefunden, so folgte er ihm bis an eine menschenleere Stelle und hob dann plötzlich vor den Augen des Alles Anstaunenden eins der vorher geschickt hingeworfenen, angeblichen Goldstücke mit den Worten auf „Glück muß der Mensch haben!" Triumphirend zeigte er dem Fremden das blinkende Stück und erklärt ihm den Werth: nie unter fünf Thalern zehn Silbergroschen. Während der „Bauer" noch neidisch den glücklichen Fund betrachtete, ließ der Andere eine Anspielung verlauten, daß jener die Münze eigentlich auch hätte sehen müssen, dann packte fast immer der Teufel der Habgier denselben und, blutroth werdend, behauptet er: gesehen hätte er allerdings auch das Goldstück, der Andere wäre ihm nur beim Aufheben zuvorgekommen. „Nun ich bin nicht mißgünstig", erwiderte der biedere Industrie-Ritter, „wir wollen über unser Glück schweigen zu Jedermann, uns aber theilen in dasselbe. Ich habe kein Kleingeld bei mir, nehmen Sie den Georgsd'or als Handgeld für Ihr ferneres Glück in Berlin und geben Sie mir zwei Thaler zwanzig Silbergroschen heraus."

Noch vor zehn bis zwölf Jahren waren die Bauernfänger, die nur diese eine Methode gelernt hatten und ausübten, die vorherrschenden. In demselben Verhältniß aber, in welchem die Berliner Lokalblätter zugenommen haben, deren Hauptaufgabe darin besteht, die Thaten dieser Herren der Mit- und Nachwelt zu überliefern, hat sich die würdige Zunft vergrößert und selbstverständlich sich auch genöthigt gesehen, neue Wege einzuschlagen. Denn daß jeder Berliner Rinnstein ein kleines Kalifornien wäre, das zu glauben sind unsere Rixdorfer inzwischen auch schon zu klug geworden.

Die heutzutage noch immer beliebteste Methode, die übrigens ganz entschieden auch ihrer Ablösung nahe ist, da man wirklich schon dümmer wie der dümmste Bauer sein muß, wenn man von ihren Tücken noch nie gehört haben soll, ist die des „Kümmelblättchens." Dieser vor den erwählten Opfern wahrscheinlich sorgsam versteckte Name bezeichnet eine Art Kartenspiel oder vielmehr Kartenkunststück, bei welchem drei Karten so geschickt durch einander geworfen werden, daß der Unerfahrene die gemerkte Karte stets da vermuthet, wo sie nicht ist. Es ist übrigens kein besonders schweres Kartenkunststück. Wenn man es kennen lernen will, so kann man es sich so ziemlich von jedem Kellner vormachen lassen. Diese Jünglinge erlernen es spielend in verdächtigen Lokalen, in denen sie einmal vorübergehend konditionirt, oder an den geheimnißvollen Vergnügungsorten, in welchen sie spät nach Mitternacht, nach Schluß ihrer Geschäfte, die den Tag über erwischten Trinkgelder verthun, bis der Erwerbstrieb erwacht, und sie zur Sparsamkeit anhält. Einzelne von ihnen erlernen es als verhängnißvollen Nothbehelf und werden oft später Koryphäen in dieser Kunst, die meisten von ihnen freilich nur aus Neugierde, sie schämen sich dann der erlangten Fertigkeit, und daher muß das in Aussicht stehende Douceur schon einigermaßen entsprechend sein gegenüber dem auf das Spiel gesetzten Renomée, wenn sie sich herbeilassen sollen, jene Fertigkeit zu zeigen. Es giebt aber auch Leute, die in der That durch ihren Charakter und ihre Lebensstellung über

worden war zur Auskunftsertheilung über die Stellung Streits zum Nationalverein. Streit behauptete nämlich, daß, wenn er die Geschäfte des Nationalvereins nicht geführt hätte, er nicht zur Herausgabe dreier Blätter, besonders der Errichtung einer Druckerei und eines Verlagsgeschäftes, veranlaßt worden wäre, auch seine sonstigen Beschäftigungen in der Politik nicht zum Nachtheil seines eigentlichen Berufes als Advokat geworden seien. Aus dem Nationalverein sei er getreten, weil eine Majorität bei demselben die „preußische Spitze" auf ihr Panier geschrieben und zur Bekämpfung dieser Ansichten besonders habe er die Redaktion verschiedener Blätter unternommen. Für seine Dienstleistungen im Interesse des Nationalvereins behauptet ꝛc. Streit, gar nicht entschädigt worden zu sein und könne er auch den vom Nationalverein erhaltenen Betrag von zusammen 12,000 Gulden nicht als vollständige Entschädigung ansehen, da hiermit kaum der 5. Theil der Verluste gedeckt werde, welche er durch seine Thätigkeit bei demselben erlitten habe. Rechtsanw. Fries als früheres Vorstands- und Ausschußmitglied des Nationalvereins erklärte, daß nach der Gründung und Uebersiedelung des Nationalvereins nach Koburg im Herbste 1859 die große Thätigkeit Streit's für die Zwecke des Nationalvereins anerkannt und ihm die Geschäftsführung übertragen worden sei, wofür Streit, außer Vergütung der Reisekosten, anfänglich eine Entschädigung für seine sonstigen Versäumnisse nicht erhalten habe, was aber vom Jahre 1861 in sofern abgeändert worden sei, als er von diesem Zeitpunkt an bis zu Anfang 1865 zusammen 12,000 Fl. bekommen habe. Diese Summe sei in einzelnen jährlichen Beträgen als Ersatz aufgefaßt worden für Versäumnisse und Geschäfte Streit's für den Verein, und habe der Ausschuß des National-Vereins geglaubt, bei diesem Antrage weder zu hoch noch zu tief zu greifen, wie er ferner darauf habe sehen müssen, daß diese politische Thätigkeit beim Nationalverein nicht als Melkkuh betrachtet werden dürfe, und daß die Thätigkeit Streit's mit der angegebenen Summe ausreichend bezahlt gewesen sei. Im weiteren Verlauf der Verhandlung beantragte Streit zum Beweis dafür, daß sein politisches Wirken nicht aus ehrgeiziger und selbstsüchtiger Absicht, sondern aus seiner tiefinnersten Ueberzeugung hervorgegangen sei, eine von ihm zu den Akten gegebene Art schriftlicher Vertheidigung von bedeutendem Umfange zur Vorlesung zu bringen, welchem Antrage schließlich auch der Vorsitzende entsprach, und nahm die Vorlesung dieses Exposés weit über 2 Stunden in Anspruch. Da diese Auseinandersetzung zumeist die politischen Anschauungen des Angeklagten Streit, die ausführlichen Darlegungen über Gründung seiner verschiedenen Geschäfte, seine politische Wirksamkeit, sowie die Widerlegung der ihm zur Last gelegten Vergehen und Verbrechen enthält, so kann davon abgesehen werden.

Oestreich.

— Aus Prag wird gemeldet: Der zur Berathung der Gesetze über die Schulaufsicht niedergesetzte Ausschuß hat seine Aufgabe bereits gelöst. Der Ausschuß beschloß entgegen der Bestimmung der Regierungsvorlage, daß nicht nur die Schullehrer, sondern auch der Ortsgeistliche von dem Schulinspektorate, welches die Schulleitung überwacht, ausgeschlossen sei. — Die böhmischen Bischöfe beabsichtigen die cisleithanische Regierung um Auskunft über die Gebarung mit dem böhmischen Religions-, Studien- und Normalschulfonds zu ersuchen, damit sicher gestellt werde, zu welchen Zwecken eigentlich die Kassareste dieser über zwanzig Millionen betragenden Fonds seit Juni 1867 verwendet wurden. — Vier Bürger sammeln Unterschriften zu einer Zustimmungsadresse für die czechische Deklaration. Die Stadtverordneten beabsichtigen ebenfalls, sich dafür auszusprechen, doch will Bürgermeister Klaudy der betreffenden Sitzung nicht präsidiren. — Der Priester des Cisterzienser-Ordens, Pater Joachim Felber, wurde wegen des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe zu einer dreimonatlichen schweren Kerkerstrafe verurtheilt.

Agram, 4. September. Seit einer Woche werden auf sämmtlichen kroatischen Märkten Pferde in größerer Zahl für Rechnung der italienischen Regierung angekauft. (Deb.)

* Lemberg, 8. September. Die „Gaz. nar." erklärt heute, daß der begonnene Kampf gegen die Regierung in keiner Beziehung die Person des Kaisers, dessen Besuch erwartet wird, berühre. Das Kaiserpaar werde den herzlichsten Empfang finden. Im Allgemeinen rechnet das Blatt aber darauf, der Kaiser werde sich für die Wünsche der Nation aussprechen.

Großbritannien und Irland.

London, 5. Sept. Im Gegensatze zu den Berichten des Philhellenen Hilary Skinner stellt ein in der „Times" veröffentlichter längerer Aufsatz über die Türkei und Griechenland die durch Thatsachen erwiesene Behauptung auf, daß der kretische Aufstand jetzt nur als ein Briganten-Unwesen zu betrachten sei. Von Anbeginn habe der leitende Ausschuß die Sache falsch aufgefaßt, Freiwillige ohne Vorräthe und Generale ohne Mannschaften von Griechenland nach Kreta hinübergesandt und so seine eigenen Ziele vereitelt. Der späte Abzug der Freiwilligen finde seine Erklärung darin, daß man dieselben in einem Kriege, der sich selbst ernähren müsse, nicht gebrauchen könne, und für diese Zeit lebe der kretische Freiheitskämpfer drei Tage in der Woche von dem Vieh und von dem sonstigen Eigenthum seiner Landsleute und zwei Tage von den Vorräthen, welche mittelst der Blokadebrecher eingeschmuggelt werden, und die Insel nehme nach und nach den Anblick einer Wüste an. Die „Times" hält im Hinblick auf diesen Brief eine allgemeine Strafpredigt, die besonders Griechenland zu Gute kommt. Die Insurrektion war von Anfang an eher eine russische oder griechische als kretische und hatte ihren Ursprung in demselben großen Irrthume, der gegenwärtig Frankreich nöthigt, eine Armee von 1,200,000 Mann aufzubringen. Man hatte auf eine lange Dauer des Krieges von 1866 gerechnet. Frankreich hoffte, während desselben die Rheinprovinzen wegschnappen zu können, und Griechenland und Rußland dachten die Pforte zu zertrümmern. Aber der Friede von Prag vereitelte diese Anschläge, die Sieges-Depeschen aus Athen und Korfu zogen nicht mehr und man versuchte es mit dem Martyrerthum. Eine großartige Flucht selbst aus Bezirken, wo sich nie ein Türke gezeigt, wurde veranstaltet, fremde Kriegsschiffe, leider auch englische, ließen sich verleiten, die vermeintlichen Unglücklichen aufzunehmen, und noch jetzt hält man dieselben in Athen gegen ihren Willen zurück. Die Griechen müssen zur Vernunft gebracht werden, ihre Zeit ist um und selbst das angekündigte Bündniß zwischen Rußland und der Union kann ihnen nichts Gutes bringen. Die Griechen, denen man im Auslande begegnet, sind meist tüchtige Leute, aber in politischer Hinsicht gleichen sie den Juden. Wie ein neuzubegründendes Judenreich in Palästina wahrscheinlich wenige seiner reichen Stammesangehörigen anziehen würde, so übt auch das Königreich Griechenland keinerlei Anziehungskraft für die im Auslande zerstreuten Griechen, und die Macht fällt in die Hände von Abenteurern, die sie zur Zerstörung des eigenen und zur Belästigung fremder Staaten mißbrauchen.

London, 8. Sept. Aus Newyork vom 29. v. M. wird ferner gemeldet: Die Aufstände der Indianer in Kansas und Texas sind im Zunehmen begriffen. — Wie aus Mexiko gemeldet wird, hat Juarez die Anträge, welche den Vereinigten Staaten bezüglich des Ankaufs von mexikanischem Gebiet gemacht sein sollen, desavouiren lassen.

London, 9. Sept. Aus Newyork vom 8. d. wird pr. atlant. Kabel gemeldet, daß zwischen den Unionstruppen und den Indianern bei Fort Dodge (Kansas) ein Gefecht stattgefunden hat. Von den Unionstruppen wurden 4 Mann getödtet und 17 verwundet. Die Indianer wurden besiegt, der Verlust derselben ist unbekannt. — Die chinesische Gesandtschaft ist nach England abgereist.

— Die bisherigen Verhandlungen zwischen den Droschkenkutschern und den Eisenbahn-Direktionen haben zu keinem Ergebnisse geführt; vielmehr hat die Great Western erklärt, daß die Reisenden mit der Aufstellung der bevorechtigten Droschken an den Stationen durchaus zufrieden seien und eine Aenderung der gegenwärtigen Einrichtung daher nicht an der Zeit wäre. Dazu fügte sie die Drohung, den Droschkenkutschern, wenn sie auf ihren Forderungen beständen und bei ihrem Ausstande verharrten, ein Konkurrenz durch Gründung einer Eisenbahn-Droschken-Gesellschaft entgegenzustellen. In einer ungemein zahlreichen Kutscherversammlung auf Primrose-Hill wurde dieser Bescheid so wie die ganze Lage der Dinge zur Sprache gebracht, wobei die „natürlichen Rechte" dieser Gattung von Rosselenkern eine große Rolle spielte. Es wurde der Beschluß gefaßt, die Arbeitseinstellung andauern zu lassen, bis die Eisenbahnstationen allen Droschken ohne Unterschied geöffnet sein werden. Das an dem Hader unbetheiligte Publikum ist unter diesen Umständen der Prügelknabe.

— Die beiden letzten Tage waren in Manchester sehr stürmisch. Der berüchtigte Orangisten-Fanatiker Murphy hat dort sogenannte Vorlesungen angekündigt, da aber die Behörden mit dem Tone dieser Vorträge und ihren gewöhnlichen Folgen bekannt waren, so brachten sie den Wanderprediger hinter Schloß und Riegel und hielten ihn fest, bis er Bürgen für sein ruhiges Verhalten gestellt und selbst 200 Pfd. St. Kaution erlegt hatte. Murphy versuchte es nun auf anderem Wege, trat als Parlamentskandidat auf und berief am Sonnabend eine Wahlversammlung. Mehrere Tausend Orangisten fanden sich ein und der anwesenden Polizei ungeachtet kam es zwischen ihnen und einem Haufen Irländer zu wüthendem Kampfe, noch ehe der saubere Parlamentskandidat auf dem Platze erschien. Eine große Anzahl blutiger Köpfe war schon auf beiden Seiten zu sehen, als starke Abtheilungen der Polizei die Kämpfenden trennte. Murphy hielt dann eine seiner gewöhnlichen Reden, wurde mit Jubelgeschrei zum Kandidaten ernannt und später auf den Schultern nach Hause getragen. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen und Tags darauf wurden bei einem neuen Versuche zu Ruhestörungen abermals 11 Personen in Gewahrsam gebracht.

Frankreich.

Paris, 8. September. „Patrie" hält eine Zusammenkunft der Königin von England mit dem Kaiser Napoleon bei Durchreise der Königin durch Paris für sicher. Die Königin habe, einer Depesche aus Luzern zufolge, sogar einen Tag in Fontainebleau zu verweilen gewünscht, hiervon jedoch auf Anrathen der Aerzte Abstand genommen.

„Etendard" enthält einen Artikel, gezeichnet Vitu, welcher den Frieden für gesichert erklärt und energisch alle alarmirenden Gerüchte bekämpft, die in Bezug auf die eventuellen Geschicke Belgiens und die revolutionäre Agitation in Italien verbreitet werden. Lord Stanley, sagt der Artikel, habe sich bei seinem neulichen Aufenthalte in Paris innig überzeugt erklärt, daß der allgemeine Friede an keinem einzigen Punkte bedroht oder kompromittirt sei. Der Artikel schließt: In Frieden mit Europa, spricht die kaiserliche Regierung, deren versöhnliche Politik sich mit so viel Klarheit und Erfolg bestätigt hat, die lautere Wahrheit, wenn sie, wie sie es mehr als

---

jeden Verdacht erhaben sind, daß sie je ernstlichen Gebrauch von ihrer Geschicklichkeit machen könnten, die aber dennoch das Kümmelblättchen mit wirklich genialer Virtuosität zu exekutiren verstehen, gerade wie ich einen sehr gelehrten Professor kenne, der schon seit vielen Jahren alle seine Mußestunden damit ausfüllt, die wunderbarsten Dinge auf der Nase zu balanciren und sich damit Geld verdienen könnte, wenn er es nöthig hätte.

Es wird bekanntlich bei dem edlen Kümmelblättchenspiel parirt, den „zu Leimenden" läßt man ein paar Mal kleine Sätze gewinnen, bis er warm geworden ist, dann aber verliert er Schlag auf Schlag sein Geld bis auf den letzten Thaler und womöglich die Uhr dazu. Nur bei sehr reichen „Bauern", hinterpommerschen Gutsbesitzern, vertrauensseligen Sachsen aus Bautzen oder Chemnitz und vor allen Dingen bei Russen, denen das einfache Kunststückchen endlich zu langweilig werden könnte, gehen die Herren nach kurzer Zeit zu jenem geistreichen Jeu über, das unter dem Namen „meine Tante, deine Tante" eines gewissen aristokratischen Renommées sich erfreut, leider Gottes an einzelnen Orten unseres Vaterlandes sogar noch privilegirt, eben deshalb aber kein specielles Zeichen Berliner Bauernfängerei ist.

Ist demgemäß die eigentliche Technik dieser edlen Kunst eine ziemlich einseitige, so sind dagegen die Mittel und Wege, deren sich ihre Jüngere bedienen, um ein armes Opfer zu fesseln und gebunden zur Schlachtbank zu führen, desto mannigfaltiger und oft nicht ohne Witz und Humor gewählt. Der Regel nach vereinigt sich aus der großen Zahl der Biedermänner, die weder säen, noch ernten, aber doch leben, wie unser Herrgott in Frankreich, die untereinander sich alle kennen und verstehen, ein kleinerer Kreis zu gemeinschaftlichem Gewerbetriebe und — welch' ein Triumph moderner Wissenschaftlichkeit! — der Gebildetste von ihnen wird stets ohne großes Widerstreben zum Chef erwählt. Er vertheilt die Rollen der Andern er führt das Wort dem noch ahnungslosen Opfer gegenüber, er leitet das ganze Spiel, er hat auch das Vorrecht, zu allererst sich drücken zu dürfen, wenn der Zweck erreicht ist, oder Gefahr sich naht, damit er, die Seele des Ganzen, wenigstens den Genossen erhalten bleibe.

Fehlt einer Genossenschaft von Bauernfängern ein solcher „gebildeter" Chef, dann machen die Andern, die direktionslos und plump mit dem rohen Eifer gemeiner „Schlepper" den Beutezug antreten, oft ein lächerliches Fiasco, und können froh sein, wenn sie nur zerprügelt davonkommen und nicht der lauernden Polizei in die Hände fallen.

Es war im Jahre 1866, da unsere siegreichen Truppen nach und nach aus dem Felde zurückkehrten und Berlin passirten, als ich an einem Spätnachmittage in einer renommirten Restauration am Alexanderplatze eines so unförmlich feisten Feldwebels ansichtig wurde, daß ich ihn nothgedrungen näher ins Auge faßte und dabei unter der abgetragenen Kommiß-Uniform einen alten Universitätsfreund und Philologen wieder erkannte. „Wundre dich nicht," sagte der Gute nach den ersten Begrüßungsphrasen, „über meine niedrige Charge, hätte ich nur eine Spur von Taille, so wäre ich natürlich längst Offizier, so aber — er versuchte die Säbelkoppel, die ungefähr die Länge des Elephantenhautriemens hatte, mit dem Dido den Umfang von Karthago abmaß, loszuschnallen — werde ich wohl nie die Epauletten erhalten, es hat aber auch sein Gutes, weil ich während der ganzen Kampagne auf dem Fouragewagen gefahren bin, statt marschiren zu müssen. Doch komm' mit an jenen Tisch zu unsern Lieutenants, es sind lauter Landsleute, wohlhabende Gutsbesitzer und gute Kerls."

Ich wurde rite vorgestellt. „Das trifft sich ja prächtig," rief Herr von T....y auf T....itz, daß wir einen Landsmann und Bekannten getroffen, heute Mittag sind wir angekommen, morgen früh um sechs Uhr marschiren wir weiter, nach allen den Strapazen aber wollen wir heute Abend irgendwohin zum Ball und Sie müssen uns führen!"

„Meine Herren," sagte ich bedenklich, „an dem Ort, den Sie im Auge haben, ist es nicht Styl, daß die Offiziere in Uniform erscheinen.

„Das schadet nichts," rief Herr v. T....y, zog sich die Wasserstiefel bis über die Knie und wischte sich mit dem Aermel die Cigarrenasche vom Waffenrock, „wir sind im Kriege, da nehmen wir keine Rücksichten, wir gehen überall hin." „Ja wohl, ja wohl," tönte der Chor der übrigen Landwehr-Lieutenants nach, „vorwärts, brechen wir auf!"

Ich kratzte mich hinter den Ohren und sprach: „es ist jetzt erst 8 Uhr, vor 11 Uhr fängt der betreffende Zauberball nicht an."

„Dann müssen Sie uns noch wo anders hin führen, wo es hübsch ist und lustig zugeht, wo es Musik und hübsche Mädchen giebt, wir lassen Sie nicht los, Sie müssen Rath wissen."

Ich mußte also Rath schaffen und zudem mochte ich auch gerne den tapferen Kriegern mich gefällig erweisen. Bedächtig in meinem Gemüthe alle Lokale erwägend, in denen die Herren finden könnten, was sie suchten, laute Lustigkeit ohne Gêne, wandelte ich am Arm meines dicken Feldwebel-Oberlehrers voran durch die Königsstraße, indem letzterer mit seinem Bauch alle Begegnenden vom Trottoir trieb und sie der Gefahr des Uebergefahrenwerdens aussetzte.

Da fiel mir in der Nähe des Stadtgerichtes eine Kneipe ein, die ich kürzlich kennen gelernt, als ich in einer Prozeßsache gegen einen der Abart der literarischen Bauerfänger, auf die ich später zu sprechen komme, Angehörigen einen Termin wahrzunehmen gehabt, da gab es, so viel mir erinnerlich, drei holde Kellnerinnen und eine Tribüne im Gastsaal hatte auf abendliches Harfenkonzert schließen lassen. „Riskiren Sie hier den Eintritt?" fragte ich das uns auf dem Fuße folgende Gros des Expeditionskorps. „Natürlich, immer munter, vorwärts!" riefen die braven Krieger und stürmten voran in das dichtgefüllte Lokal.

Die drei holden Kellnerinnen waren noch da und von der Tribüne erscholl reizender Singsang. Ich bemerkte wohl, daß unser Eintritt ziemlich bedeutendes Aufsehen verursachte, nachdem wir aber einen noch leeren Tisch hinten in Beschlag genommen, entfernte ich mich auf einen Augenblick, um rauchbare Cigarren herbeizuschaffen. Als ich nach kaum fünf Minuten wieder eintrat, hatte sich die Scene merkwürdig verändert. Alle Tische waren zusammengerückt, ein großer Schwarm Civilisten hatte sich zwischen meine Krieger gedrängt, trank den letzteren zu und bewies sich seltsam zudringlich zu ihnen. Unbeachtet nahm ich an einer Ecke Platz.

„Sehen Sie 'mal an," rief ein blasser, langer Kerl in einem gelben Rocke Herrn v. T...y zu, indem er auf seine Schulter schielte, „vom 45. sind Sie" — ich nenne natürlich die ersten besten Regimentsnummern — „ich habe bei's 46. gestanden, ich bin schon Premierlieutenant, na, stoßen Sie an, Herr Kollege, wollen Sie mich die Ehre geben, Brüderschaft zu trinken, Herr Kollege?" — Herr von T...y schien nichts zu merken, aber mir fingen die Haare an, sich zu sträuben. Ein alter General hat wohl das Vorrecht, einmal den Dativ mit dem Akkusativ zu verwechseln, aber ein junger Landwehrlieutenant — und dann, welcher Offizier sagt zum andern statt „Herr Kam'rad", „Herr Kollege?"

Die Sache wurde immer bunter, rechts und links flogen die Redensarten des gemeinen Berliner Jargons und die falschen Kasus uns um die Ohren, wie heimtückische Real-Injurien, und endlich wurde, trotz des reichlichst genossenen Bieres, auch mein Feldwebel-Oberlehrer stutzig und blickte mich verblüfft an. Ich flüsterte ihm ein paar Worte zu, er wiederholte sie dem nächsten Lieutenant, dieser dem folgenden und — es ist doch ein herrliches Ding um militärische Disciplin — nach zwei Minuten erhob sich unsere ganze Gesellschaft kurz und entschieden, bezahlte der Sicherheit wegen das genossene Bier doppelt und schnell waren wir auf der Straße.

Allein so leicht wollte man uns nicht loslassen, etwa zehn Mann der sauberen Clique kamen uns nach, allen voran der Kerl im gelben Rock. Herr Kollege, Herr Kollege, wir haben Ihnen zu lieb gewonnen, wir kommen mit, mit Sie. Hier ganz in der Nähe ist ein anderes Lokal mit köstlichem Bier, den schönsten Mädchen und dabei still und gemüthlich.

Wir hatten uns inzwischen aber schon verständigt. Eine Weile gingen wir ruhig weiter, ohne ein Wort zu erwidern. Der Kerl im gelben Rock angelte immer vergeblich nach einem Offiziersärmel. Als das Gefolge aber weder an der ersten noch an der zweiten und dritten Ecke zurückzubleiben Miene machte, blieb ich vor ihnen stehen und bedeutete sie ruhig und entschieden, daß wir allein und unter uns zu bleiben wünschten und sie uns sehr verbinden würden, wenn sie uns nicht weiter behelligen möchten. Großer Widerspruch von Seiten der Biedermänner, da sprang aber der junge Militär-Doktor, der einzige in Civil außer mir, der sich nicht länger halten konnte, vor, vollführte mit jenem losen Handgelenk, das den erst vor Jahr und Tag von der Universität Abgegangenen, noch immer eine Zeit lang auszuzeichnen pflegt, einige sausende Ostentations-Quarten durch die Luft und schrie:

„Wenn Ihr verd— Bauernfänger Euch jetzt nicht gleich fortscheert, dann soll Euch der T— holen!"

Im selben Moment war die Straße leer, wir konnten allein weiter wandern.

Das waren aber ungeschickte Bauernfänger gewesen, Anfänger ohne Talent und ohne die Leitung eines gebildeten Chefs.

(Schluß folgt.)

* [Ein Drama in einem Drama] hat sich kürzlich in einem Londoner Theater abgespielt. Eine Dame sah mit ihren Kindern in einer Loge der Vorstellung zu. Plötzlich erhob sie sich und, auf einen Schauspieler und eine Schauspielerin zeigend, rief sie mit lauter Stimme: „Der Schauspieler dort ist mein Mann und lebt seit drei Jahren mit jener Aktrice; hier sind seine Kinder. Ich frage, ob ein solcher Schuft würdig ist, vor Ihnen zu erscheinen." Die Beiden verließen unverzüglich die Scene, am nächsten Tage waren sie aus London verschwunden.

(Beilage.)

zwanzig Mal gethan hat, erklärt, daß Nichts die Entwicklung der Arbeit und der Geschäfte in Frankreich hemmen dürfe.

„France“ veröffentlicht einen Artikel unter der Ueberschrift „Die drei Verträge“, worin gesagt wird, daß die Verträge von Paris, Zürich und Prag für Frankreich die orientalische, die italienische und die deutsche Frage abgeschlossen haben. Frankreich habe in loyaler Weise die durch diese Verträge geschaffene Lage acceptirt. Demgemäß, wenn Niemand die internationalen Stipulationen verletze, so sei der Krieg nicht nur unmöglich, sondern es existire überhaupt keine streitige Frage. Krieg könnte nur entstehen, wenn Rußland von Neuem die Integrität der Türkei bedrohte, oder wenn Oestreich den prädominirenden Einfluß in Italien wieder gewinnen, oder wenn Italien Rom nehmen, oder endlich wenn Preußen die deutschen Südstaaten absorbiren wollte. So lange keine neue Situation, was nicht vorauszusehen sei, auftauche, so könne und müsse man den auf den diplomatischen Abmachungen beruhenden Frieden für gesichert halten.

— Wie verlautet, wird auch hier eine Arbeitseinstellung sämmtlicher Buchdrucker in den nächsten Tagen erwartet.

Einem Gesuche des Generalrathes des Drome-Departements, in welchem der Wunsch ausgesprochen war, daß die Generalräthe ihre Vorstände selbst ernennen dürften, ist laut kaiserlichen Dekrets vom 2. d. keine Folge gegeben worden.

Paris, 9. Sept. Die Königin von England wird morgen früh hier erwartet. Dieselbe wird das strengste Inkognito bewahren und den Tag über im britischen Botschaftshotel von den Anstrengungen der Reise ausruhen. Des Abends reist die Königin nach Cherbourg weiter. (s. oben).

— Nach dem Berichte der „Patrie“ war der Empfang, welcher dem Kaiser im Lager von Chalon wurde, ein ganz ausgezeichneter. Diese Sympathie soll sich besonders bei der Messe kund gegeben haben, welche gestern (der Bischof von Chalons stand der Feierlichkeit vor) im Lager gefeiert wurde. Der Kaiser und der kaiserliche Prinz knieten trotz der brennenden Hitze während der ganzen Messe vor ihren Betstühlen. Dieses ist eine Neuerung, da der Kaiser früher der Messe zu Pferde anzuwohnen pflegte. Die Kaiserin soll heute nach dem Lager abgehen. Die Proben, welche man mit dem italienischen Küraß im Lager von Chalons anstellte, haben erwiesen, daß derselbe keineswegs kugelfest ist. — Die Villa in Biarritz ist zum 10. September für den Empfang des Hofes bereit. — Wie der „Figaro“ erzählt, kommen seit einigen Wochen in den verschiedenen Forts von Paris des Abends geheimnißvolle Sendungen an. Es werden schon lange schmale Kasten aus Eichenholz in dem inneren Hof des betreffenden Forts abgeladen, nachdem alle Zugänge zu demselben sorgfältig verschlossen worden sind. Der Kommandant des Forts nimmt den sorgfältig gehüteten Schatz in Empfang und läßt ihn in ein besonderes Zimmer bringen. Der Kasten, das Zimmer, Alles wird verschlossen, das betreffende Schlüsselbund von dem Offizier, welcher mit dem Kasten angelangt, wieder fortgenommen. Selbst die Artillerie-Offiziere, welche Näheres wissen können, sind schweigsam und weisen alle Fragen ihrer neugierigen Kameraden mit Hindeutung auf einen von ihnen geleisteten Eid zurück. Offenbar handelt es sich hierbei um die famosen Kugelspritzen.

— „La Presse“ bemerkt zu einem Satze des „Konstitutionnel“: „Es ist dies das erste Mal, daß ein Regierungsorgan mit dieser Deutlichkeit erklärt, daß wir den Prager Frieden wollen, daß wir ihn ganz wollen. Der Eintritt des Großherzogthums Baden in den preußischen Bund ist also eine jener Hoffnungen, welche man sich nicht erfüllen lassen würde, eine jener Illusionen, deren Gefahr nur eine strafbare Hartnäckigkeit nicht erkennen kann. Da nun aber der „Konstitutionnel“ in die bewährte Mäßigung des Königs Wilhelm vertraut, an wen richten sich dann diese Warnungen?“ „La Presse“ geht in ihrer Auslegung soweit, daß sie erklärt: „Der „Konstitutionnel“ faßt ausdrücklich den Fall ins Auge, daß Preußen einen der Südstaaten erobern wollte; der freiwillige Eintritt Badens in den Nordbund, etwa im Wege einer allgemeinen Abstimmung, wäre nach den heutigen Erklärungen des officiösen Blattes noch kein Kriegsfall.“

Belgien.

Brüssel, 9. September. Die Königin von Württemberg ist heute hier eingetroffen und wird morgen wieder abreisen.

Italien.

Rom, 2. Sept. Der Graf und die Gräfin Sartiges sind vom Papste in einer Abschiedsaudienz empfangen worden. Der heilige Vater konnte dem Grafen, der alle päpstlichen Orden besitzt, keine neue Auszeichnung verleihen. Man sagt, er habe ihm ein kostbares Gemälde zugedacht, der Gräfin, welche eine Protestantin ist, hat er eine Elfenbeinarbeit aus dem 16. Jahrhundert geschenkt, die den guten Hirten und seine Herde darstellt. Die Kinder haben Rosenkränze ꝛc. bekommen. Der Graf wartet sein Abberufungsschreiben ab und wird sich auf den ihm von seiner Regierung zur Verfügung gestellten Phönix einschiffen. Herr Armand wird nächste Woche hier eintreffen und die zeitweilige Leitung der Botschaftsangelegenheiten übernehmen. Seine Thätigkeit während des vorjährigen Einfalles der Garibaldianer hat ihm den Titel eines römischen Grafen eingebracht, und die Römer meinen, wenn vor der Hieherkunft des Herrn v. Banneville ein neuer Ueberfall stattfindet, würde er zum Herzoge ernannt werden. Doch ist wenig Aussicht dazu vorhanden, so lange die gegenwärtige Regierung in Florenz am Ruder ist. Man fährt hier darum doch fort, zu rüsten und die Gefahr einer neuen Expedition als vorhanden auszuschreien. Man sucht durch jedes Mittel die Abberufung der französischen Truppen zu verhindern.

Rußland und Polen.

⊙ Aus Narwa, 4. Sept. Die hier garnisonirenden Truppen werden aus dem Lager am 16/28. hier einrücken, das Regiment Kaiser von Oestreich jedoch nicht mehr hier, sondern in Jamburg Garnison nehmen, und in seiner Stelle wird das Wolchonskische Regiment hier überwintern. — Der Verein zur Unterstützung Armer, der im vorigen Winter so segensreich gewirkt, hat sich bereits konstituirt und wird in diesem Winter besonders sein Augenmerk darauf richten, daß eine Suppenanstalt, wie sie z. B. in Berlin besteht, hier ins Leben trete. Die monatlichen Beiträge der Mitglieder belaufen sich gegenwärtig auf 150 Rubel und der Bestand aus vorigem Jahr beträgt 486 Rubel, welche zur Einrichtung der Küche verwendet werden sollen. Der zum Präsidenten des Vorstands gewählte Landrath von Traubenberg hat aus seinen Forsten 30 Klaftern Fichtenholz bewilligt, welches hiesige Equipagenbesitzer unentgeltlich anfahren wollen. Eine Schwester aus dem grauen Hause ist als Führerin der Oekonomie gewonnen und hat einen Etat entworfen, nach welchem 50 Personen täglich warme kräftige Suppe mit etwas Fleisch und ½ Pfund Brot erhalten und außerdem noch 50 Pfund Brot an 50 andere Arme täglich vertheilt werden sollen. Wenn man annimmt, daß Narwa noch nicht 7000 Einwohner hat, und außer einem deutschen Waisenhause mit 72 und einem russischen mit 45 Kindern auch eine Kinderbewahranstalt, in der täglich gegen 40 Kinder Unterhalt und Aufsicht haben, noch drei verschiedene Vereine zur Unterstützung Bedürftiger besitzt, so darf man über Mangel an Wohlthätigkeitssinn wahrlich nicht klagen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 9. September. Die schwedische Königsfamilie wird sich in Begleitung des Kronprinzen von Dänemark am 16. d. nach dem Schlosse Tullgarn (Södermannland) und von da nach Christiania begeben, woselbst sie am 20. d. erwartet wird.

Türkei.

— Der in Belgrad erscheinende „Vidovdan“ bringt über die Resultate der gegen den Exfürsten Karageorgevic eingeleiteten Untersuchung die Mittheilung, daß dessen Mitschuld am Attentate von Toptschider beinahe außer Zweifel stehe. Außer Philipp Sztankovic und Paul Trifkovic ist, wie das obenerwähnte Blatt sagt, besonders der Bulgare Karavelov gravirt, und soll die Untersuchung schon so weit gediehen sein, daß die Schlußverhandlung binnen kurzer Zeit vor dem Pester Stadtgerichte stattfinden dürfte.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 10. September.

— Zum Abiturienten-Examen am hiesigen Marien-Gymnasium hatten sich 38 Schüler der Anstalt und ein Extraneus gemeldet; wegen ungenügender schriftlicher Arbeiten traten 10 vom mündlichem Examen zurück, die 29 verbliebenen erhielten bis auf einen das Zeugniß der Reife für die Universitätsstudien.

— [Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten am 9. d.] Eröffnung der Versammlung um 4¼ Uhr Nachmittags unter dem Vorsitze des Rechtsanwalts Pilet. Anwesend sind die Stadtverordneten Andersch, B. H. Asch, R. Asch, H. Bielefeld, Breslauer, Briske, Garfey, Gerstel, Dr. Hantke, S. Jaffe, Jeziorowski, Lüpke, Dr. Matecki, E. Mamroth, Mätze, Mützel, Nitykowski, R Schmidt, G. Schulz, L. Türk, Wegner. Magistrat ist vertreten durch den Bürgermeister Kohleis und die Stadträthe v. Chlebowski, Hebanowski, Dr. Müller, Dr. Samter, Stenzel.

Der Vorsitzende begrüßt nach Eröffnung der Sitzung die Versammlung, die nach den Ferien heut wieder zum ersten Mal vollzählig beisammen ist, und macht hierauf eine Reihe geschäftlicher Mittheilnngen. Auf den Wunsch der Versammlung hat der Vorsitzende bei der vorgesetzten Behörde des Stadtv. Walther, der sein Amt als Stadtverordneter vor einigen Monaten niederlegte, die Genehmigung auszuwirken gesucht, daß der Stadtverordnete Walther dies Amt auch ferner noch behalte, was jedoch von der Justizbehörde nicht gestattet worden ist, in Folge dessen Herr Walther aus dem Stadtverordneten-Kollegium ausscheidet. Der Vorsitzende spricht seine Anerkennung über die große Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue aus, welche Herr Walther als Vertreter der Stadt stets bewiesen habe. Magistrat theilt der Versammlung in einem Schreiben mit, daß die jüngst auf 6 Jahre wiedergewählten vier Stadträthe Annuß, v. Chlebowski, Mamroth und v. Treskow die Genehmigung der k. Regierung erhalten haben. Betreffs der Heranziehung der hiesigen k. Bank-Filiale zur Kommunalsteuer hat der Herr Oberpräsident unter dem 24. Juli c. folgendes Schreiben an den Magistrat ergehen lassen.

„Dem Magistrat eröffne ich auf seine Beschwerde vom 24. Mai c., daß, da die erneuerten Berathungen, welche aus Anlaß des Beschlusses des Hauses der Abgeordneten vom 12 Februar c. über Heranziehung der k. Bank und ihrer Filialanstalten zur Kommunalsteuer von den betheiligten Herren Ministern eingeleitet worden sind, noch schweben, es bis auf Weiteres bei dem Bescheide, welcher dem Magistrat durch das Reskript des Herrn Ministers des Innern zu Theil geworden ist, sein Bewenden behalten muß.“

Tagesordnung: 1) Betr. die Wahl eines besoldeten Stadtraths. Der Vorsitzende theilt mit, daß auf die Bekanntmachung über die Anstellung eines mit 1000 Thlr. besoldeten Magistratsmitgliedes vier Anmeldungen erfolgt sind, und zwar von dem hiesigen Stadtsekretär Maciejewski, dem Distriktskommissarius Knopf in Fraustadt, der seine Anmeldung jedoch wieder zurückgezogen, dem Kalkulator Heinrichs in Wreschen und von dem Assessor Preibisch in Schroda.

Der Stadtverordnete Schmidt beantragt die Ausschreibung der Stelle, weil so spärliche Meldungen eingelaufen, nochmals unter denselben Bedingungen zu wiederholen und die Meldefrist bis zum Ende dieses Jahres auszudehnen.

Der Antrag wird durch Majoritatsbeschluß genehmigt. (Schluß folgt.)

— Die von uns zuerst veröffentlichte Westpreußische Petition wegen Gründung eines katholischen Gymnasiums für die Kreise Löbau und Straßburg ist am 6. d. M. zu Kulm in einer vom Redakteur Danielewski berufenen Versammlung, in welcher Graf Chotomski den Erlaß der Adresse waren befürwortete, unterzeichnet worden.

— Aus Gnesen wird uns heute geschrieben, daß das in der Nacht vom 29. August im Huczynskischen Speicher ausgebrochene Feuer sich erst nach geraumer Zeit dem über 5 Fuß entfernt stehenden Pulvermacherschen Hintergebäude mitgetheilt habe, was auch daraus hervorgehe, daß zwischen diesem Hintergebäude und dem H.'schen Speicher sich ein dem P. gehöriger Federvieh-Schuppen befindet, dessen Insassen noch gerettet werden konnten.

— Der Kauf des Ritterguts Tunowo ist, wie der „Dz. pozn.“ heute meldet, rückgängig geworden. Der Käufer war übrigens nicht der hiesige em. Prof. Dr. Szafarkiewicz, sondern ein ehemaliger Gutsbesitzer dieses Namens.

Von der polnischen Grenze, 6. September. Die Fälle, daß russische Grenz-Soldaten die preußische Grenze überschreiten und Gewaltthätigkeiten gegen preußische Unterthanen verüben, werden immer häufiger. Ein solcher Fall ereignete sich wieder vor etwa 14 Tagen im Kreise Adelnau in der Nähe des unweit der polnischen Grenze gelegenen Dorfes Wielowies. Zwei Einwohner dieses Dorfes, Jakob Wydmach und Johann Olasz, gingen mit Sacknetzen versehen nach der Prosna, um in der zum preußischen Gebiet gehörigen Hälfte dieses Flusses zu fischen, wozu sie berechtigt waren. Kaum hatten sie die Netze zum Fischfang ausgeworfen, so kamen zwei russische Grenzsoldaten, die sich eben gebadet hatten, vom jenseitigen Ufer mit gezogenem Säbel herüber und forderten sie schon von Weitem auf, ihnen die Netze auszuliefern. Die beiden Fischer, die nicht einmal einen Stock bei sich führten und daher an Vertheidigung nicht denken konnten, ergriffen eilig die Flucht in der Richtung des einige hundert Schritte entfernten Dorfes Wielowies; sie wurden aber in der Mitte des Weges von den sie verfolgenden Grenzsoldaten eingeholt und nicht blos ihrer Netze beraubt, sondern auch gemißhandelt und einer von ihnen, Wydmach, durch scharfe Säbelhiebe am Bein und am Arm sogar nicht unerheblich verwundet. Nachdem die beiden Grenzsoldaten diesen Raubanfall auf preußischem Gebiet ausgeführt hatten, kehrten sie eilig nach dem jenseitigen Dorfe Wola Droszewska, wo sie stationirt sind, zurück. Die beraubten und gemißhandelten Fischer haben von dem Vorfall Anzeige beim Landrathsamt in Ostrowo gemacht und um Erwirkung der Rückgabe ihrer Netze und der Bestrafung der Räuber gebeten. Der frevelhafte Uebermuth, mit dem die russischen Grenzsoldaten seit einiger Zeit, so oft es ihnen gefällt, die preußische Grenze überschreiten und sich jede Gewaltthätigkeit gegen preußische Unterthanen erlauben, wird nicht eher in seine Schranken zurückgewiesen werden, als bis es der preußischen Diplomatie gelingt, die exemplarische Bestrafung einer solchen Verletzung des Völkerrechtes bei der russischen Regierung zu erwirken. (Ostſ.-Z.)

— Ueber Rückfalls-Typhus geht uns folgende Erklärung zu:

Herr Dr. Czapla in Kulm behauptet in einem Schreiben an den „Dziennik Poznanski“, dessen Inhalt auch in Ihre Zeitung übergegangen ist, ich hätte in meinem Berichte über die jetzige Epidemie der febris recurrens in Posen diese Krankheit für eine neue ausgegeben, während sie doch vor etwa 130 Jahren erkannt und beschrieben worden und den polnischen Aerzten nicht unbekannt sei. Wer meinen Bericht in dieser Zeitung über jenen Gegenstand mit Aufmerksamkeit gelesen, wird zugeben müssen, daß ich weder den ersten Satz behauptet, noch den zweiten bestritten habe. Ich beschränkte mich vielmehr nur darauf, zu behaupten, daß die in Rede stehende Krankheitsform sich bisher in Posen nicht gezeigt habe, also für diese Stadt eine neue sei, eine Behauptung, die ebenso gerechtfertigt scheint, als die des Geh. Medic.-Rath Dr. Lebert in Breslau, der die Epidemie der febr. recrr., die in den letztvergangenen Monaten daselbst geherscht, ebenfalls für eine neue für jene Stadt hält.

Herr Dr. Czapla berichtet ferner, die febr. recrr. sei deshalb als solche nicht erkannt worden, weil sie bisher stets nur in Gemeinschaft mit Typhus vorgekommen, und deshalb für einen solchen immer gehalten worden sei. Nur aus dem Grunde, damit ein Schriftsteller bei einer Arbeit über die febr. recrr. auch von der in Posen herrschenden Epidemie Kenntniß bekommen und dieselbe mitrechnen kann, und um zu verhindern, daß sie mit Typhus in einen Sack geworfen werde, habe ich mir die Veröffentlichung jenes Berichtes erlaubt.

Was endlich die Angabe in Betreff der Sterblichkeit in dieser Krankheit angeht, so muß ich entschieden auf meiner Ansicht von der äußerst geringen Gefährlichkeit der febr. recrr. bestehen, da sie von allen Autoren konstatirt ist. In dem großen Werke von Murchison wird die Sterblichkeit auf 2 bis 2½ pCt. angegeben, nur einmal erreichte sie 4 pCt. Geh. Medicinal-Rath Dr. Lebert sagt hierüber in seinem Berichte in Nr. 313 der „Schles. Zeitung“ über die Epidemie in Breslau:

„Während die Cholera in Bezug auf ihre Mortalität mit Recht sehr gefürchtet sei, ist bisher nur ein einziger von allen (100) beobachteten Fällen von „Rückfall-Typhus“ (febr. recrr.) tödtlich verlaufen, und wenn auch möglicher Weise noch andere Todesfälle vorkommen könnten, stellt sich doch schon jetzt die höchst geringe Tödtlichkeit der Krankheit heraus.

Stabs-Arzt Dr. Hirschberg.

K Buk, 8. September. [Feuer; Belohnung einer Aufmerksamkeit in der Schlacht bei Königsgrätz. Gestern Nachmittags gegen 3 Uhr brach bei dem Wirth Stanislaus Konieczny in Dakowy suche, hiesigen Polizeidistrikts, Feuer aus, welches das Wohnhaus und außerdem die Wirthschaften der Wirthe Wawrzyn Konieczny und Johann Kubiak, die Wohnungen, Stallungen und Scheunen mit allen Getreidevorräthen und dem größten Theil des Mobiliars total verzehrte. Es waren die Dominialspritzen von Woynowice, Niegolewo nnd Otusz, sowie die Kommunalspritze von Opalenica, unter Leitung des Feuerlösch-Kommissarius, Wirthschafts-Inspektor v. Piątkowski zu Woynowice wirksam. Die Rettungsmannschaft von Dakowy suche betrug sich gegen die Anordnung des Kommissarius in hohem Grade renitent, was wahrscheinlich zu Strafen Veranlassung geben wird. Der Verlust der armen Leute ist — da die Gebäude nur sehr niedrig, das Getreide und Mobiliar aber gar nicht versichert war — bedeutend. Die Entstehungsursache ist Fahrlosigkeit, angeblich durch ein Kind von 6 Jahren veranlaßt.

Im vorigen Monat befand sich eines Tages der in Druszyn, hiesigen Polizeidistrikts, sich aufhaltende Einwohner, Reservist von der 10. Kompagnie, 1. Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 18., Anton Haegenbarth in Posen. Der Kommandeur gedachten Regiments, Herr Oberst v. Kettler, im Vorbeifahren den H. als denjenigen Füsilier erkennend, welcher ihm in der Schlacht bei Königsgrätz einen Orden eines gefallenen östreichischen Generals überreicht hatte, befahl zu halten, dem H. näher zu treten und händigte diesem, nach Beantwortung bezüglicher Fragen, einen Fünfthalerschein als Geschenk ein und fuhr weiter. H. fühlt sich durch diese unerwartete Anerkennung sehr beglückt.

Neustadt b. P., 9. Septbr. Die Gegend von Wronke über Zirke, Kwilcz nach Kähme und Rozbitek glich heute einem Garten. Ueberall waren zu Ehren des Kronprinzen Ehrenpforten errichtet, überall Guirlanden und Laubgewinde angebracht. Se. k. Hoheit traf Vormittags mit Gefolge in Zirke, von Wronke pr. Extrapost kommend, ein, hielt sich dort ca. 2 Stunden auf und nahm das k. Landgestüt in Augenschein. Hierauf setzte er die Reise nach Kähme resp. Rozbitek fort, in dessen Umgegend das Manöver stattfand. Tausende von Menschen waren zu Wagen, zu Pferd und zu Fuß aus den entfernt belegensten Gegenden herbeigeeilt, um Se. k. Hoheit zu sehen und dem militärischen Schauspiel beizuwohnen. Man bemerkte namentlich auch glänzende Equipagen und Alles wurde aufgeboten, um Sr. k. Hoheit Beweise der Liebe zu geben. Von Birnbaum waren die Schützen, Turner und Invaliden eingetroffen, welche sich sämmtlich in Kähme aufgestellt hatten. Se. k. Hoheit bestieg sofort ein in Bereitschaft gehaltenes Pferd und begab sich mit der Suite zu dem manöverirenden Korps. Bei seinem Eintreffen in Kähme, und überall wo er sich zeigte, wollten die Hurra's nicht enden. Se. k. Hoheit grüßte und dankte nach allen Seiten hin mit größter Freundlichkeit und richtete an Diesen und Jenen einzelne Worte. Mit einem Invaliden, der die Königgrätzer Medaille trug, unterhielt er sich leutselig. Eine Dame bat um Audienz; bereitwillig ertheilte er diese und ersuchte die Dame, ihr Anliegen in Rozbitek ihm vorzutragen, was denn auch geschah. Zu den Birnbaumer Schützen äußerte Se. k. Hoheit seinen Dank und bemerkte, daß er diese Aufmerksamkeit anerkenne und er werde dem Könige hiervon Mittheilung machen. Bei Frau Rittergutsbesitzer v. Reiche auf Schloß Rozbitek nahm Se. k. Hoheit das Frühstück ein, und soll er sich ein frugales ausgebeten haben.

Es herrschte überall die größte Ordnung und kein Unfall ist zu beklagen. Herr Posthalter Weiß aus Pinne hatte zwei Equipagen gestellt, welche mit Guirlanden, den reizendsten Bouquets und mit Lorbeerkränzen verziert waren. — Der Enthusiasmus war unbeschreiblich und wird Allen unvergeßlich bleiben. Dem Kronprinzen schienen auch die Empfangsfeierlichkeiten und die Freude der Bevölkerung sehr angenehm zu sein, er gab dies öfter zu erkennen.

r Wollstein, 8. Septbr. [Missionsfest.] Heute wurde in der hies. zu diesem Behufe festlich geschmückten evangelischen Kirche unter sehr zahlreicher Betheiligung das Missionsfest gefeiert. Nach einem einleitenden Gesang hielt Herr Superintendent Gerlach von hier die Liturgie. Herr Prediger Pfitzner aus Buckau bei Züllichau hielt die Festpredigt, in welcher er sich über die Lauheit in Bezug auf die Mission aussprach; den Missionsbericht erstattete Herr Hülfsprediger Möhringer von hier. Es wurde in demselben die Thätigkeit der Berliner, sowie der Rheinischen Missionsgesellschaft in China, Japan und Indien in klarer Weise auseinandergesetzt. Wie alljährlich, so wurde auch diesmal nach der Festfeier für die Heidenmission gesammelt. Nach dem ausgegebenen Bericht über Einnahme und Ausgabe des hiesigen Missions-Hülfsvereins vom 18. September v. J. bis 8. September d. J., betrug Erstere 150 Thlr. 5 Sgr. 8 Pf. und Letztere 140 Thlr. 18 Sgr. 1 Pf. und es verbleibt demnach ein Bestand von 9 Thlr. 17 Sgr. 7 Pf. Unter der Einnahme befindet sich außer dem Bestande von 1867 mit 8 Thlr. 29 Sgr. 10 Pf., das Ergebniß der Kollekte am Missionsfeste 1867 mit 14 Thlr. 26 Sgr. 5 Pf. Unter den Ausgabeposten sind: an die Missions-Mutter-Gesellschaft in Berlin gesandt 100 Thlr., an den Verein für die Mission unter Israel 6 Thlr. 7 Sgr. 4 Pf. und an den Major Westphal in Berlin, Jerusalemskollekte 4 Thlr. 13 Sgr. 3 Pf.

× Wronke, 6. Septbr. Ein sehr reges Leben herrscht seit einiger Zeit in unserer Stadt. Vom 31. v. bis zum 4. d. M. hatten wir eine zahlreiche Einquartierung von der 10. Division, welche zwischen hier und Birnbaum manövrirt. Während dieses Manövers werden nun theils vom Bahnhofe, theils aus der Stadt, wo die Königliche Intendantur vorübergehend ein Magazin errichtet hatte, Fuhrwerke mit Verpflegung nach allen Richtungen dirigirt. In einer so kleinen, sonst so stillen Stadt, wie Wronke, giebt dies einen außerordentlichen Verkehr. Trotz der großen Zahl von Truppen, die hier und in der nächsten Umgebung lagern, sind dennoch die Lebensmittelpreise nicht theurer geworden, weil die Truppen eine außerordentliche Mundverpflegung erhalten, welche in ganz vorzüglicher Güte geliefert wird. Wir haben es der königl. Intendantur zu danken, daß eben die Marktpreise nicht steigen.

Die Truppen haben sowohl hier, als in der Umgegend durch ihr Benehmen sich ein freundliches Andenken geschaffen, und wird allgemein der Wunsch geäußert, daß recht bald wieder ein Manöver hier stattfinden möchte.

Angekommene Fremde

vom 10. September.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rittergutsbesitzer v. Golkowski aus Siekierki, Staatsanwalt v. Lossow aus Thorn, Pastor Pickert aus Schroda, Domänenpächter Knage und Wirthsch.-Inspektor Lentz aus Cartzig, Banquier Herrmann aus Landsberg, die Kaufleute Lasker aus Pleschen, Wegler aus Nürnberg, Pollak aus Magdeburg, Mamroth, Frankenstein, Siechen und Fabrikant Cobau aus Berlin.

BERNSTEIN'S HOTEL. Kaufmann Kottecki aus Konin, Dirigent Samberger und Inspektor Wicinski aus Zakrzewo.

SCHWARZER ADLER. Geistlicher Sandowski aus Chelmno, Postexpedient Witkowski aus Brodnica, Prediger George aus Wollstein, Wirthschafts-Inspektor Pinkowski aus Kolaczkowo, Arzt Dr. Löwenstein aus Berlin, Inspektor Kanitz nebst Tochter aus Piela, Frau v. Moszczenska a. Tarnowo, Gutsbesitzer v. Suchorzewski aus Puszczykowo, Superintendent Heinrich aus Bnin, Pastor Bettcher aus Pudewitz.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer Frau v. Chlapowska aus Kopaszewo, Frau v. Krzymuska aus Polen, v. Trampczynski aus Sepporowo, die Kaufleute Rüdiger aus Breslau, Simmer aus Elber-

feld, Hampel und Schwerin aus Berlin, Eippmann und Rißmann aus Lissa.

HOTEL DE PARIS. Bürger Andrzejewski aus Ostrowo, Frau Zumdzinska aus Pudliszki, die Gutsbesitzer Falkowski aus Pacholewo, Dobrogajski nebst Frau aus Biskupice, Kaufmann Rolat nebst Frau aus Miloslaw.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Graf Dąmbski und die Kaufleute Klüx, Blaß und Lehrer Dr. Euler aus Berlin, Jagielski aus Köln, Stresau aus Warschau, Fischer aus Tirschtiegel, Tann und Rentier v. Kaniewski aus Breslau, Bürger Mickiewicz aus Krotoschin.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Direktor Molinek aus Reisen, Rittergutsbesitzer Sperling aus Niewierz, Pastor Liebeherr aus Königsbruch, Konsistorialrath Erbkam nebst Familie aus Königsberg, die Kaufleute Hiestand und Scheiler aus Paris, Horrwitz aus Dresden, Falkenburg, Göttig, B. Schmal und Horn aus Berlin, Niedlich aus Elberfeld, Schmeltzer aus Meiningen, Schlesinger aus Hamburg.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Zoltowski aus Nekla, v. Mankowski a. Rudzki, Wolniewicz aus Dębicz, die Bürger Lyskowski aus Thorn, Bukowiecki nebst Familie aus Mszczyna.

HOTEL DE BERLIN. Gutsbesitzer Gebr. v. Raczynski aus Kossewo, Stifts-Güteradministrator Briese nebst Tochter aus Lubosin, Frau Wackermann aus Rogasen, Apotheker Toltz aus Kurnik, die Kaufleute Promnitz aus Frankfurt a. O., Goldschmidt aus Thorn.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Lubienski nebst Frau aus Wapienko, v. Ponikierski aus Wisniewo, v. Lubienski aus Berlin, Studiosus v. Pflugrat aus Kolberg, die Gutsbesitzer v. Stafinski aus Bondanowo, v. Karczewski, Frau v. Karczewska und Frau v. Stawiska aus Dzierzanowo, Frau v. Gąstorowska aus Golubia.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Reparatur des Pfarrhauses in **Kicin**, veranschlagt auf 600 Thlr. 15 Sgr. incl. der Hand- und Spanndienste, sowie incl. des zur speziellen Berechnung auf 83 Thlr. 16 Sgr. 9 Pf. angenommenen Titels „Insgemein" im Wege der Minuslicitation, habe ich einen Termin

auf den 15. September c.,
Nachmittags 4 Uhr,

auf dem landräthlichen Bureau hierselbst angesetzt, zu welchem Bietungslustige eingeladen werden.

Der Kostenanschlag und die Bedingungen können in der hiesigen Registratur eingesehen werden.

Posen, den 8. September 1868.

Königlicher Landrath.

Bekanntmachung.

Pfänder-Auslösung und Versteigerung.

Sonnabend den 24. Oktober d. J. ist der letzte Termin zur Auslösung der vom 1. April 1867 bis ult. September 1867 versetzten Pfänder und zwar **von Nr. 10,778. bis 15,733. incl.,** so wie von **Nr. 7081.** aus noch früherer Zeit.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Büreaustunden Vor- und Nachmittags ausgelöst werden.

Hierauf **Montag den 26. Oktober d. J.** und die folgenden Tage, öffentliche Versteigerung im Lokale der Pfandleih-Anstalt, **Schulstraße Nr. 10.**

Posen, den 15. Juli 1868.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es ist bei uns die mit einem jährlichen Gehalte von 150 Thlrn und 3 Klaftern Astholz dotirte Polizeisergeantenstelle vakant.

Qualifizirte Persönlichkeiten, sie mögen civilversorgungsberechtigt sein oder nicht, welche der deutschen und polnischen Sprache mächtig sind, wollen sich unter Beifügung der Zeugnisse über ihre bisherige Führung und Thätigkeit, sowie eines selbst geschriebenen und verfaßten Lebenslaufs innerhalb vier Wochen bei uns melden.

Krotoschin, den 5. September 1868.

Der Magistrat.
Rhode.



Der Seite 110. unseres Tarifs vom 1. Juli v. J. befindliche Lokal-Ausnahme-Tarif für Roheisen im Verkehr **von** Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn Neuberun bis Oppeln **nach** Stationen unserer Bahnstrecken von Schebitz nach Glogau und Stargard wird vom 10. d. Mts. ab auch auf Transporte dieses Artikels in entgegengesetzter Richtung ausgedehnt.

Breslau, den 8. September 1868.

Königliche Direktion
der Oberschlesischen Eisenbahn.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Herrmann Matschke** zu Posen haben nachträglich Forderungen angemeldet:
1) der Restaurateur **Julius Flegel** hierselbst in Höhe von 275 Thlr.;
2) die Handlung **Th. Baldenius Söhne** hierselbst in Höhe von 8 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist

auf den 19. September d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer Nr. 13. anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Posen, den 4. September 1868.

Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.
Gaebler.

Concurrenz.

Die hiesige Synagogen-Gemeinde beabsichtigt einen Tempel zu bauen. Zeichnung und Anschlag liegen zur Einsicht. Bewerber wollen sich binnen **vier** Wochen bei dem unterzeichneten Vorstande melden.

Koźmin, den 9. September 1868.

Der Korporations-Vorstand.
H. Lewczyk.

Guts-Verkauf.

Im Herzogthum Posen, ¼ Stunde von der Stadt, 372 Morgen Weizen-, Korn- 2c. Boden und Wiesen, neues massiv gebautes Wohnhaus und Stallung, 32 Stück Rindvieh, 4 Pferde, 3 Fohlen, 100 Schafe, vollständige Ernte und gutes Ackerinventarium. Preis 33000 Thaler. Auskunft ertheilt nur Selbstkäufern

J. Schwarzwald in **Fraustadt.**

Ein **Grundstück** auf **St. Martin,** worin eine **Schankwirthschaft** betrieben wird, ist sofort zu verkaufen. Näheres hierüber in der Expedition dieser Zeitung.

Auktion.

Freitag den 11. d. M. früh 10 Uhr werde ich **Magazinstraße Nr. 14.** (Hôtel de Tyrol) verschiedene Schankutensilien, als: **Bänke, Tische, Stühle, Bilder, Flaschen, Gläser, Maße, Schankspind, Wannen** 2c. und um **11 Uhr** ein französisches **Billard** öffentlich versteigern.

Manheimer,
königl. Auktions-Kommissarius.

Die vom Auktionskommissarius Hrn. **Manheimer** auf Freitag den 11. d. M. annoncirte Auktion wird **nicht** stattfinden, weil sämmtliche zum Verkauf gestellten Gegenstände bis Ostern k. J. verpachtet sind und Unbefugten kein Recht zum Verkauf zusteht.

Posen, den 10. September 1868.

E. L. Lambert.

Aerztliche Anzeige!

Allen meinen Patienten, sowie anderen Kranken jener Gegend, die an langwierigen Uebeln leiden, und mich konsultiren wollen, zur Nachricht, daß ich

Donnerstag den 10. und Freitag den 11. September

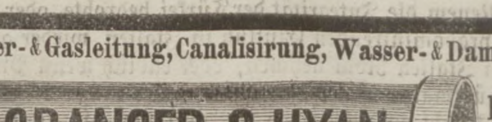
in Posen (Hotel zum schwarzen Adler) anwesend sein werde. — Sprechst. v. 8 – 1 u. 2 – 6.

Dr. Loewenstein,
homöopathischer Spezialarzt aus Berlin
(früher Schwetz.)

Schwäche, Frauenkrankheiten jeder Art, Weißfluß, Syphilis, auch ganz veraltete Fälle, heilt bestimmt der homöopathische Specialarzt *Giersdorff*, Kochstr. Nr. 46. II. **Berlin,** von 8 – ½12 und von 3 – ½6 Uhr. Auch briefl.

Institut f. Wasser- & Gasleitung, Canalisirung, Wasser- & Dampfheizung.

BERLIN. 23. Alexandrinenstrasse. Lager: Cottbuser Ufer 10.



POSEN. COELN.

Bestes englisches **THON-ROHR** innen u. aussen glasirt.

3"	4"	5"	6"	8"	9"	10"	12"	15"	18"	21"	24"	30"	Zoll i. l. W.	
3¼	4	5½	6¾	9¾	11½	13½	20½	30¾	42	60	74¾	105	Sgr. in	**Berlin.**
3½	4¼	5¾	7	10	11¾	14	21	32	43¾	61½	77½	125	„ „	**Posen.**
3¾	4½	6	7½	11¼	13¼	15¼	23	34¾	47½	66½	84¼	130	„ „	**Coeln.**
3	3¼	4½	5½	8	9	11	16	25	35	50	61	82	„ „	**Stettin.**

Franco Baustelle geliefert pr. rhl. Fuss. Bei Posten über 500 Thlr. billiger.

Norddeutsche Lebens-Versicherungs-Bank auf Gegenseitigkeit in Berlin.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir Herrn **C. Grafen von Wartensleben,** nachdem dieser das Amt eines Mitgliedes des Verwaltungsrathes niedergelegt hat, die Wahrnehmung der **General-Agentur-Geschäfte** für **Berlin** und die Provinzen **Brandenburg** und **Posen** übertragen und denselben zum **Subdirektor** ernannt haben.

Norddeutsche Lebens-Versicherungs-Bank auf Gegenseitigkeit.

Der General-Direktor:
Martin.

Hôtel de l'Europe, Gnesen.

Das von mir unter heutigem Datum übernommene Hôtel empfehle ich dem geehrten reisenden Publikum zur geneigten Beachtung auf das Beste, mit der Versicherung der promptesten und besten Bedienung, so wie soliden Preisen.

Franz Krügel,
früherer Oberkellner in Oehmigs Hôtel de France, Posen.

Geschlechtskranke,

Haut- u. Nervenkranke (Rückenmarksleiden, epileptische Krämpfe, Schwächezustände, und Frauenkrankheiten) werden gründlich geheilt (auch brieflich) durch **Dr. *Cronfeld*,** Berlin, Linienstr. 149.

Das Dominium **Kaczlin** bei Zirke verkauft 100 recht starke wollreiche, junge **Hammel** und echten **Probsteier Saatroggen** eigener erster Ernte.





Stammheerde-Verkauf
den 3. October cr.

Durch Brandunglück meiner Ernte und Ställe beraubt, beabsichtige ich meine Stammheerde, die 1863 aus der bei dem Verkauf der Zapler Heerde an mich übergegangenen Elite gegründet ist und also direct aus Hostisch stammt, zu verkaufen. Seit 3 Jahren sind theilweise gute feine Rambouilletsböcke mit Glück verwendet.

Der Verkauf geschieht per

Auction den 3. October
von Vormittags 10 Uhr ab

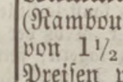
Zum Verkauf kommen
213 **Original-Negretti,** belegt mit **Rambouillet,**
33 **Original-Negretti, Mutter-Jährlinge u. Lämmer,**
30 **Halbblut-Mütter,** belegt mit **Rambouillet,**
120 **Halbblut-Mutterlämmer,**
100 **Halbblut-Böcke,** 1 und 2jährig.

Die Thiere werden einzeln zu Minimalpreisen angeboten und verkauft.

Schurgewicht der Heerde über 4 Pfund per Kopf.

Spittelhof bei **Elbing,** Ost-Preussen.
⅛ Meile vom Bahnhof.

Baerecke.



Bockverkauf.

In meiner **Merino-Kammwoll-Stamm-Schäferei** (Rambouillet) beginnt jetzt der Verkauf von 1½ Jahr alten Böcken zu festen Preisen von 5—10 Frdrd'or. Briefpoststation: Mönch. Fahrpoststation: Strzelno und Kruschwitz.

Lachmirowitz, im Sept. 1868.

Hinsch.

Auf dem Dom. **Napachanie** steht ein junger **Stammochse,** 2½ Jahr alt, Holländer und Oldenburger Kreuzung zum Verkauf.



Dom. **Bliżyce** bei Schokken hat 30 Stück 2jährige wollreiche Böcke zu verkaufen.

Gutsverwaltung.

Hausirern,

welche **englische Tuchstoffe** führen, wird Gelegenheit geboten, solche aus erster Hand frco. **Berlin** zu beziehen. Reflektirende belieben ihre Adresse unter Chiffre ***R. 989.*** an ***A. Retemeyers*** **Zeitungs-Annoncen-Bureau in Berlin** einsenden.

Haarlemer und Berliner
Blumen-Zwiebeln

empfehle in schönen Sorten und kräftigen Exemplaren zu soliden Preisen. Preis-Verzeichnisse sende auf gefälliges Abverlangen franko. Die Versendung der Zwiebeln geschieht nur bis Ende Oktober, jedoch bitte ich mir die Bestellungen sobald als möglich zukommen zu lassen, da bei späteren Bestellungen oft Sorten vergriffen sind Briefe und Gelder bitte franco und für Emballage nach Verhältniß etwas beizufügen. Zur leichteren Uebersicht meiner geehrten Kunden stelle ich kleine Sortimente zusammen und erlasse:

A. Zwiebeln zum Treiben.
12 Stück Hyacinthen im Rummel, 1 Thlr.
12 „ „ mit Namen, 1⅓ – 1⅔ Thlr.
12 „ „ 12 St. Tulpen, 18 St. Crocus, 2 St. Tazetten, 2 St. Narcissen für 2 Thlr.

B. Landzwiebeln.
100 Stück Hyacinthen im Rummel, 5 – 6½ Thlr.
100 „ Tulpen dto. ⅔ – 3 Thlr.
100 „ Crocus dto. ⅔ Thlr.

Albert Krause,
Kunst- und Handelsgärtner,
Schützenstr. 13/14.,
unweit der Cegielskischen Fabrik.

1 Acten-Repositorium, 1 großer Schreibtisch und 2 ordinaire Stühle werden gekauft St. Martin Nr. 9., zwei Treppen, hinten heraus.

Ein Billard wird zu kaufen gesucht Breslauerstr. 30. bei ***Rakowski.***

Ein gebrauchtes, 8 bis 9 Blatt breites **Segel,** nebst dem erforderlichen Leinenzeug, einen kleinen **Anker** nebst **Kette,** sämmtlich gut erhalten kauft

Krummwiese bei Neubrück.

F. Hellwig.

Tapeten, Rouleaux und Gardinenstangen

zu besonders billigen Preisen bei

Julius Borck,
Markt 94.

Gleiwitzer Heerdplatten, Luftdichte Ofenthüren, Thür- und Fensterbeschläge

bei **Magnus Beradt,**
Breitestraße Nr. 20.

Centrifugal-Dampf- und Handspeisepumpen.

Gebr. Pütsch, Berlin.

Echt amerikanisches **Vulkan-Oel** billigst bei ***C. Kesseler & Sohn*** in **Greifswald.**

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen sind zu haben in **Posen:** A. Wuttke, Wasserstraße 8., **Czempin:** Gustav Grün; **Grätz:** R. Mützel; **Kempen:** H. Schelenz; **Krotoschin:** H. Lewy; **Ostrowo:** Pilz; **Pleschen:** G. Fritze; **Rawicz:** J. F. Franck.

Knochen kauft das Dominium **Golęcin** bei Posen.

Ungar. zuckers. Kurweintraub. bill. b. Kletschoff.



Chinesisches Haarfärbemittel,
à Flacon 25 Sgr.

Die vorzüglichste Komposition, Haare, Bart und Augenbraunen in jeder für das Gesicht passenden, beliebigen Nuance sofort echt zu färben. Das Flacon ist mit der Firma gesiegelt, welches sehr zu beachten bitten.

Orientalisches Enthaarungsmittel,

à Flacon 25 Sgr., entfernt ohne jeden Schmerz oder Nachtheil selbst von den zartesten Hautstellen Haare, die man zu beseitigen wünscht. Die bei dem schönen Geschlecht bisweilen vorkommenden Bartspuren, zusammen gewachsenen Augenbraunen, tiefes Scheitelhaar, werden dadurch binnen 15 Minuten beseitigt.

Fabrik von **Rothe & Co.** in Berlin, Kommandantenstraße Nr. 31.

Die alleinige Niederlage befindet sich in **Posen bei Herrn Herrm. Moegelin, Bergstraße 9, Ecke der Wilhelmsstr.**

Zu יום כפור offerire ich weiße Wachskerzen in verschiedenen Größen zu Fabrikpreisen.

J. Zapalowski,
Breslauerstr. 35.



Grünberger Kur- und Speise-Weintrauben, in diesem Jahre vorzüglich, das Brutto-Pfund 2½ Sgr., 12 Pfund inkl. Verpackung 1 Thlr, Versand gegen Franko-Einsendung des Betrages.

Ludwig Stern, **Grünberg i. Schl.**

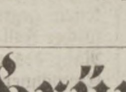
Grünberger Weintrauben

— in diesem Jahre besonders schön und zur Kur geeignet —

versende ich wieder zum Preise von **2 und 2½ Sgr.** pro Brutto-Pfund prompt gegen Franko-Einsendung des Betrages.

Anweisungen zur Kur gratis.

Gustav Sander in **Grünberg i. Schl.**



Grünberger Weintrauben!

Da Trauben d. J. wirklich ausgezeichnet schön sind, rathe ich „**Kranken** und **Gesunden**", den Jahrgang bis Ende Oktober wahrzunehmen, das Brutto-Pfund 2½ Sgr.

Eduard Seidel in **Grünberg i. Schl.**

Grünberger Weintrauben!

in diesem Jahrgange ausgezeichnet schön! für Kur- und Tafel-Lieferungen; auf besonderes Verlangen auch: Gelbschönedel-Trauben allein, offerirt ergebenst das Brutto-Pfund 2½ Sgr., inkl. leichtester Verpackung unter Werthnachnahme!

J. G. Moschke, Weinhandlung in Grünberg in Schl.

Grünberger Weintrauben,

das Brutto-Pfund 2 Sgr., und **Cur-Trauben** 2½ Sgr., empfiehlt

Böttchermeister **G. E. Piltz's Wwe.,**
Weinbergsbesitzerin. **Grünberg i. Schl.**

Bestellungen und Geldsendungen erbitte franko.



Grünberger Weintrauben,

dies Jahr ganz vorzüglich schön, besonders zur Kur geeignet, das Brutto-Pfund 2½ Sgr. Kurbücher gratis. — **Backobst:** Birnen gesch. 5 u. 6, ungesch. 2½—3, Aepfel gesch. 5, ungesch. 4, Kirschen saure 5, Pflaumen auserles. 2½, gesch. 7, ohne Kern 6, gefüllte 8, **Pflaumenmus** oder **Kreide** Brutto-Pfund 2½, Schneide 4, Kirschmus 5. — **Eingemachte Früchte in Zucker:** Ananas 30, Aprikos., Pfirs. 20, Erd., Himb., Johannisb., Nüsse, Hageb., Claud., Kirsch., Mirabell. 15, Stachelb., Pflaumen, Quitt. 12, Preißelb. 10, Himb.-Gelée 15. — **Früchte in Essig:** Kirsch., Pflaum. u. Senfgurken 10. — Fruchtsäfte mit Zucker: Himbeer, Kirsch 10, Erdb., Johannisb., Quitt. 9, Preißelbeeren in Fäßchen von 10—15 Pfd. 3½, wirkl. Senf-Weinmostrich 6 Sgr. das Pfund, Wallnüsse 3—4 Sgr. das Schock, Daueräpfel 1½ Thlr., Borsdorfer 2 Thlr. pro Scheffel incl. Emballage. Alle Emballage billigst. Zahlung baar oder durch Nachnahme.

Gustav Neumann, Fruchthandlung.
Kunst und Handelsgärtner, **Grünberg in Schlesien.**

en detail

Bernhard Loevy Nachfolger,

Markt- und Wronkerstrassen-Ecke 92.

Grosses Châles und Tücher-Lager.

en gros

Bestell. auf **Fische** z. d. Feiert. werd. billigst angenommen u. rechtzeit. erbeten b. **Kletschoff.**

! 4 !

Sorten von Cigarren und zwar:

La Rosa,
Havanna-Ausschuss,
La Casoba,
J. J. Pico,

sämmtlich von vorzüglicher Qualité, das Mille mit 20 Thlrn., empfiehlt

J. Zapalowski,
Breslauerstr. 35.

Dominien, welche regelmäßig zu den höchsten Preisen Butter liefern, auch große Milchpachtung vergeben wollen, bitte mir gef. Offerten zugehen zu lassen.

Jeenicke, Kreistaxator, St. Mart. 76.

Zielonogórskie winogrona,

w tym roku wyborne, przesyła za zapłatą przy odbieraniu funt po $2\frac{1}{2}$ śgr. włącznie z upakowaniem. Sprzedającym dalej przy wzięciu 100 funtów na raz, taniéj.

Otto Hartmann

w **Zielonogórze** (Grünberg i. Schl.)

Grünberger Weintrauben,

das Brutto-Pfund $2\frac{1}{2}$ Sgr., so wie alle Sorten grünes und konservirtes **Obst** zu billigstem Preise verkauft

Robert Wenzel

in Grünberg i. Schl.

Die ersten diesjährigen Elbinger Neunaugen, so wie Neufchateller und echt holländischen Rahmkäse empfing

Jacob Appel,

Wilhelmsstrasse 9.

Frische Austern

bei **Th. Baldenius Söhne.**

Bestellungen

zu den Festtagen
auf **frische Hechte,** à Pfd. 5 Sgr.,
so wie **Barse,** à Pfd. 4 Sgr.
nehme entgegen

F. Fromm,

Sapiehaplatz 7.

Frisch geschossene **Rebhühner** empfängt täglich

Isidor Busch. Wildhandlung.

Seefische versendet billigst und in frischester Waare gegen Nachnahme

F. W. Asendorpf,

43. Taubenstraße,

Berlin.

Pr. Lotterie-Loose,

ganze, halbe, viertel Originale,

1/8	1/16	1/32	1/64
6 Thlr.	3 Thlr.	$1\frac{1}{2}$ Thlr.	22 Sgr.

auf gedruckten Antheilscheinen sind gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages zu haben bei

M. Meidner in Berlin,

unter den Linden 16.,

Bank- und Wechselgeschäft.

Kgl. Preuß. Landes-Lotterie.

Loose $\frac{1}{1}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{32}$ zur Ziehung am 15., 16., 17. d. Mts. empfiehlt billigst

S. Basch's Lotterie-Comtoir,

Berlin, Gertraudtenstraße 4.

Pr. Loose $\frac{1}{4}$ 12 Thlr. (Orig.) verf. **Ozanski, Berlin,** Jannowitzbr. 2.

Pr. Loose 3. Kl. $\frac{1}{4}$ Orig. 12 Thlr., $\frac{1}{8}$ 6 Thlr., $\frac{1}{16}$ 3 Thlr., $\frac{1}{32}$ $1\frac{1}{2}$ Thlr. versendet

H. Goldbergs **Lott.-Komtoir, Monbijoupl. 12. Berlin.**

Am Kalischerthor Nr. 6. sind große u. kleine Wohn. mit u. ohne Stall. sogl zu verm.

Neuestraße 5., im 1. Stock, 2 Zimmer zu vermiethen. ***Z. Zadek & Co.***

Zwei Zimmer mit oder ohne Möb. werd. ges. Adress. werd. sub ***M. B.*** in der Exp. d. Z. erbet.

Ein gr. möbl. Zimm. **Langestr. 7.** 2. St r. z. v.

Wilda 9. sind 2 Stuben v. 1. Okt. zu verm.

Gesucht wird ein anständiges junges Mädchen mit bescheidenen Ansprüchen, zur Beaufsichtigung eines kleinen Mädchens von 10 Jahren und zur Unterstützung der Hausfrau. Das Nähere zu erfahren **St. Martin 4.** 1 Treppe.

Zum 1. Oktober eine freundliche Wohnung von 4 Stuben, Keller, Küche ꝛc. zu vermiethen **Markt 75.** im zweiten Stock.

St. Martin Nr. 30., die Belle-Etage, 1 Saal, 7 Zimmer, Küche, Waterclosetts, vom 1. October ab zu vermiethen.

Ein geräumiger, heller Keller in der Nähe des alten Marktes wird zu miethen gesucht. Näheres in **Tilsners Hôtel garni,** Zimmer Nr. 23.

Ein Laden

vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei **Katz,** Wilhelmsstraße Nr. 8.

Gesucht sofort zu beziehen zwei freundliche Zimmer, möblirt oder unmöblirt, nebst Küche oder auch nur Kabinet. Offerten an die Expedition dieses Blattes unter Chiffre ***I. F.***

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet sofort zu verm. Näheres **Kanonenpl. 10.** im Laden.

Graben (Weidengasse) 44./45. sind mehrere Wohnungen von 1—3 Stuben nebst Zubehör vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen. Das Nähere daselbst beim Vicewirth

Schulz.

Markt 47. sind im Hinterhause drei Stuben und Küche zu vermiethen.

Gesucht wird ein **Hauptagent** in jeder Stadt, für den Verkauf eines Artikels von großem Nutzen, wodurch man im Stande ist, sich in seinen **Mußestunden** ein gutes Eink. zu erwerben. Briefe frco. an den **Direktor** der **Alliance** in **Chaux de fonds** (Schweiz) unter Beif. v. 4 Sgr. in Postmarken für frankirte Antwort.

Zum 1. Oktober ist auf dem Domin. **Marienberg** bei Stenschewo die Stelle eines **Wirthschaftsbeamten** für ein Vorwerk, so wie die eines **Gärtners** zu besetzen. Nur unverheirathete Bewerber, die sich persönlich vorstellen, können berücksichtigt werden.

Ein im Polizeifache geübter, der polnischen Sprache mächtiger Büreaugehilfe wird gesucht. Gehalt bis 20 Thlr. monatlich.

Offerten unter Einsendung von Zeugnissen nimmt die Expedition der Zeitung sub Chiffre ***A. B.*** entgegen.

Gut empfohlene Oekonomie-Inspektoren und **Verwalter, Förster** und **Jäger, Gärtner,** auch **Brauerei-, Brennerei-, Ziegelei-** und **Mühlen-Werkführer, Schafmeister** u. s. w., welche Anstellung suchen, können durch das **landwirthschaftliche Büreau** von ***Joh. Aug. Goetsch*** in **Berlin,** Rosenthalerstr. **40.,** passende Engagements erhalten.

Brennereigehülfe,

der die Leitung des Dampfbetriebes gründlich versteht, wird sofort gesucht. Gute Atteste und persönliche Vorstellung bevorzugt.

Karlshof bei **Borek.**

B. Keyner,
Brennerei-Inspektor.

Für das Distrikts-Amt Strzalkowo wird zum sofortigen Antritt ein **Gehülfe** oder tüchtiger **Kanzlist** gegen angemessenes Honorar gesucht.

Weiteren Bewerbungen um die Hofbeamtenstelle in **Duszník** sieht entgegen der Wirthschafts-Inspektor **Rehnert.**

Die Stabeisenhandlung von ***Samuel Herz*** sucht zum 1. Oktober einen in diesem Fach routinirten tüchtigen jungen Mann, der auch der polnischen Sprache mächtig.

Für unser Kurzwaaren-Engrosgeschäft brauchen wir einen **Kommis** zum sofortigen Antritt. ***Mannas Ephraim Söhne.***

Ein **Maler-** oder **Vergolder-Gehülfe** findet dauernde Beschäftigung in **Buck.**

Einen Lehrling suche ich für mein Möbel-Geschäft vom 1. Oktober ab.

S. J. Mendelsohn.

Mädchen, welche in Berlin Schulen besuchen, finden bei mir gegen mäßiges Honorar gute Pension und Nachhilfe in den Schularbeiten.

Frau ***Wechselmann,***
Berlin, Auguststr. 33a.

Ein **Sekundaner,** beider Landessprachen mächtig, findet in meiner Apotheke als Lehrling ein Unterkommen.

Schroda. ***R. Merkel.***

Damen, die längere Zeit Putz gearbeitet haben, können sofort Beschäftigung finden bei

B. Szumińska,
Wilhelmsplatz 17.

Ein **Lehrling** findet Beschäftigung in der Konditorei von ***S. Sobeski.***

Ein Sohn ordentlicher Eltern, welcher Lust hat, das Tapezierhandwerk gründlich zu erlernen, sowie ein tüchtiger **Gehülfe** finden sofort Unterkommen bei ***O. Dümke,***
Wilhelmsstraße 17.

Geübte **Wäsche-Näherinnen** finden dauernde Besch. b. Fr. **Wiese,** Friedrichsstr. 20.

Ein Wirthschaftsbeamter, zur Zeit noch in Stellung auf einem größeren Güter-Komplex Schlesiens, 13 Jahr beim Fach, mit Brennerei, Zucker-Fabrik und Rechnungswesen vertraut, wünscht auf einem größeren Gute der Provinz Posen, deutscher Gegend, als verheiratheter Beamter bei schon mehr selbstständiger Bewirthschaftung placirt zu werden. Gef. Offert. werden unter ***Z. Z. 75.*** poste rest. **Breslau,** franko erbeten.

Wichtig für Handschuhfabrikanten resp. Geschäftsunternehmer! **Ein geprüfter Weißgerbermeister,** nüchtern und unbescholten, der Wasch-, Glacée- und braunes Futterleder gut zu gerben, erstere Sorten auch zu färben versteht, sucht eine Stellung als Werkführer in einem Geschäft der Provinz Posen. Reflektanten belieben sich fr. an Herrn **Harnig, Breslau,** Holzplatz 1a., wenden.

Ein prakt. u. theoret. gebild. der deutsch. u. polnischen Sprache mächtiger unverheiratheter Wirthschafts-Verwalter, 15 Jahre beim Fach, schon größere Besitzungen selbständig verwaltet, worüber ihm gute Zeugnisse, namentlich persönliche Empfehlungen renommirter Landwirthe zur Seite stehen, sucht vom 1. Oktober c. oder später eine selbständige Inspektorstelle. Gef. Offerten unt. ***A. L.*** post. rest. **Lobsens** Prov. Posen.

Stellen-Gesuche.

Handl.-Kommis für Holz-, Kurz-, Weiß- u. Posam.-Geschäft suchen sof. Unterk. Näheres Kommiss. ***Scherek,*** Breitestr. 1.

Ein **Müllerwerkführer** sucht sofort Unterkommen. Obige Adresse.

Handl.-Kommis und **Geschäftslehrlinge** sucht in nachst. Branchen: Destillation, Schank, Mode- und Damen-Konf.-Geschäft. Meld. Kommiss. ***Scherek,*** Breitestr. 1.

Eine ältere, anständige Dame (Wirthschafterin), ohne Anhang, welche im Stande ist, einen größeren Haushalt zu vertreten, mit der feinen Küche und dem Backen vertraut, der auch die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht vom 1. Oktober c. ab eine Stelle. Gefällige Adressen werden unter der Chiffre ***M. M.*** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Meinen

Journal-Lesezirkel,

der sämmtliche besseren Journale für wissenschaftliche und populäre Belletristik theils mehrfach enthält, empfehle ich bei Beginn des Wintersemesters. Die Journale werden 2 mal wöchentlich gewechselt.

Joseph Jolowicz,

Markt 74.

Ein Mädchen aus anständiger Familie, sucht vom 1. Okt. Stellung im Geschäft. Zu erfrag. Markt Nr. 2., in der Börse.

---

2 Thlr. Belohnung

dem ehrlichen Finder eines am 8. d. Mts. verloren gegangenen goldenen Armbandes. Abzugeben in der Expedition dieser Zeitung.

Vor Ankauf wird gewarnt.

☐ 13. 9. F. u. T. L. IV. A. 6 U. ☐

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Róża** mit dem Buchhändler Herrn **Heinrich Simon** aus Berlin erlauben wir uns unseren Freunden, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Gnesen, den 8. September 1868.

Marcus Hirschberg
und Frau, geb. **Hirschberg.**

Ehelich Verbundene:

Herrmann Walz,
Emilie Walz geb. **Droz.**

Berlin, 8. Septbr. 1868. Insterburg.

Die Vermählung unserer Tochter **Cäcilie** mit dem Kaufmann Herrrn **Eduard Heisler** aus Berlin beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 8. September 1868.

Gustav Brühl und Frau.

Bei unserer Abreise nach Berlin sagen allen Freunden u. Bekannten ein herzliches Lebewohl

Eduard Heisler.
Cäcilie Heisler geb. **Brühl.**

Die heute früh 7 Uhr erfolgte schwere, aber glückliche Entbindung seiner innig geliebten Frau **Sophie** geb. **Müller** von einem kräftigen Knaben beehrt sich ergebenst anzuzeigen.

Lissa, den 9. September 1868.

v. Kuczkowski,
Ober-Steuer-Kontroleur und Prem.-Lieutenant.

Gestern den 8. September entschlief sanft nach langen Leiden der Posthalter **Carl Jaekel,** Ritter des Kronen-Ordens, in seinem 80. Lebensjahre. Diese Anzeige von dem Heimgange ihres theuren Gatten, Vaters und Schwiegervaters widmen seinen Freunden und Bekannten

Wollstein, den 9. September 1869.

die hinterbliebene Wittwe und Angehörige.

Für die liebevolle Theilnahme, bei der gestrigen Beerdigung unserer Tochter und Schwester **Antonie,** sagen wir Allen unsern innigsten Dank. Die Familie **May.**

Saison-Theater.

Donnerstag den 10. Sept., bei aufgehobenem Abonnement, Benefiz für Fräul. **Heller,** zum ersten Male: **Marie Anne,** oder: **Eine Frau aus dem Volke.** Schauspiel in 5 Aufzügen von H. Bornstein.

Freitag den 11. Sept., Gastspiel des Fräul. **Räuber,** vom Stadttheater in Stettin: **Der verwunschene Prinz.** Schwank in 3 Akten von J. v. Plötz. *Hierauf:* **Die Dienstboten.** Lustspiel in 1 Akt von R. Benedix.

Volksgarten.

Bei ungünstiger Witterung im großen Saale.
Heute Donnerstag den 10.
und Freitag den 11. September

CONCERT

der Norddeutschen Quartett-, Lieder- und Couplet-Sänger.

Entrée $2\frac{1}{2}$ Sgr. Familienbillets zu 3 Personen 5 Sgr.

Kassenöffnung 6 Uhr. — Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.

Emil Tauber.

Friedrich's Restauration,

Markt Nr. 8.,

empfiehlt einen kräftigen und schmackhaften Mittagstisch in und außer dem Hause.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 10. September 1868. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

	Not. v. 9.	v. 8.
Roggen, unbelebt.		
Herbst	$55\frac{1}{4}$	55	$55\frac{1}{8}$
Frühjahr	$55\frac{1}{4}$	52	$52\frac{1}{4}$
Spiritus, fest.			
Herbst	$20\frac{1}{8}$	$18\frac{5}{6}$	$18\frac{5}{6}$
Frühjahr	$18^{23}/_{24}$	$18\frac{1}{4}$	$18\frac{1}{4}$
Rüböl, fest.			
Herbst	$9\frac{3}{8}$	$9\frac{1}{3}$	$9\frac{1}{3}$
Frühjahr	$9\frac{5}{6}$	$9^{19}/_{24}$	$9\frac{3}{4}$

Fondsbörse: matt.		Not. v. 9	v. 8.
Amerikaner	76	$76\frac{1}{8}$	$76\frac{1}{8}$
Staatsschuldsch.	$82\frac{3}{4}$	$82\frac{3}{4}$	$83\frac{1}{4}$
Neue Posener 4% Pfandbriefe	$84\frac{3}{4}$	85	85
Russ. Banknoten	$83\frac{1}{4}$	$83\frac{1}{4}$	$83\frac{1}{4}$
Russ. Pr.-Anl., a.	$115\frac{3}{4}$	$115\frac{1}{2}$	$115\frac{1}{4}$
do. do. n.	115	115	115
Italiener	$52\frac{1}{4}$	$52\frac{3}{8}$	$52\frac{1}{2}$

Kanalliste: Nicht gemeldet.

Stettin, den 10. September 1868 **(Marcuse & Maas.)**

		Not. v. 9.
Weizen, behauptet.		
Septbr.-Oktbr.	$73\frac{1}{2}$	$73\frac{1}{4}$
Oktbr.-Novbr.	71	$70\frac{1}{2}$
Frühjahr 1869	70	70
Roggen, unverändert.		
Septbr.-Oktbr.	$54\frac{1}{4}$	$54\frac{1}{2}$
Oktbr.-Novbr.	$53\frac{1}{2}$	$53\frac{1}{2}$
Frühjahr 1869	$51\frac{3}{4}$	$51\frac{3}{4}$

		Not. v. 9.
Rüböl, fest.		
Septbr.-Oktbr.	$9\frac{1}{4}$	$9\frac{1}{4}$
April-Mai 1869	$9\frac{7}{12}$	$9\frac{7}{12}$
Spiritus, matt.		
Septbr.-Oktbr.	$18\frac{3}{4}$	$18\frac{2}{3}$
Oktbr.-Novbr	$17\frac{2}{3}$	$17\frac{2}{3}$
Frühjahr 1869	$17\frac{2}{3}$	$17\frac{3}{4}$

Börse zu Posen

am 10. September 1868.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 85 bz., do. Rentenbriefe 88 Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen $98\frac{1}{2}$ Br., poln. Banknoten 83 Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Septbr. 50, Septbr.-Oktbr. $49\frac{2}{3}$, Herbst $49\frac{2}{3}$, Oktbr.-Novbr. $48\frac{1}{2}$, Nov.-Dez. $47\frac{3}{4}$, Dez. 1868-Jan. 1869 —.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) pr. Septbr. $19\frac{1}{4}$, Oktbr. 18, Novbr. $16\frac{5}{6}$, Dezbr. $16\frac{2}{3}$, Januar 1869 —, Febr. 1869 —.

☒ [Privatbericht.] **Wetter:** windig. **Roggen:** unverändert. pr. Septbr. $50\frac{1}{2}$ Br., 50 Gd., Sept.-Oktbr. $49\frac{3}{4}$—$\frac{2}{3}$—$\frac{7}{12}$ bz. u. Gd., Oktbr.-Nov. $48\frac{3}{4}$ Br., $\frac{1}{2}$ Gd., Nov.-Dez. 48 Br., $47\frac{3}{4}$ Gd., Frühjahr $48\frac{1}{2}$ Br.

Spiritus: fester, pr. Septbr. $19\frac{1}{4}$ bz. u. Gd, Oktbr. 18 bz., Br. u. Gd., Novbr. $16\frac{5}{6}$ Gd., Dezbr. $16\frac{3}{4}$ Br., April-Mai $17\frac{5}{12}$ bz. u. Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 8. September. Wind: NNO. Barometer. 28^6. Thermometer: 23° +. Witterung: schön.

Die Stimmung für Roggen blieb gedrückt an heutigem Markte und die Preise haben abermals, wenn auch unerhebliche Einbuße erlitten, dabei war das Geschäft schwerfällig und die Haltung bis zum Schluß matt. Loko keine Aenderung; der Absatz blieb schwerfällig und Preise behaupteten sich mühsam. Gekündigt 700 Ctr. Kündigungspreis $54\frac{3}{4}$ Rt.

Roggenmehl etwas niedriger.

Weizen wurde neuerdings etwas billiger erlassen, doch ist wenig umgesetzt worden.

Hafer loko unverändert. Termine etwas billiger verkauft, schließen wieder fest. Gekündigt 600 Ctr. Kündigungspreis $32\frac{1}{2}$ Rt.

Rüböl in sehr beschränktem Verkehr, Preise haben sich behauptet. Gekündigt 200 Ctr. Kündigungspreis $9\frac{3}{8}$ Rt.

Spiritus ist im Wesentlichen unverändert geblieben bei geringem Umsatz.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 68—82 Rt. nach Qualität, weißbunt poln. $77\frac{3}{8}$ Rt. bz., weiß poln. $79\frac{1}{2}$ bz., pr. 2000 Pfd. pr. Sept.-Oktbr. 65 bz., Oktbr.-Novbr. 64 Br., $63\frac{1}{2}$ Gd., Nov.-Dezbr $63\frac{1}{2}$ Br., 63 Gd., April-Mai 64 Br.

Roggen loko pr. 2000 Pfd $55\frac{1}{2}$ a 56 Rt. bz., per diesen Monat $55\frac{1}{8}$ a $54\frac{3}{4}$ a 55 Rt. bz., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Nov. $54\frac{1}{8}$ a $53\frac{3}{4}$ a 54 bz., Novbr.-Dez. 53 a $52\frac{1}{2}$ a $\frac{3}{4}$ bz., Dez.-Januar —, April-Mai $52\frac{1}{4}$ a $51\frac{7}{8}$ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 44—54 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd 32—$34\frac{1}{2}$ Rt. nach Qualität, $32\frac{1}{2}$ a $33\frac{1}{4}$ Rt. bz., per diesen Monat —, Septbr.-Oktbr. $32\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{2}$ a $\frac{5}{8}$ Rt. bz., Oktbr.-Novbr. $32\frac{1}{4}$ a 32 a $\frac{1}{4}$ bz., Novbr.-Dezbr. 32 bz, April-Mai 33 a $32\frac{5}{8}$ a $\frac{3}{4}$ bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 58 72 Rt. nach Qualität, Futterwaare do.

Raps pr. 1800 Pfd. 76—78 Rt.

Rübsen, Winter- 75—77 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß $9\frac{5}{12}$ Rt., per diesen Monat $9\frac{3}{8}$ a $\frac{1}{3}$ bz., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. $9\frac{5}{12}$ Rt. bz., Novbr.-Dzbr $9\frac{5}{12}$ bz., Dezbr.-Jan. $9\frac{1}{2}$ Br., April-Mai $9^{10}/_{24}$ bz.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß $20\frac{3}{4}$ Rt. bz., loko mit Faß per diesen Monat $19\frac{11}{12}$ a 20 Rt. bz. u. Br., $19\frac{11}{12}$ Gd., Septbr.-Oktbr. $18\frac{5}{6}$ a $\frac{11}{12}$ bz. u. Br., $\frac{7}{8}$ Gd., Oktbr.-Novbr. 18 a $\frac{1}{12}$ bz. u Br, 18 Gd., Novbr.-Dezbr. $17^{17}/_{24}$ a $\frac{3}{4}$ bz. u. Gd., Dezbr.-Januar —, Jan-Febr. —, April-Mai $18^5/_{24}$ a $\frac{1}{3}$ bz., Br. u. Gd.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. $5\frac{1}{6}$ — 5 Rt., Nr. 0. u. 1. $4\frac{11}{12}$—$4\frac{2}{3}$ Rt., Roggenmehl Nr. 0. $4\frac{1}{4}$—4 Rt., Nr. 0. u. 1. 4—$3\frac{3}{4}$ Rt pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack schwimmend: per diesen Monat 4 a $\frac{1}{24}$ a 4 Rt. bz, Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. $3\frac{11}{12}$ Br., Oktbr.-Novbr. $3\frac{7}{8}$ Br., Novbr.-Dezbr. $3^{19}/_{24}$ Br.

Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko $7\frac{1}{4}$ Rt., Septbr.-Oktbr. 7 Br., Oktbr.-Novbr. $7\frac{1}{12}$ Br., Novbr.-Dezbr. $7\frac{1}{6}$ bz.

Stettin, 9. Septbr. [Amtlicher Bericht.] Wetter schön. + 19° R. Barometer: 28. 5. Wind: NO.

Weizen wenig verändert, p. 2125 Pfd. loko gelber inländ. 74—$78\frac{1}{2}$ Rt., weißer 74–81 Rt., bunter 72—76 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Septbr.-Oktbr. $73\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ bz., $\frac{1}{4}$ Gd., Oktbr.-Novbr. 71 Br., Frühjahr 70 bz.

Roggen wenig verändert, p. 2000 Pfd. loko 55—$55\frac{1}{2}$ Rt., feiner 56 bis $56\frac{1}{2}$ Rt., pr. Septbr.-Oktbr. $54\frac{1}{2}$ bz. u. Br., $54\frac{1}{4}$ Gd., Oktbr.-Nov. $53\frac{1}{2}$ bz. u. Gd., Frühjahr $51\frac{3}{4}$ bz. u. Gd., 52 Br.

Gerste fester, p. 1750 Pfd. loko Oderbrucher 52—$52\frac{3}{4}$ Rt., ungarische ord. 47—48 Rt., mittlere $48\frac{1}{2}$—$49\frac{1}{2}$ Rt., feine $50\frac{1}{2}$—$51\frac{1}{2}$ Rt., feinste 52 Rt.

Hafer fest, p. 1300 Pfd. loko 34—35 Rt., 47/50pfd. Sept.-Oktbr. $34\frac{3}{4}$ bz., 35 Br., Frühjahr 35 bz.

Erbsen loko p. 2250 Pfd. loko Futter- 62—$63\frac{1}{2}$ Rt.

Winterrübsen fester, loko p. 1800 Pfd. 76—$77\frac{1}{4}$ Rt., pr. Septbr.-Oktbr. $77\frac{1}{2}$ Rt. bz., $\frac{3}{4}$ Gd., 78 Br.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
64—80	54—60	50—55	32—36	64—68 Rt.

Heu 10—15 Sgr., Stroh 5—8 Rt., Kartoffeln 18—22 Rt.

Rüböl behauptet, loko $9\frac{1}{3}$ Rt. Br., pr. Septbr.-Oktbr. $9\frac{1}{4}$, $^{7}/_{24}$ bz, Okt.-Novbr. $9\frac{1}{4}$ bz., April-Mai $9\frac{7}{12}$ bz. u. Gd.

Spiritus matter, loko ohne Faß $19\frac{2}{3}$ Rt. bz, vom Lager 20 Rt., pr. Septbr. $19\frac{1}{4}$ Br, $\frac{1}{8}$ bz. u. Gd., Sept.-Oktbr. $18\frac{3}{4}$, $\frac{5}{8}$ bz., $\frac{2}{3}$ Br., Oktbr.-Nov. $17\frac{3}{4}$ Br., $\frac{2}{3}$ bz., Frühjahr $17\frac{3}{4}$ Br.

Angemeldet: Nichts.

Regulirungspreise: Weizen $73\frac{1}{4}$ Rt., Roggen $54\frac{1}{2}$ Rt., Winterrübsen $77\frac{1}{2}$ Rt., Rüböl $9\frac{1}{4}$ Rt., Spiritus $19\frac{1}{8}$ Rt.

Petroleum, loko 7 Rt. bz., pr. Septbr.-Oktbr. 7 Rt. bz.

Hering, crown- und Full- loko $13\frac{1}{4}$ Rt., Septbr. 13 Rt. tr. bz, ungestempelter Voll- $12\frac{2}{3}$ Rt. tr. bz.

Schmalz, amerik. $7\frac{1}{4}$ Sgr. bz.

Baumöl, Malaga $23\frac{1}{8}$ Rt. bz. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 9. Septbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) niedriger, gek. 4000 Ctr., pr. Sept. u. Sept.-Oktbr. $51\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ bz. u. Gd., Okt.-Novbr. $50\frac{1}{2}$ bz., Novbr.-Dezbr. 50—$\frac{1}{4}$ bz., April-Mai $50\frac{3}{4}$—$\frac{1}{4}$ bz.

Weizen pr. Septbr. 66 Br.

Gerste pr. Septbr. 53 Br.

Hafer pr. Sept. 50 Br., April-Mai $52\frac{1}{4}$ Br.

Raps pr. Septbr. 85 Br.

Rüböl wenig verändert, gek. 600 Ctr. loko 9⅙ Br., abgel. Kündigungsscheine 9⅙ bz., pr. Sept. und Sept.-Oktbr. 9 5/24 bz., Oktbr.-Novbr. 9 7/24 bz., Nov.-Dezbr. 9⅓ bz., Dez.-Jan. 9 5/12 Br., April-Mai 9⅜ bz, ¾ Br., Oktbr. bis Dezbr. 9 7/24 bz., Novbr. u. Dezbr. 9 5/12 bz.

Spiritus matt, loko 19 7/12 Br., **19½ Gd.,** pr. Sept. 19⅓ bz., Septbr.-Oktbr. 18 7/24—¼ bz. u. Br., Oktbr.-Nov. 17 5/12 Br., Novbr.-Dezbr. 17⅛ Gd., April-Mai 17¼—½ bz. u. Gd.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Kommission.

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 9. September, Nachmittags 1 Uhr. Schönes Wetter. Weizen weichend, loko 7, [illegible] a 7, 25, pr. Novbr. 6, 3½, März 6, 6, Mai 6, 8. Roggen niedriger, loko 6 [illegible] 6, 10, pr. Novbr. 5, 8, März 5, 8, Mai 5, 8. Rüböl fester, loko 10 8/10, [illegible] Oktbr. 10 7/10, Mai 11. Leinöl loko 11 8/10. Spiritus loko 23¾.

Hamburg, 9. Septbr., Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko ohne Kauflust, auf Termine flau. Weizen pr. Septbr. 5400 Pfd. netto 126 Bankothaler Br., 125½ Gd., Sept.-Oktbr. 122 Br., 121 Gd., Oktbr.-Novbr. 119 Br., 118 Gd. Roggen pr. Septbr. 5000 Pfd. Brutto 94 Br., 93 Gd., Septbr.-Okt. 93 Br., 92 Gd., Oktbr.-Novbr. 92 Br., 91 Gd. Hafer sehr stille. Rüböl gut behauptet, loko 20⅜, pr. Septbr.-Oktbr. 20⅜, April-Mai 21¼. Spiritus ruhig, pr. Septbr. zu 29¼ angeboten. Kaffee ruhig. Zink stille. — Sehr schönes Wetter.

Bremen, 8. September. Petroleum, Standard white, loko 6 1/12, pr. Oktober 6¼.

London, 9. Septbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 9890, Gerste 2600, Hafer 13,510 Quarters.

In Weizen schleppendes Geschäft zu Montagspreisen. Gerste unverändert. Hafer zu vollen letzten Preisen gehandelt.

Liverpool, 9. Septbr. (Schlußbericht.) Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 4000 Ballen. Schließlich bessere Stimmung.

Paris, 9. September, Nachmittags. Rüböl pr. Sept. 81, 50, Nov.-Dezbr. 82, 25. Mehl pr. Septbr. 67, 75, Novbr.-Dez. 63, 00, fest. Spiritus pr. Sept. 73, 50. — Schönes Wetter.

Antwerpen, 9. Septbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen flau, unverändert. Roggen sehr fest.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Fest, aber stille. Raffinirtes, Type weiß loko 49, pr. Sept. 49, Oktbr.-Dezbr. 50½.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
9. Sept.	Nachm. 2	28' 1''' 35	+18°3	N 2-3	heiter. Cu.
9. "	Abnds. 10	28' 3''' 10	+11°2	NNO 3	wolkig. St. Cu-st.
10. "	Morg. 6	28' 3''' 34	+ 7°6	WNW 2	hlbh. St. Cu. Ci-st

Mg. Ueber die Witterung des August 1868.

Der mittlere Barometerstand des August beträgt nach einundzwanzigjährigen, täglich drei Mal, des Morgens um 6 Uhr, des Mittags um 2 Uhr und des Abends um 10 Uhr in der Stadt Posen angestellten Beobachtungen: 27'' 10'''81 (Pariser Zoll und Linien). Der mittlere Barometerstand des vergangenen Monats war: 27'' 10'''56, war also um nur 0'''25 niedriger als das berechneten Mittel.

Der in der ersten Hälfte des August vorherrschende SO. brachte bei einem mittleren Barometerstande hohe sonnige Wärme und darauf der mit dem 20. eintretende W. nach langer Dürre wieder erquickenden Regen.

Das Barometer stieg vom 1. Morgens 6 Uhr bis zum 4 Morgens 6 Uhr bei NW. und Regen von 27'' 10'''23 auf 27'' 11'''59, fiel bei NW. und Regen bis zum 5. Abends 10 Uhr auf 27'' 9'''28, stieg bei NO. und SO. und meist trübemHimmel auf 28'' 1'''69, schwankte bei SO., völlig heiterem Himmel und großer Hitze bis zum 20. um 27'' 10'', fiel bei W., S. und Regen bis zum 23. Morgens 6 Uhr auf 27'' 7'''18, hob sich bei SW., W. und veränderlichem Wetter bis zum 27. Morgens 6 Uhr auf 28'' 1'''38 und fiel, während der SW. mäßigen Regen brachte, bis zum 30. Morgens 6 Uhr auf 27'' 6'''59.

Am höchsten stand es am 10. Morgens 6 Uhr: 28'' 1'''69 bei W.; am tiefsten am 30. Morgens 6 Uhr: 27'' 6'''59 bei NW.; mithin beträgt die größte Schwankung im Monat 7'''10, die größte Schwankung innerhalb 24 Stunden: — 4'''97 durch Fallen vom 29. zum 30. Morgens 6 Uhr, während der Wind von SW. durch NW. nach W. herumging.

Die mittlere Temperatur des August beträgt nach einundzwanzigjährigen Beobachtungen + 14°14 Reaumur, ist also um nur 0°38 niedriger als die des Juli; die mittlere Temperatur des vergangenen Monats war + 16°03, war also bedeutend, nämlich 1°89 über dem Mittel.

Die mittlere Tageswärme stieg vom 1. bis 4. August von + 11°70 Reaumur auf + 15°40, darauf bis zum 8. auf + 18°66, steigerte sich bis zum 16. auf + 20°20, nahm bis zum 20. auf + 17°43, dann bis zum 24. bis auf + 12°57 ab, schwankte bis zum 28. um + 12°5 und bis zum 31. um 11 Grad Wärme. Bei der sehr lästigen Hitze hatte sich die Meinung verbreitet, daß eine ähnliche in diesem Jahrhundert noch nicht erlebt worden sei. Dem widersprechen aber die Beobachtungen seit 1848, denn der August von 1857 hatte eine mittlere Wärme von + 16°16, der von 1859 eine von + 16°32 und der Juli von 1865 sogar eine von + 17°10. [Man vergleiche Wagner. Klima von Posen. Pag. 36]. Dabei überstieg die mittlere Temperatur im vergangenen Monat an 14 aufeinanderfolgenden Tagen + 17°1, im August 1857 an 13 und im Juli 1865 an 14 aufeinanderfolgenden Tagen beziehlich + 17°3 und + 18°2 Grad.

Am höchsten stand das Thermometer am 16. Mittags 2 Uhr: + 25°5 bei SSO., am tiefsten am 27. Morgens 6 Uhr: + 7°8 bei W.

Aus den im Juli beobachteten Winden:

N. = 1	NO. = 3	NNO. = 2	ONO. = 2
O. = 2	NW. = 12	NNW. = 0	OSO. = 2
S. = 3	SO. = 21	SSO. = 8	WNW. = 1
W. = 20	SW. = 4	SSW. = 3	WSW. = 9

ist die mittlere Windrichtung von Süd 30° 47' 51'' zu West berechnet worden.

Die Niederschläge betrugen an 13 Regentagen 289, 8 Kubikzoll auf den Quadratfuß Land, so daß die Regenhöhe auf 24'''15 stieg.

Es wurden 4 Nebel und 4 Gewitter beobachtet. Zwei Tage waren fast und ein Tag ganz wolkenleer.

Das Mittel der Luftfeuchtigkeit war des Morgens 6 Uhr 82 Procent, des Mittags 2 Uhr 49 Procent, des Abends 10 Uhr 73 Procent und im Durchschnitt 68 Procent der Sättigung. Der mittlere Dunstdruck (der Druck des in der Luft enthaltenen Wasserdampfes) betrug 5'''08, mithin der Druck der trockenen Luft allein 27'' 5'''47.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 9. Septbr. 1868 Vormittags 8 Uhr — Fuß 10 Zoll
" " 10. " " " " " — " 9 "

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 9. Septbr. 1868.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97½ G
Staats-Anl. v. 1859	5	103⅜ bz
do. 1854, 55, A.	4½	95¾ bz
do. 1857	4½	95¾ bz
do. 1859	4½	95¾ bz
do. 1856	4½	96⅛ bz
do. 1864	4½	95¾ bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	95¾ bz
do. 1850, 52 conv.	4	88⅛ bz
do. 1853	4	88⅛ bz
do. 1862	4	88⅛ bz
Staatsschuldscheine	3½	82¾ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	119⅞ bz
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	55 B
Kur- u. Neum. Schld	3½	— —
Oderdeichbau-Obl.	4½	93 G
Berl. Stadtoblig.	5	102½ bz G
do. do.	4½	96¾ bz
do. do.	3½	77¼ bz
Berl. Börs.-Obl.	5	101⅛ B
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	76⅞ bz
do. do.	4	85 bz
Ostpreußische	3½	78⅛ G
do.	4	86 G
do.	4½	91¼ B
Pommersche	3½	75¼ bz
do.	4	84⅜ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	85 B
Sächsische	4	— —
Schlesische	3½	81½ G
do. Lit. A.	4	90⅛ bz
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	76⅛ bz
do.	4	82⅛ bz, 4½%91 [bz
do. neue	4	82 G
do.	4½	91 B
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	91 bz
Pommersche	4	90⅞ B
Posensche	4	88⅛ bz
Preußische	4	88⅜ G
Rhein.-Westf.	4	91 G
Sächsische	4	90⅞ bz
Schlesische	4	90¾ bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
l. Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	89 G
Preuß. do. (Henkel)	4½	— —

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	52 B
do. National-Anl.	5	55⅛ bz
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	69 G
do. 100 fl. Kred. L.	—	83⅛ bz B [bz
do. 5pCt. L. (1860)	5	74⅜ bz ult. 74⅛
do. Pr.-Sch. v. 64	—	56⅛ bz G
do. Silb. Anl. v. 64	5	61 G
Silb.-Pfandbr. der östr. Bodenkred.-G.	5	90 bz B
Ital. Anleihe	5	52½-¼-⅜ bz ult. 52⅜
Rumän. Anleihe	8	80⅜ etb B [-52-⅛ bz
Russ. 5. Stiegl. Anl.	5	70⅛ G
do. 6. do.	5	79½ bz
Russ.-engl. Anl.	5	88¾ bz
N. russ.-engl. Anl.	3	54⅜ G
do. v. J. 1862	5	87⅞ bz B
do. 1864 engl. St.	5	92 bz
do. 1864 holl. St.	5	89¼ B
Präm.-Anl. v. 1864	5	115½ bz
do. neue Em. v. 1866	5	115 bz
do. 9. Anl. engl. St.	5	92 G
" holl. "	5	88¾ B
Russ. Bodenkred. Pf.	5	83¼ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	67 G
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67⅞ bz kl 67 B
do. Cert. A. 300 fl.	5	91½ G
do. Pfdbr. in S.R.	4	65¾ B
do. Part.-O. 500 fl.	4	97⅜ G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	56¼ bz G
Amerik. Anleihe	6	76⅛ bz ult.
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	94¾ bz [76 bz B
Neue bad. 35 fl. Loose	—	30 bz
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	100⅜ bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	102¾ B
do. 4½% St. A. v. 59	4½	96½ G
Braunschw. Anl.	5	101 G
Dessauer Präm.-A.	3½	98½ G
Lübecker do.	3½	47⅝ B
Sächsische Anl.	5	106¼ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	89 G
Berl. Kass.-Verein	4	158⅛ B
Berl. Handels-Ges.	4	119¾ G
Braunschw. Bank	4	107 bz
Bremer Bank	4	111 B
Coburg. Kredit-Bk.	4	74 bz G
Danziger Priv.-Bk.	4	108¼ B
Darmstädter Kred.	4	96⅞ Mhr bz G
do. Zettel-Bank.	4	96⅛ etw bz
Dessauer Kredit-Bk.	0	2¼ bz
Disk.-Kommand.	4	117½ G
Genfer Kredit-Bk.	4	20¼ bz
Geraer Bank	4	94½ etw bz
Gwrbk. H. Schuster	4	100½ Kl bz B
Gothaer Priv.-Bk.	4	91 G
Hannoversche Bank	4	81 G
Königsb. Priv.-Bk.	4	111 G
Leipziger Kred.-Bk.	4	105½ B
Luxemburger Bank.	4	98½ G
Magdeb. Privatb.	4	94 B
Meininger Kreditb.	4	99¼ bz
Moldau Land.-Bk.	4	19½ B vll 61½ G
Norddeutsche Bank	4	123¾ G
Oestr. Kreditbank	5	94 G ult. 94½-
Pomm. Ritterbank	4	87¼ b G [93¾-94 bz
Posener Prov.-Bk.	4½	100 etw bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	153½ bz
Rostocker Bank	4	114 etw bz
Sächsische Bank	4	114⅜ bz
Schles. Bankverein	4	116½ G
Thüringer Bank	4	73 B
Vereinsbank Hamb.	4	111½ G
Weimar. Bank	4	88¼ bz
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107½ G
Erste Prß. Hyp.-G.	4	87 G
do. do. (Henkel).	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	76 B
do. II. Em.	5	81½ B
do. III. Em.	5	80¾ B
Bergisch-Märkische	4½	97¼ B
do. II. Ser. (conv.)	4½	93¾ B
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	77⅞ bz
do. Lit. B.	3½	77⅞ bz
do. IV. Ser.	4½	91½ bz
do. V. Ser.	4½	90¼ bz
do. VI. Ser.	4½	87¼ bz
do. Düssel.-Elberf.	4	84¼ G
do. II. Em.	4½	90½ G
do. (Dortm.-Soest)	4	83½ G
do. II. Ser.	4½	90½ G
do. (Nordbahn)	5	99⅝ G
Berlin-Anhalt	4	91¼ G
do.	4½	97 B
do. Lit. B.	4½	94½ bz
Berlin-Görlitzer	5	— —
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	87½ G
do. Lit. C.	4	85 B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	83¼ G
do. III. Em.	4	83¼ G
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	94½ B
do. VI. Ser. do.	4	82¼ B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Mind. I. Em.	4½	98 B
do. II. Em.	5	102 B
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	— —
do. IV. Em.	4	83 bz
do. V. Em.	4	83 bz
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	82½ G
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	89 B
Galiz. Carl-Ludwb.	5	83½ G
Lemberg-Czernowitz	5	68½ B n. 72⅛ bz
Magdeb.-Halberst.	4½	97¼ G [bz B
do. do. 1865	4½	94⅛ bz G
do. Wittenb.	3	69 B
do. Wittenb.	4½	94⅛ G
Niederschles.-Märk.	4	87½ B
do. II. S. a 62½ tlr.	4	— —
do. c. I. u. II. Ser.	4	87¾ B
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	94⅛ bz
Niederschl. Zweigb.	5	99 G
Oberschles. Lit. A.	4	86 G
do. Lit. B.	3½	78 G
do. Lit. C.	4	84⅛ G
do. Lit. D.	4	84⅛ G
do. Lit. E.	3½	77⅛ bz
do. Lit. F.	4½	— —
do. Lit. G.	4½	90½ bz
Oestr.-Französ. St.	3	265 bz n. 262
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	219½ bz [bz G
do. Lomb. Bons	6	96½ G
do. do. fällig 1875	6	94 G
do. do. fällig 1876	6	93 B
do. do. fäll. 1877/8	6	92 G
Ostpreuß. Südbahn	5	93 G
Rhein. Pr.-Obligat.	4	84¾ B
do. v. Staat garant.	3½	80 B
do. III. v. 1858 u. 60	4½	90⅞ bz
do. 1862 u. 1864	4½	90⅞ bz 65r—
do. v. Staat garant.	4½	98¼ B
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	92⅞ B
do. II. Em.	4½	92⅞ B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	81 G
do. III. Ser.	4½	89 G
Russ. Jelez-Woron. v. St. gar.	5	79¾ bz
do. Kozl.-Wor. do.	5	81 bz
do. Kursk-Kiew do.	5	80¾ bz B
do. Mosko-Rjäs. do.	5	87¼ bz
do. Rjäsan-Kozl. do.	5	83 B
do. Schuja-Iwan.	5	79 bz
do. Warsch.-Teresp. v. St. gar.	5	77 bz kl 78 G
Schleswig	4½	90¼ G
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	91½ G
do. III. Em.	4½	91½ G
Thüringer I. Ser.	4	87½ G
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	95⅝ bz G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	31¾ bz
Alsenzbahn v. St. g.	4	84¼ G
Altona-Kieler	4	113¾ bz
Amsterdm-Rotterd.	4	101¼ bz
Bergisch-Märkische	4	132¾ bz
Berlin-Anhalt	4	193 bz
Berlin-Görlitz	4	72¾ bz
do. Stammprior.	5	93⅜ B
Berlin-Hamburg	4	169 G
Berl.-Potsd.-Magd.	4	189 B
Berlin-Stettin	4	131 bz
Böhm. Westbahn	5	68⅞ bz ult. 68¾
Bresl.-Schw.-Frb.	4	116⅜ B [bz B
Brieg-Neiße	4	97 bz
Cöln-Minden	4	126½ bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	116 bz G
do. Stammprior.	4½	112¾-12-¼ bz G
do. do.	5	112¾-12-¼ bz G
Galiz. Carl-Ludwig	5	94¼-94-⅛ bz ult.
Löbau-Zittau	4	51 B [94½ bz G
Ludwigshaf.-Bexb.	4	158½ G
Märkisch-Posen	4	68⅛ bz
do. Prior.-St.	5	88¼-88¾ bz
Magdeb.-Halberst.	4	160 G
do. Stamm-Pr. B.	3½	72¼ B [B
Magdeb.-Leipzig	4	219 bz n. 201½
do. do. Lit. B.	4	93½ G
Mainz-Ludwigsh.	4	134⅞-⅝ bz
Mecklenburger	4	78¼-78 bz
Münster-Hammer	4	89¼ G
Niederschl.-Märk.	4	88¼ G
Niederschl. Zweigb.	4	81½-81 bz
Nordb. Frd.-Wilh.	5	— —
Nordh.-Erf. gar.	4	77½ B
do. St.-Pr.	5	93 B
Oberhess. v. St. gar.	3½	72¾ G
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	182⅛ bz [bz
do. Lit. B.	3½	— — [49½-⅜
Oest.-Frnz.-Staats.	5	149⅞ bz ult. 150-
Oest. Südb. (Lomb.)	5	110⅜ bz ult.
Oppeln-Tarnowitz	5	80¾ bz [110½-10-
Ostpr. Südbahn	4	36 bz [-⅛ bz
do. St.-Prior.	5	73¾ bz
Rechte Oder-Uferb.	5	81¼ bz
do. do. St.-Pr.	5	92⅜ bz
Rheinische	4	117 bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	82 etw bz B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	28¾ etw bz B
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	83⅛ G
Stargard-Posen	4½	93½ bz
Thüringer	4	137⅛ bz
do. 40%	5	122¾ bz
do. B. gar.	4	82 B
Warschau-Terespol	5	77 bz
do. Wiener	5	58¾ bz
do. Bromb.	4	55½ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅞ bz
Gold-Kronen	—	9. 10¾ G
Louisd'or	—	111⅞ G
Sovereigns	—	6. 24⅛ G
Napoleonsd'or	—	5. 12⅛ etw bz
Imp. p. Zpfd.	—	466½ G
Dollars	—	1. 12⅛ G
Silber pr. Zpfd.	—	29 23½ G
R. Sächs. Kass.-A.	—	99 9/10 G
Fremde Noten	—	99⅝ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99 9/10 G
Oestr. Banknoten	—	89 3/16 bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	83¼ bz

Industrie-Aktien.

Continent.-(Dessau)	—	160 B
Berl. Eis.-Bedarf	—	146⅞ bz
Hörder Hütten-Ver.	—	110 B
Minerva	—	36¾ B
Concordia in Köln	—	410 G
Berl. Immob.-Ges.	—	70 G

Wechsel-Kurse vom 9. Septbr.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10T.	2½	143⅛ bz
do. 2M.	2½	142⅝ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	2½	150¾ bz
do. 2M.	2½	150⅛ bz
London 1 Lstr. 3M.	2	6 24⅛ bz
Paris 300 Fr. 2M.	2½	81 1/12 bz
Wien 150 fl. 8T.	4	89⅛ bz
do. do. 2M.	4	88⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56 26 G
Frankf. 100 fl. 2M.	3	56 28 G
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4	99⅝ G
do. do. 2M.	4	99⅛ G
Petersb. 100 R. 3W.	6½	92⅜ bz
do. do. 3M.	6½	91⅛ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	2½	111⅛ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	83⅛ bz

Die Börse begann heut ziemlich fest, ermattete aber später auf spekulativem Gebiete und gewann das Geschäft heut keine große Ausdehnung. Ziemlich belebt waren Franzosen und Lombarden. Eisenbahnen blieben im Ganzen matter; belebt waren heut Kosel-Oderberger; Oberschlesische A's und C's und Anhalter besserten heut wieder ihren gestern herabgesetzten Kurs. Preußische und Deutsche Fonds blieben still; Prioritäten still und wenig verändert; russische ziemlich fest; östreichische Fonds mehrfach niedriger, nur Kreditloose 1 höher gesucht; russische Fonds fest, Prämienanleihen, Liquidationspfandbriefe und Russisch-Englische Anleihen beliebt und zu theilweis höheren Kursen in gutem Verkehr; Italiener und Türken ein wenig matter, Amerikaner fest.

Breslau, 9. September. Bei fester Stimmung und theilweise höheren Kursen waren heute namentlich Eisenbahnaktien begehrt. Auch in Italienern fand ein mäßiger Umsatz statt, während Amerikaner und Oestreichische Effekten wenig Beachtung erfuhren.

Schlußkurse. Oestreich. Loose 1860 —. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Minerva 36¾ B. Schles. Bank 117 B. Oestr. Kredit-Bankaktien 94¼ G. Oberschlesische Prioritäten 77 B. do. do. 84¾ B. do. Lit. F. 92 B. do. Lit. G. 90¼ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Pr. 92¼ B. Märkisch-Posener —. Neisse-Brieger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 116⅝-½ bz. Friedrich-Wilhelm-Nordbahn —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 183¼ G. do. Lit. B. —. Oppeln-Tarnowitz 80¼ G. Rechte Oder-Ufer-Bahn 81⅜ B. Kosel-Oderberg 116-15½ bz. Amerikaner 76 bz u B. Italienische Anleihe 52⅝—½ bz.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 9. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest. Nach Schluß der Börse geschäftslos, dann matt. Kreditaktien 218⅞, 1860er Loose 74½, 1864er Loose 99, Staatsbahn 261⅞, Lombarden 192¾.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105½. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 88. Londoner Wechsel 119¾. Pariser Wechsel 94⅝. Wiener Wechsel 103⅞. 5% östr. Anleihe von 1859 62¼. Oestr. National-Anlehen 53½. 5% Metalliques —. Oestr. 5% steuerfr. Anleihe 52. 4½% Metalliques 44⅞. Finnländ. Anleihe —. Neue Finnländ. 4½% Pfandbriefe —. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 75⅝. Oestreich. Bankantheile 755. Oestr. Kreditaktien 219. Darmstädter Bankaktien 242 B. Alsenzbahn 84⅜ B. Oberhessische 73. Lombarden 192½. Rheinische Eisenbahn 118¼. Rhein-Nahebahn 31½. Meininger Kreditaktien 99½ B. Oestreich.-franz. Staatsbahnaktien 262½. Oestr. Elisabethbahn 142 B. Böhm. Westbahn —. Ludwigshafen-Bexbach 158¼. Hessische Ludwigsbahn 134¾. Darmst. Zettelbank —. Kurhessische Loose 55¼. Bayerische Prämienanl. 102⅞ B. Neue Badische Prämienanl. 100⅝. Badische Loose 52. 1854er Loose 67⅝. 1860er Loose 74½. 1864er Loose 99¼ B. Russ. Bodenkredit —. Türken 38⅜.

Frankfurt a. M., 9. September, Abends. Effekten-Societät. Flau. Amerikaner 75⅝, Kreditaktien 218⅜, 1860er Loose 74, Staatsbahn 261¼, Lombarden 192¼

Hamburg, 9. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Mecklenburger 77½. Bedeutende Umsätze in Staatsbahn.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Prämienanleihe 87½. Nationalanleihe 54¾. Oestreichische Kreditaktien 93¾. Oestreich. 1860er Loose 73¾. Staatsbahn 554. Lombarden 409. Italienische Rente 51⅝. Vereinsbank 111¾. Norddeutsche Bank 125½. Rheinische Bahn 116½. Nordbahn —. Altona-Kiel 113½. Finnl. Anleihe 79¾. 1864er russ. Prämienanleihe 109½. 1866er russ. Prämienanleihe 109½. 6% Verein. St.-Anl. pr. 1862 69⅛. Disconto 1½ %.

Wien, 9. September. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Matt.

Neues 5% steuerfr. Anlehen 58, 80. **5% Metalliques** 58, 20. **1854er Loose** 78, 00. **Bankaktien** 723, 00. **Nordbahn** 187, 50. **National-Anlehen** 62, 80. **Kreditaktien** 211, 20. **St.-Eisenbahn-Aktien-Cert.** 252, 20. **Galizier** 211, 70. **Czernowitzer** 187, 25. **London** 114, 90. **Hamburg** 84, 20. **Paris** 45, 45. **Frankfurt** 95, 40 **Amsterdam** 95, 70. **Böhm. Westbahn** 155, 00. **Kreditloose** 138, 75. **1860er Loose** 83, 90. **Lombard. Eisenbah** 185, 80. **1864er Loose** 95, 00. **Silber-Anleihe** 68, 50. **Anglo-Austrian-Bank** 165, 75. **Napoleonsd'or** 9, 15. **Dukaten** 5, 45½. **Silberkupons** 112, 80.

Wien, 9. September, Abends. [Abendbörse.] Flau. **Kreditaktien** 211, 00, **Staatsbahn** 251, 80, **1860er Loose** 83, 95, **1864er Loose** 95, 10, **Galizier** 211, 70, **Lombarden** 185, 80, **Napoleons** 9, 15.

London, 9. September, Morgens.

Aus Newyork vom 8. Septbr., Abends 6 Uhr, wird pr. atlantisches Kabel gemeldet: **Wechselkurs auf London in Gold** 109½, **Goldagio** 44⅜, **Bonds von 1882** 113⅜, **Baumwolle** 28⅜, **Mehl** 9, 15, **Raff. Petroleum** 31½.

London, 9. September, Nachmittags 4 Uhr.

Konsols 93 15/16. 1% **Spanier** 34⅜. **Ital. 5% Rente** 51 13/16. **Lombarden** 16½. **Mexikaner** 15⅛. **5% Russen de 1822** 87¾. **5% Russen de 1862** 88¼. **Silber** 60 3/16. **Türkische Anleihe de 1865** 39 3/16. **8% rumänische Anleihe** 80½. **6% Verein. St. pr 1882** 71⅞.

Paris, 9. September, Mittags 12 Uhr 40 Minuten. **3% Rente** 70, 55, **Italienische Rente** 52, 55, **Lombarden** 415, 00, **Staatsbahn** 557, 50. Ziemlich fest.

Paris, 9. September, Nachmittags 3 Uhr. Sehr matt. **Konsols von Mittags 1 Uhr waren 94⅛ gemeldet.**

Schlußkurse. 3% Rente 70, 55—70, 40—70, 40. Italienische 5% Rente 52, 25. Oestreich. Staats-Eisenbahnaktien 556, 25. do. ältere Prioritäten 261, 00. do. neuere Prioritäten 259, 50. Kredit-Mobilier-Aktien 282, 50. Lomb. Eisenbahnaktien 415, 00. do. Prioritäten 218, 75. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 81½.

Wechselnotirung: London 25, 28.

Amsterdam, 9. September, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten.

5% Metalliques Lit. B. 61¼. 5% Metalliques 48. 2½% Metalliques 23⅞. Oestr. National-Anleihe 51½. Oestreich. 1860er Loose 443. Oestr. 1864er Loose 98½. Silberanl. 56⅛. 5% östr. steuerfreie Anl. 48¼. Russisch-engl. Anl. von 1862 —. Russisch-engl. Anl. von 1866 —. 5% Russen V. Stieglitz 65¼. 5% Russen VI. Stieglitz 74½. 5% Russen de 1864 88⅜. Russ. Prämien-Anleihe von 1864 217¾. Russ. Prämien-Anl. von 1866 220. Russische Eisenbahn 197. 6% Ver. St. pro 1882 75¼.

Rotterdam, 7. September, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. Unentschieden.

Holl. wirkl. 2½ % Schuld-Obl. 56¾. Oestreich. National-Anleihe 51⅜. Oestr. 5% Metalliques 48. Oestr. Silberanleihe 1864 56⅝. Russ. Eisenbahn 198, 00. Russische Prämien-Anleihe 217, 50. 1882er Verein. Staaten Anl. 75¼. Inländ. 3% Spanier 31¾. London 3 Monat 11, 89½. Paris 3 Monat 47, 15.

Petersburg, 8. September. (Schlußkurse.)

Londoner Wechsel 3 Mt. 32 5/16-32⅝. Hamburger do. 3 Mt. 29 5/16-29 11/16-29⅝. Amsterdamer do. 3 Mt. 162¾. Pariser do. 3 Mt. 343-343½. 1864er Präm.-Anleihe 134. 1866er Prämien-Anleihe 133½. Große Russische Eisenbahn 122.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen,